

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

6.3.1936 (No. 56)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923992)



Dietrichsche Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP und der DAF.



Amisblatt aller Behörden Ostpreusslands

Verlagspostamt A. A. A. Verlagsort Emden, Blumenbrüderstraße. Fernruf 2081 u. 2082. Bankkonten Stadtpartasse Emden Kreispartasse A. A. A. (Staatsbank) Postfach Hannover 369 49. Geschäftsstellen A. A. A., Wilhelmstraße 12, Fernruf 533. Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59. Ems, Hindenburgstraße, Fernruf 198. Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2402. Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051. Weener, Adolfs-Hitler-Straße 49, Fernruf 111. Wittmund, Brüderstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 M und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 M und 51 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 M einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 60 Pf.

Kolae 56

Freitag, den 6. März

Jahrgang 1936

Die große Mission der Frontkämpfer

„Kriegsteilnehmer sind die besten Mittler der Verständigung“ Friedensbekenntnis Henri Richots

Henri Richot, der Präsident der Union Fédérale, der größten französischen Frontkämpfer-Organisation, veröffentlicht durch den „Koffhäuser“ eine „Botschaft an die deutschen Frontsoldaten“, in der es u. a. heißt:

Ich glaube, daß die Kriegsteilnehmer in Deutschland und Frankreich die besten Mittler der Verständigung zwischen unseren beiden Ländern sind. Es ist die gegenseitige Achtung, die die Männer der Front füreinander empfinden, die aus ihnen die geeignetsten Wortführer des Willens zur Annäherung gemacht hat. Innerhalb jedes Landes und von einem Land zum anderen haben die Kriegsteilnehmer das Vorrecht, als Erste zu sprechen.

Weil ich an diese Mission der Frontkämpfer glaube, antworte ich gern auf die Fragen, die mir aus Deutschland gestellt wurden — und ich antworte ohne Umschweife oder Hintergedanken. Es wäre unnötig, so oft — selbst nach achtzehn Jahren — an das Heldentum des Krieges zu erinnern, wenn wir schon im Frieden den einfachen und elementaren Mut hätten, das zu sagen, was wir für richtig und vernünftig hielten. Der nächste Weg, eine Schwierigkeit zu lösen, ist, sie zu kennen und sie nicht zu verbergen. Gewiß, es ist die Aufgabe der Regierungen unserer beiden Länder, die Probleme zu lösen, die im Augenblick vor uns stehen. Aber wir, die Frontsoldaten, wir haben das Recht und die Pflicht, gemeinsam eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, ohne die kein glücklicher Ausgang der Diskussion möglich ist.

Ich bin sicher, daß meine deutschen Kameraden diese Zeilen als neuen Beweis meiner dauernden Mitarbeit am Werk der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich ansehen.

LZ. 129 spricht mit Norddeich

Heute schon Zulassungsjahr / Ferngespräch mit Chatham in USA.

(Von unserem Vo.-Sonderberichterstatter.)

Friedrichshafen, 6. März.

Als LZ 129 am Donnerstag in den Nachmittagsstunden von einer achttägigen Fahrt nach Friedrichshafen zurückkehrte, da hatte das neue Schiff, das um 8.53 Uhr aufgestiegen war, die erste Süddeutschland-Fahrt hinter sich, auf der dem stolzen Luftschiff Hunderttausende begeistert zugejubelt haben. Ursprünglich war diese zweite Fahrt als die wirkliche Zulassungsfahrt gedacht, da aber am Donnerstag früh noch nicht alle Mitglieder der Abnahmekommission in Friedrichshafen eingetroffen waren, wurde sie als weitere Versuchsfahrt durchgeführt. Als Oberleutnant Breithaupt vom Reichsluftfahrtministerium, einst selbst Luftschiffführer, nach der um 4.40 Uhr nachmittags erfolgten Landung aus der Führergondel kam, da sagte er uns impulsiv: „Das ist ja ein unglaublich fabelhaftes Luftschiff. Dieser LZ 129 ist einfach großartig. Wir erlebten auf dieser Fahrt wieder eine angenehme Überraschung nach der anderen.“ Auch dem immer stillen und bescheiden im Hintergrund tätigen Chefkonstrukteur Dr. Dürr, einem der ältesten Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, sah man die Zufriedenheit über das bisherige Ergebnis der Fahrt an.

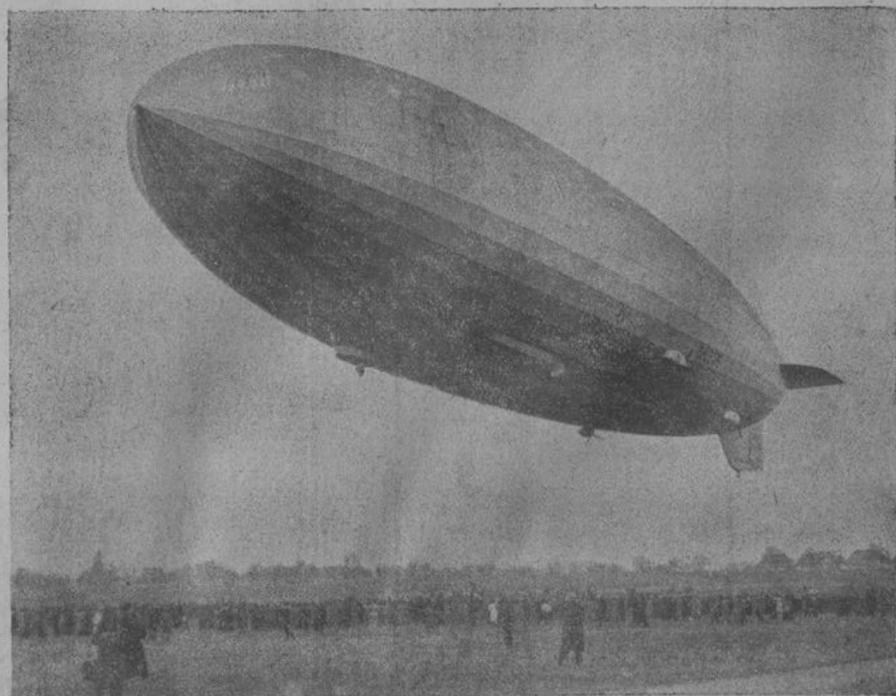
Ein Bordtelegramm an die Münchener

Nach dem Aufstieg kreuzte das Luftschiff nahezu zwei Stunden über dem Bodenseegebiet zwischen Konstanz und Bregenz, wobei Meldungen und Prüfungen vorgenommen wurden. Es wurden die Steuer- und Dämpfungsflächen geprüft und dann vor allem vor den verschiedensten Ingenieuren des Luftschiffbaues festgestellt, ob die im Konstruktionsbüro aufgestellten Berechnungen alle stimmen. Es wurden wertvolle Feststellungen für die Projektierung weiterer Schiffe gemacht. Kapitän Lehmann stellte schmunzelnd fest, daß auch diese zweite Fahrt nur das glänzende Urteil der ersten Werkstättenfahrt bestätigt. Um 11.30 Uhr wurde von der Fahrleitung von Bord des Luftschiffes an den Oberbürgermeister von München folgendes Telegramm gelangt: „Überfliegen etwa um 12.30 Uhr mittags die Stadt München.“ „Wir konnten“, wie Kapitän Lehmann erzählte, „deutlich erkennen, wie sehr sich die Münchener auf unseren Besuch gefreut haben.“ Von München aus startete LZ 129 Bad Tölz einen Besuch ab, wo der Luftschiffbau Zeppelin für

seine Werkangehörigen aus Mitteln einer amerikanischen Spende ein Erholungsheim errichten wird. Die Fahrt entlang ging es sodann wieder nach München zurück, und dann in den Nachmittagsstunden über Augsburg und Oberschwaben zum Bodensee. Unterwegs war das Schiff infolge des diesigen Wetters den Blicken der überall auf den Straßen zusammengelaufenen begeisterten Münchener entzogen.

Fortsetzung nächste Seite.

Zum ersten Male in seinem Element



Das neue deutsche Riesenschiff LZ 129 hat unter Führung von Dr. Edener seine erste Probefahrt ausgeführt. Das Luftschiff unmittelbar nach dem Start über dem Bodensee, der von einer riesigen Menschenmenge umsäumt ist. (Pressefoto, A.)

Der Arzt als Helfer und Berater

Von Reichsamtsleiter Dr. Bartels

Die von jetzt ab vierzehntägig im Rundfunk stattfindenden Vorträge über das gesundheitspolitische Rollen des Nationalsozialismus wurden durch den Stellvertreter des Reichsarztchefs, Reichsamtsleiter Dr. Bartels, durch die folgenden Ausführungen eröffnet.

Nationalsozialismus ist Dienst am Volk! Er sieht seine größte Aufgabe darin, dem Volk den Weg in die ferne Zukunft zu bahnen und will eine Entwicklung des Volkes sichern, die dem großen Naturgeschehen nicht widerspricht, sondern ihm entspricht. Wenn das ewige Walten der großen Natur durch Jahrzehntausende immer nur das Leben lieh, was lebensstark war und das ausschied, was lebensunfähig und schwach war, so ist es gegen diese gottgewollte Natur, das Lebensuntaugliche besonders zu fördern und zu betreiben, ihm das Recht zu geben und erhalten zu wollen, durch Fortpflanzung immer mehr schädigend und vernichtend in das Werden unseres Volkes einzugreifen.

Es erscheint unverständlich und überheblich, wenn Menschen als die Produkte großen gottgewollten Naturgeschehens, glauben, diese Natur in ihrem Gestaltungswillen berichtigen zu dürfen und sogar zu sollen. Jene scheinen zu vergessen, daß ihnen Verstand und Ueberlegung nicht eigen sein würden, wären diese nicht durch das natürliche Geschehen des Menschwerdens, durch dauernde Auslese und Höherentwicklung der Menschheit geworden. Wir verstehen jene in ihrem widernatürlichen Willen nicht; vielleicht war unsere Entwicklung in unseren Voreltern naturgemäßer, ist unser Vollen somit naturbedingter und ungeschädigter geblieben als die Entwicklung anderer.

Den gegen eine weitere naturwidrige Durchsetzung mit erbkranken Nachwuchs gerichteten staatlichen Maßnahmen müssen Maßnahmen zur Seite stehen, um den einzelnen erbgesunden deutschen Menschen so gesund und leistungsfähig zu machen wie irgend möglich. Nur der voll leistungsfähige, in seiner Vollkraft stehende Mensch ist leistungstark und lebensfroh, nur er wird den Weg mitgehen, den wir gehen müssen aus Liebe zu und Pflichtgefühl gegenüber Kindern, Volk und ihrer Zukunft.

Der nichtkranken Mensch ist in unserem Sinne noch nicht gesund. Gesund ist der Mensch, der, soweit erb- und rassebiologisch überhaupt möglich, im Vollbesitz seiner Gesundheit und Leistungsfähigkeit ist, sich

dieses Bestes bis ins hohe Alter erfreuen kann. Ein solcher Mensch, ein solch gesundes Volk, wird nicht Almosenempfänger sein wollen und sein können, wird aus seiner Stärke heraus geben, anstatt zu nehmen, wird sich sein Recht auf Arbeit, Leben und Lebensfreude von keiner Macht dieser Erde nehmen lassen, wird sein Recht wahren, sich und seinen Kindern. Wir wollen nicht schenken, keine Gnadenerweise oder Almosen austeilen, wir wollen den Menschen dahin führen, daß er sich nichts schenken zu lassen braucht.

So wollen das Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP und das VZ-Amt für Volksgesundheit mit ihren zugelassenen Ärzten ihre Aufgabe im deutschen Volke sehen, so ihre ärztliche Kunst ansetzen. Wichtiger als die Behandlung, deren Bedeutung nicht geschmälert wird, ist nicht nur die Vermeidung von Erkrankungen, sondern die Gesundheitsführung zum frohen starken Menschen und Volk. Wo Not ist, wollen wir helfen, gemeinsam mit der Liebesorganisation der Bewegung, der NSV, wollen wir helfen auch in den Fällen, in denen Staat und Versicherungsträger noch nicht oder nicht mehr eingreifen können. Wir wollen aber helfen, nicht, um gnädig zu schenken, sondern wir wollen durch unsere Hilfe unsere in Not geratenen deutschen Menschen wieder stark und froh werden lassen. Wir wissen dabei, daß wir das, was wir diesen tun, auch uns und unseren Kindern tun, denn wir sind ein deutsches Volk und wir leben und freuen uns des Lebens gemeinsam oder wir werden gemeinsam untergehen.

Wir sorgen uns um die Lebenshaltung eines jeden einzelnen unseres Volkes, sorgen uns um Wohnung, Arbeitsstätte, Arbeitsform und -lohn. Uns kümmert die Ernährung, sorgt die Freizeit und Erholung, uns kümmert alles, weil wir den deutschen Menschen nicht lassen wollen und können.

Wie wir so in der praktischen Tätigkeit Tag für Tag und, wie es nun einmal ärztliche Berufseigenart ist, Nacht für Nacht, über unser Volk wachen, ihm zur Verfügung stehen mit Rat und Tat, so wollen wir nunmehr alle vierzehn Tage einmal grundlegende lebenswichtige Fragen und Aufgaben der Gesundheitsführung durch den Rundfunk unserem deutschen Volke nahebringen. — Eine Bitte haben wir, die der pflichtbewusste Mensch als Befehl aus seinen innersten Sinnen aufnehmen wird. Wie jeder Deutsche unserer Arbeit, unseres Rates und unserer Gesundheitsführung zu seinen Gunsten sich bedienen soll, so möge er auch Ohren haben, um zu hören, wenn wir als sich dem deutschen Volke verantwortlich fühlende Ärzte zu ihm sprechen über das, was ihm und seinen Kindern, seinem Volke dienen und frommen wird.

Den Weg gibt die Bewegung frei, bereitet ihn durch ihr Hauptamt für Volksgesundheit in der Reichsleitung der NSDAP, den Weg hat mit ihm bereitet die Deutsche Arbeitsfront als die Betreuerin aller schaffenden deutschen Menschen durch ihr Amt für Volksgesundheit, aber gehen muß den Weg jeder einzelne Mensch selbst. Wir sind bereit, dir, du deutscher Mensch, den Deinen und dem Volk zu dienen. Unseren Dienst beanspruchen, sich unserer Bereitschaft bedienen, mußt du.

Wir werden uns recht und ganz verstehen, wenn jedem von uns erst der Mensch genügt, der nicht nur nicht krank im landläufigen Sinne ist, sondern der aus seiner Vollkraft und Höchstleistungsfähigkeit heraus froh in und mit seinem Volke lebt, der nicht zu betteln und um Gnade zu winseln braucht, Frohsinn und starke Taten scheut aus seiner Minderwertigkeit und Schwäche heraus, der im Gegenteil seinem Volke schenken kann aus seiner Kraft, der mit uns zukunftsstark und lebensstark seines Volkes Schicksal mitbauen und erstreiten kann und wird, allen Gewalten zum Trotz!

LZ. 129 spricht mit Norddeich

Fortsetzung von der ersten Seite.

Die Fahrt am Donnerstag brachte neben vielen anderen Prüfungen vor allem ein Ausprobieren der Funkanlagen. Erster Oberfunker Sped, einer der Zepelinleute, die schon in der Vorkriegszeit zum Luftschiffbau zählten, hat uns bereits bei der Besichtigung vergangenen Mittwoch in Worten höchster Begeisterung von seiner Funktabelle erzählt. Es wurde die Probe aufs Exempel gemacht und der Erfolg war großartig. In der Funktabelle befinden sich je ein Langwellensender und ein Kurzwellensender. Beide in Stärke von 200 Watt. Am



Zwei neue Luftschiffpiloten

Den beiden langjährigen Besatzungsmitgliedern des „Graf Zeppelin“, dem Navigateur Johannes Ladwig (rechts) und dem Ingenieur Heinrich Bauer (links) sind nunmehr die Luftschiffpilotenpatente Nr. 8 und 9 verliehen worden, so daß nunmehr mit Dr. Edener der Deutschen Zeppelinreederei acht Luftschiffpiloten angehören. Bauer wird auf LZ. 129, Ladwig wie bisher auf „Graf Zeppelin“ Dienst tun. (Pressefoto, R.)

Sowjets als Lehrmeister!

Geltfame Früchte eines „Friedensbündnisses“

Fallschirmeinheiten in der französischen Armee — Nach sowjetrussischem Vorbild

(Eigene Meldung)

In der letzten Ausgabe der „Revue d'Infanterie“ beschäftigt sich Oberstleutnant Desré in interessanten Ausführungen mit der Aufstellung von Fallschirmeinheiten innerhalb der französischen Armee. Desré geht davon aus, daß Sowjetrußland das Fallschirmabspinnen geschlossener Verbände als erstes Land planmäßig gefördert habe. Bei den sensationellen Vorführungen anlässlich der letzten sowjetrussischen Herbstmanöver sei den teilnehmenden ausländischen Offizieren klar und eindeutig bewiesen worden, bis zu welchem Grade der Vollkommenheit man es sowjetrussischerseits auf diesem Gebiete gebracht habe. Das Land eines ganzen Bataillonsverbandes mit voller Ausrüstung vermittelst Fallschirmes sei in einem derartigen Mindestmaß an Zeit erfolgt, daß das Bataillon bereits nach wenigen Minuten gefechtsbereit gewesen sei.

Die französische Heeresleitung habe sich daraufhin veranlaßt gesehen, der militärischen Fallschirmausbildung größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Aufstellung von zwei Fallschirmkompanien stehe kurz bevor, von denen eine in Chartres und die andere in Algier garnisoniert werde.

Die Ausbildung der zugeteilten Mannschaften erfolge nach zwei Gesichtspunkten:

Unter dem Feuerbeschuss der durch Fallschirm gelandeten Trupps soll erstens die Landung weiterer Streitkräfte aus Transportflugzeugen im Rücken oder im Flügel des Feindes vor sich gehen, um eine großangelegte Offensive mit dem Ziel eines Vorstoßes unter Masseneinsatz von Tanks und Panzerwagen durch Besetzung strategischer Punkte zu fördern.

Zweitens erhalten Fallschirmkommandos den Auftrag, im feindlichen Hinterland oder in der Front gelegene Brücken, Eisenbahnanlagen, Fabriken, Depots oder Flugplätze zu zerstören.

In allen diesen Fällen bestehe ein wesentlicher Teil der Aufgabe der Fallschirmtrupps darin, sich auf dem Boden kämpfend zu behaupten, oft in engstem Kontakt mit den Landstreitkräften. Die Ausbildung müsse sich also in erster Linie

auf das Fliegen und den Absprung, sowie auf den gefechtsmäßigen Einsatz erstrecken, von dessen Ergebnissen es abhängt, ob die Operation gelinge. Da der kämpferische Einsatz nichts anderes darstelle als ein Infanteriegefecht (abgesehen von den Sprengaufträgen), müsse man die Fallschirmabteilungen als Infanterieeinheiten betrachten, die vermittelst Flugzeuges befördert und vermittelst Fallschirmes eingeleitet würden. Man müsse also die Angehörigen der Fallschirmeinheiten aus der Infanterie rekrutieren. Für die Sprengkommandos müsse man auf die Genietruppen zurückgreifen. Da die flug- und fallschirmtechnische Ausbildung jedoch Hand in Hand mit den Luftstreitkräften erfolgen müsse, sei es erforderlich, die Fallschirmeinheiten auf den Flugplätzen zu konzentrieren.

Der französische Luftfahrtminister habe die Absicht, eine Fallschirmschule mit vor-militärischem Charakter ins Leben zu rufen. Wenn es gelinge, die französische Jugend für diesen Sport zu gewinnen, dann sei geplant, drei weitere Fallschirmkompanien aufzustellen. Von den dann vorhandenen fünf Kompanien seien vier für das Mutterland bestimmt und eine für Nordafrika.

Der Anfang?

Tschechisch-russischer Luftverkehr über Rumänien

(Eigene Meldung)

Die tschechische staatliche Luftverkehrs-AG. konnte der Generaldirektion der privaten Sowjetluftfahrtgesellschaft mitteilen, daß auf Grund der Verhandlungen mit den zuständigen rumänischen Stellen in Sularek Rumänien jetzt die Erlaubnis zum Überfliegen rumänischen Gebietes gegeben hat. Der Luftverkehr zwischen der Tschechei und der UdSSR. dürfte voraussichtlich im Mai eröffnet werden und über die Linie Moskau—Kiew—Jassy—Klausenburg—Ungvár—Prag führen. Die Flugzeuge der tschechisch-russischen Gesellschaft werden in Jassy und Klausenburg landen.

Der Negus antwortet dem Völkerbund

Mit Verhandlungen im Genfer Rahmen einverstanden — Englisches Rotkreuzlazarett bombardiert?

Der Kaiser von Abessinien hat auf den Vorschlag des Genfer Dreizehner-Ausschusses wie folgt geantwortet:

„Wir haben Kenntnis genommen von dem Telegramm, das Sie im Namen des Dreizehner-Ausschusses meinem Außenministerium übermittelten. Alle Völkerbundsmitglieder wissen, daß wir alles, was möglich ist, bereits vor Ausbruch des Krieges getan haben, um durch gerechtes Verhalten entsprechend dem Geist des Völkerbundes den Frieden zu bewahren. Unter Verletzung seiner internationalen Verpflichtungen und trotz bis jetzt getroffener Maßnahmen legt Italien seinen Angriff fort. Wir sind mit dem Beginn von Verhandlungen unter Beachtung der Bestimmungen des Völkerbunds einverstanden und nehmen Kenntnis davon, daß die Vorschläge vom Dreizehner-Ausschuß gemacht worden sind und die Verhandlungen im Geiste und Rahmen des Völkerbundes stattfinden sollen. — Unsere ausführliche Antwort empfangen Sie durch Vermittlung unseres Vertreters in Paris.“

gez. Haile Selassie.“

Wie in der abessinischen Hauptstadt verlautet, sollen am Mittwoch morgen italienische Bombenflugzeuge die Ortschaft Koram, wo sich das englische Rotkreuz und die jahrbaren englischen Feldambulanz befinden, angefliegen haben und mit ungefähr vierzig Bomben belegt haben. Wie von abessinischer Seite weiter erklärt wird, fehlten noch genaue Einzelheiten vom Vorfall. Die Verluste betragen zur Zeit, soweit festzustellen, zwei Tote und drei Verwundete. Der italienische Bombenabwurf sei, wie behauptet wird, trotz der weithin sichtbaren englischen Flagge und der Flagge des Roten Kreuzes erfolgt. Das Rotkreuz-Zeichen sei auch breit auf dem Boden ausgespannt gewesen, überall dort, wo sich Zelte mit Verwundeten und Pflegern befanden haben.

Nach englischen Meldungen aus Dessie bestätigt es sich, daß die britische Verbandsstelle in Koram, deren Standort den Italienern vor einiger Zeit mitgeteilt worden war, von einem italienischen Flugzeug aus niedriger Höhe mit Bomben belegt wurde. Sieben Verwundete sollen getötet, drei Zelt, darunter das Operationszelt, ganz oder teilweise zerstört worden sein. Außerdem seien durch den Bombenabwurf mehrere Lastwagen sowie Ausrüstungsgegenstände der Verbandsstation beschädigt oder unbrauchbar gemacht worden. Ein Bericht der verantwortlichen Stellen ist von Abessinien aus an die britische Regierung abgehandelt worden.

Das Personal der Verbandsstelle besteht aus einem Londoner Chirurgen sowie vier weiteren Ärzten, vier Sanitätsoffizieren, sechs britischen Unteroffizieren und vierzig ausgebildeten eingeborenen Gehilfen. Ferner waren ihr zwanzig Astaris zugeteilt.

Die Mitteilung der englischen Regierung über den Standort dieses Verbandsplatzes war am 18. Februar in einer Unterredung des britischen Botschafters in Rom, Sir Eric Drummond mit Mussolini erfolgt.

Erklärung Italiens

Zu den Nachrichten über einen Bombenabwurf auf eine englische Rotkreuzstation in Koram wird von maßgebender italienischer Seite an der Hand von Nachrichten aus dem italienischen Hauptquartier mitgeteilt, daß ein italienisches Flugzeug am 3. März südlich von Koram in unmittelbarer Nähe eines abessinischen Lagers eine Kraftwagenkolonne von etwa dreißig Wagen entdeckte. Die Begleitmannschaft sei eben im Begriff gewesen, die Wagen zu entladen. Da die Risten mit dem Rotkreuzzeichen versehen waren, sei das Flugzeug, um genauere Feststellungen zu machen, tiefer geflogen, wobei aus der Nähe der mit dem Rotkreuzzeichen gekennzeichneten Gruppe das Abwehrfeuer eröffnet worden sei. Ohne das Feuer zu erwidern, sei das italienische Flugzeug zurückgeflogen. Als das Flugzeug tags darauf wieder an die Stelle zurückkehrte, sei es von neuem beschossen und auch getroffen worden. Bei dem später angeordneten Bombenabwurf habe sich bald dichter Rauch entwickelt, was als Beweis für das Vorhandensein eines Munitionsdepots betrachtet wird.

Auf keinen Fall, so wird in der italienischen Verlautbarung hinzugefügt, sei Italien etwas davon bekannt gewesen, daß in dieser Gegend englische Rotkreuzabteilungen stünden. Vielmehr sei die italienische Regierung erst in einer englischen Note vom Donnerstag davon verständigt worden, daß englische Rotkreuzabteilungen sich auf dem Wege von Dessie nach Koram befinden. Diese Mitteilung der englischen Botschaft sei auch bereits an das italienische Oberkommando in Ostafrika weitergegeben worden.

Gefangenen-Ausbruch in China — Acht Sträflinge getötet
Sämtliche 331 Sträflinge des Gefängnisses von Kwangun in China sind nach brutaler Ueberwältigung der Wachmannschaften und Inbesitznahme ihrer Waffen ausgebrochen. Bei weiteren Flucht erlöschten die Stadtwachen das Feuer und töteten acht Sträflinge. 216 Sträflinge konnten entkommen, der Rest wurde wieder ins Gefängnis zurückgebracht.

Mittwoch wurde der Langwellensender ausprobiert und mit Norddeich gesprochen, wobei die Abstimmung über alles Erwarteten ausfiel. Auf der achtkündigen Fahrt am Donnerstag wurden interessante Versuche mit dem Kurzwellensender gemacht, die ebenfalls überraschend guten Erfolg hatten. Ueber Bad Tölz drückte der Erste Oberfunker auf den Knopf und in kurzer Zeit meldeten sich die drüben über dem Ozean in 6000 bis 7000 Kilometer Entfernung.

Die nordamerikanische Funkstation Chittam

Von drüben kam nun die Frage: „Wer ist da?“, worauf an Bord des LZ. 129 geantwortet wurde: „Hier LZ. 129 auf der zweiten Probefahrt, verstehen Sie uns?“ Darauf erfolgte wieder die Antwort des Amerikaners: „Wir hören Sie sowohl bei der Telegrafie, wie bei der Telefonie sehr gut.“ Die Versuche wurden zunächst telegrafisch, dann auch telefonisch durchgeführt. Auch das telefonische Gespräch mit Nordamerika, das mit einer zweiten amerikanischen Station wiederholt wurde, war sehr gut zu verstehen.

Eintopfessen an Bord

Bei dieser achtkündigen Fahrt wurde auch zum ersten Male die elektrische Küche ausprobiert. Um 10.30 Uhr wurde an Bord eine Fleischbrühe mit belegten Brötchen gereicht und um 1 Uhr über dem bayerischen Gebiet fand man sich im schmunelnden Speisesaal zu einem einfachen Eintopfessen zusammen. Dienstfertig jonglierten die Speisestewards in ihren weißen Jacken die dampfenden Schüsseln durch den Speisesaal, in dem die glücklichen Fahrgäste sich außerordentlich wohl fühlten. Diese Fahrt war auf dem Gebiet der Verpflegung eine außerordentlich gelungene „Generalprobe“ für das Küchenpersonal.

Heute dritter Aufstieg?

Kapitän Lehmann hat die Absicht, heute morgen eine dritte Fahrt durchzuführen, die nach Eintreffen sämtlicher Mitglieder der Abnahmekommission als behördliche Zulassungsfahrt anzusehen ist. Nach dieser dritten Fahrt wird sodann das Luftschiff LZ. 129 noch einmal genau überprüft werden, so daß der übernächste Aufstieg erst für Dienstag oder Mittwoch nächster Woche in Aussicht genommen ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bereits Ende der kommenden Woche die große Deutschlandfahrt des LZ. 129 stattfindet.



Öffentliches Landvolk

Beilage zur „Öffentlichen Landvolk-Zeitung“

Freitag, den 6. März

Jahrgang 1936 - Folge 56

Die Marktordnung und die deutsche Milchwirtschaft

Von G. Nietfeld-Beckmann,
Vorstand der Deutschen milchwirtschaftlichen Vereinigung
(Hauptvereinigung) Berlin.

In wenigen Wochen sind es zwei Jahre, daß der organisierte Zusammenschluß gebildet wurde, welcher als Grundlage für die Ordnung der Märkte in der Milchwirtschaft dient. Die damals den Zusammenschlüssen übertragenen Aufgaben bildeten den Anfang einer Reihe von gesetzgeberischen Grundlagen, welche eine Marktordnung auch in den verschiedensten anderen Abzweigungen der Ernährungswirtschaft ermöglichten. Sa, man kann sagen, der Gedanke der Marktordnung hat sich im Jahre 1933 aus den ersten Marktregelungen für die Trinkmilchmärkte fortentwickelt, wo die Milchstände im Trinkmilchabfuhr und in der Milchverwertung so groß waren, daß ein ordentliches Eingreifen im Interesse des Gesamtwohls der Bevölkerung unvermeidlich schien. Und es zeigt sich heute, daß das anfänglich eingeschlagene Prinzip bei der Ordnung der Märkte zum Erfolg führte. In der Besetzung unnötiger Transportwege bei der Belieferung der Städte mit Trinkmilch, mit der Regelung des Wettbewerbs zwischen den Trinkmilchlieferanten und zwischen den Milchverteilern und mit der Zuerkennung von Preisspannen entsprechend der aufgewandten Leistung sind Grundzüge befolgt worden, welche ihre Richtigkeit bereits unter Beweis gestellt haben. Aus geregelten Marktverhältnissen ergab sich dann von selbst der gerechte Preis für Erzeuger und Verbraucher unter Berücksichtigung der Leistungen der am Marktgeschäft Beteiligten. In der Zwischenzeit ist das in der Verordnung über den milchwirtschaftlichen Zusammenschluß vom 27. 3. 1935 gestellte Aufgabengebiet einer geregelten Trinkmilchversorgung erfüllt worden. Das ursprünglich in großem Rahmen aufgestellte Marktordnungsprinzip wurde weiter verfeinert und unter Anpassung an die örtlichen Verhältnisse ausgebaut. Bestimmte Trinkmilchkontingente wurden festgelegt, die Sammlung und Beförderung der Milch vereinfacht und verbilligt. Die Lieferungswege der Milch wurden so gelenkt, daß die zweckmäßigste Verwertung erfolgen konnte, die Bezahlung und Verrechnung der Milchlieferung wurde geregelt und für weit über 1000 städtische Versorgungsgebiete verbindliche Preise und Preisspannen festgelegt.

Neben der Regelung der Trinkmilchversorgung sah der Marktzusammenschluß eine mindestens ebenso wichtige Aufgabe in der Regelung des Verkaufsmilchabfuhr und der Verkaufsmilchverwertung vor sich, denn die Mehrzahl der deutschen Bauern und Bauernhöfe gründen ihr Bestehen auf einen geeigneten Absatz ihrer Milchherzeugung zum Zweck der Verwertung zu Butter und Käse. Es galt also, diesen Absatz zu sichern und eine entsprechende Verwertung zu gewährleisten, die dem Bauern wieder die Erzeugung ermöglicht, die bereits in Frage gestellt war, und darüber hinaus ihn seinen Hof mit Erfolg bewirtschaften ließ. Diese Aufgabe wird weitgehend mit Hilfe des deutschen Molkereiwesens gelöst, das einerseits für die unbehinderte Aufnahme der erzeugten Milchmengen sorgen muß und andererseits die bestmögliche Milchverwertung durch höchste Ausnutzung und wirtschaftlichste Gestaltung der Molkereibetriebe erreicht. In Verfolg dieses Zieles wurden in milchwirtschaftlich unerschlossenen Gebieten Molkereibetriebe gebaut, andere unwirtschaftlich arbeitende Betriebe geschlossen und die veralteten Anlagen vieler Molkereibetriebe den Erfordernissen der fortgeschrittenen Technik angepaßt. Dabei mußte besonderes Augenmerk auf die Herstellung von Qualitätsware gelegt werden. Unverkennbare Vorteile sind so schon für den Verbraucher von Milch und Milchzeugnissen erwachsen, indem für die Sauerkeit der Milch Prämien erteilt werden, steigende Anforderungen an die Qualität der Butter- und Käsesorten gestellt werden, und indem regelmäßig die Einzelleistungen der Molkereifachleute auf den Butter- und Käseschauen im ganzen Deutschen Reich in Wettbewerb treten. Auch die Bezahlung der Milch nach Fettgehalt, welche jetzt fast im ganzen Reich zur Durchführung gebracht werden konnte, wird mehr und mehr ihren volkswirtschaftlichen Nutzen unter Beweis stellen, indem sie zur Gewinnung höherer Fettmengen im Inlande beiträgt.

Die Aufgabe einer gebesserten Milchverwertung für den Bauern hätte sich aber niemals durchführen lassen, wenn die früheren Preischwankungen bestehen geblieben wären. Wenn die jahreszeitlichen Produktionschwankungen erschweren den Ausgleich der Versorgung und des Preises im Butter- und

Saatgut vorbereiten!

Es wird Zeit, an die Frühjahrssaat zu denken. Die Grundlage der künftigen Ernte bildet der gesunde Samen eines leistungsfähigen Saatgutes. Es sind richtige Sortenwahl und Saatwechsel eine Notwendigkeit überall dort, wo eigenes Saatgut von leistungsfähigen Nachbau nicht vorhanden ist. Von Schädlingskeimen befallenen Samen und abgebautem oder für das Klima völlig ungeeignetem Saatgut nützen weder eine gute Düngung noch Saatenpflege, sie sind wie ein krankes oder von minderwertigen Eltern stammendes Haustier vor'm vollgefüllten Futtertrog im sauberen Musterstall, nur „Aufmacher“ aber keine „Einbringer“.

Sämtliches Sommerfruchtgetreide gehört zur scharfen Auslese auf eine Reinigungsanlage, welche fast immer zugleich mit einer Lohnsaatbeizung verbunden ist. Gerade beim Sommergetreide kommt ohne Auslese viel Kümmerfort mit in den Boden, woraus wieder nur Kümmerlinge hervorsprossen können, Halme mit schlappem Bau und winzigen Ähren. Die Lohnsaatbeizstellen stehen in verschiedenen Landesbauernschaften unter amtlicher Ueberwachung, so in der Landesbauernschaft Hannover. Die Hauptstelle für Pflanzenschutz wacht darüber, daß nur brauchbare Apparate in Tätigkeit sind und nur amtlich geprüfte Beizmittel in vorgeschriebener Konzentration verwendet werden. Reinigung und Beizung gehören zusammen beim Saatgut. Ob Nass- oder Trockenbeize, bleibt jedem überlassen; die Trockenbeizung im Lohnbeizbetrieb ist handlicher und dazu auch billiger. Für 1,60 RM ist die Beizung des Getreidesaatgutes für ein Hektar durchzuführen und dieser geringe Betrag fällt gegenüber dem großen Wert von gesundem Saatfort überhaupt nicht ins Gewicht. Der Hektarflugbrand, die Strohkrankheit der Gerste und der Steinbrandbefall beim Sommerweizen haben sich Jahr für Jahr weiter ausgedehnt. Allein durch Schädlingsbefall, pilzliche und tierische, sind uns in 1935 etwa vier Millionen Tonnen Getreide verloren gegangen, was nicht nötig gewesen wäre, hätte jeder auf die Feinde seiner Frucht geachtet und sie vorbeugend bekämpft.

Die Saatkartoffeln dürfen in der Miete nicht austreten, dann verlieren sie gewaltig an Triebkraft. Eine zu warme Ueberwinterung bringt ausschließlich später einen ganz lächerlichen Aufgang mit sich. Schlechter Aufgang ist aber gleichbedeutend mit schlechter Ernte. Das Frühkartoffelsaatgut kann jetzt bei möglichst viel Licht und nicht zu großer Wärme zum Vorkeimen in die Kästen kommen. Wir wollen gedrungene und kurze Keimkeime und keine schüchternen Treibeime. Vorkeimräume müssen hell genug sein. Die Spätartoffeln müssen bis Mitte des Monats heraus aus den Mieten und in trockene, luftige Räume nach gelagert werden. Hier wird im Gegenfall zur feuchtwarmen Mietenluft die Keimung hinfänglich und vorzeitig dadurch die Triebkraft nicht geschwächt. Bei langsam höher werdender Luftwärme später zu Anfang

des Ostermonats sollten diese Saatknochen ganz flach, keimlos aufeinander, in lichten Räumen eingelagert werden, damit die oft nicht zu drohende Keimung in gesunde Bahnen verläuftlos hingeführt wird, nämlich sich ganze kurze und feste Keimkeime bilden können, die beim Auslegen bei einiger Vorsicht nicht in Gefahr kommen, beschädigt zu werden, andererseits jedoch für das schnelle Aufkommen der Kartoffeln einen Vorsprung schaffen und somit den Ernteertrag steigern helfen. Bisher blieb das Kartoffelsaatgut viel zu lange in den Mieten, die Knollen arbeiteten sich unnützlich unter der stickigen und feuchten Wärme aus und dieses hat den Ertrag überall gewaltig gekürzt. In eigener Beispielwirtschaft habe ich seit Jahren einen Kartoffelertrag von stärkeren Massenträgern und auch von Massenpeffeltartoffeln (Aderlegen) welcher sich zwischen 350 bis 500 Doppelzentner pro Hektar bewegt und zu diesem hohen Hektarertrag hat bestimmt neben richtiger Sortenwahl, richtiger Düngung und Pflege die gewissenhafte Vorbereitung der Kartoffelsaat bestimmt beigetragen. Kartoffeln kann ein landwirtschaftlicher Betrieb, welcher Veredelungswirtschaft betreibt, nicht zuviel kriegen, denn die Kartoffel ist wegen ihrer guten Verwertung von allen Haustieren, insbesondere von den Schweinen und vom Geflügel, ein ganz ausgezeichnetes einheimisches Kraftfutter, welche Erzeugung in hellem Klima Jahr für Jahr sicher sein kann.

Der Runkelsamen verträgt eine Beizung sehr gut, muß aber in nasser Form durchgeführt werden. Nassbeize macht zugleich die sehr feste Samenschale mürbe, die Feuchtigkeit dringt hin zum Kern und der Keim wird zum Wachsen gereizt. Auch kann mit recht gutem Erfolg Runkelsamen kurz vor dem Legen etwa drei Tage unter schwacher Tauche stehen, dann wird der nasse Samen flach an der Luft soweit abgetrocknet, daß ein Legen gut möglich ist, was mit der Döbelmaschine oder großen Drillmaschine ohne Hemmnis ausgeführt werden kann. Feucht vorbereitete Runkelsaat kommt schnell und gleichmäßig auf, was unbedingt notwendig ist, damit die Erde sofort ihre wohltuende Wirkung auf Bodengare und Keimfähigkeit des Bestandes ausüben kann.

Bestellt sofort das Saatgut für die Zwischenfrucht, Hülsenfrüchte als Silopflanzen sind sparsam; ferner Mais zur Körnergewinnung, hier die bewährte mittelfrüh reisende Sorte „Dr. Dehles Meinerer Frühmais“, weiter Gras- und Kleesämereien für die Gewinnung von eiweißreichem Feldfutter als Unterfrucht oder für Grassamenbau in Verbindung mit Futtergewinnung, oder Neuanpflanzung von Grünland. Seradella als Getreideunterfrucht zur Gründüngung und Silagebereitung, Sonnenblumen als Nachfrucht zu dem gleichen Zweck, desgleichen Marktstammeln, Spörgel, Stoppelnrüben und Lupinen. Daß jeder eine kleine Fläche flachs anbaue und rechtzeitig für Beschaffung des Samens besorgt sein muß, ist heute im wehrhaften Vaterland Ehrenpflicht jeden Landbauers. H. A. B.

Käseabfuhr ungemein, ganz abgesehen von den Preis- und Angebotschwankungen, welchen der Markt durch die Einfuhr ausgesetzt war. Der Versorgungsausgleich geschah einerseits durch eine Neuregelung des gesamten Marktverkehrs mit Molkereierzeugnissen, welche eine Anbindung aller in- und ausländischen Ware zum Zweck einer planmäßigen Verteilung vorstieß und andererseits durch eine immer mehr ausgedehnte Vorratswirtschaft. Konnte auch eine zeitweilige Verknapfung in der Butterversorgung infolge Devisennot nicht verhindert werden, so vermochten doch die marktordnenden Maßnahmen auf dem Buttermarkt den Butterpreis so zu zügeln, daß eine Preiserhöhung über 1,60 RM je Pfund für den Verbraucher vermieden wurde. Ohne Marktordnung wäre die Butter für einen Preis von 2,50 RM bestimmt nicht zu haben gewesen.

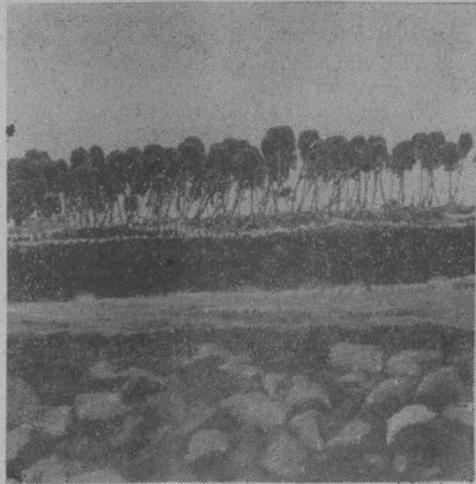
Für eine geregelte Butterversorgung bleibt noch manches zu tun. Größere Stetigkeit in den Lieferungsbedingungen zwischen Molkerei und Verteilern sowie ein in seinen eigenen Reichen Ordnung schaffender Verteilerstand, der für überflüssige Zwischenglieder im Butterverkehr keinen Raum hat, werden eine möglichst reibungslose und gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Erzeugung erreichen müssen. Während alle irgendwie und irgendwo überschüssigen Buttermengen auf dem Wege der Einlagerung und Vorratshaltung, die in der Reichsstelle für Milchzeugnisse, Öle und Fette vorgenommen werden, dem Markte entzogen werden können, wird auf dem Käsemarkt im weitgehenden Maße die Erzeugung dem auftretenden Bedarf

angepaßt, einerseits durch Mehrverarbeitung, andererseits durch Einschränkung der zu Käse verwandten Milchmengen. Auf diese Weise können die Preisverhältnisse auf dem Käsemarkt weitgehend der übrigen Milchverwertung angepaßt werden.

In dem Bestreben, alle Möglichkeiten zur Steigerung der inländischen Fetterzeugung zu erschöpfen, spielt die Milchablieferung an die Molkereien eine wichtige Rolle. Ihre Durchführung wird dadurch beeinträchtigt, daß einige Milchzeuger alte Gewohnheiten ungern aufgeben oder keine Änderung in der häuerlichen Wirtschaftsweise vornehmen wollen. Nur eine weitmöglichste Erfassung der in Deutschland erzeugten Butter- und Fettmengen mittels einer einheitlichen Wirtschaftsorganisation gibt die Gewähr, daß auch in Notzeiten die Versorgung sichergestellt wird und die nachteiligen Erscheinungen der früheren Kriegswirtschaft, wie Preistreiberei, Schleichhandel und Hamsterei wirksam bekämpft werden. Die milchwirtschaftliche Marktordnung ermöglicht aber erst die Erzeugungsschlacht. Abschlusssicherung und angemessene Milchverwertung schaffen die Voraussetzung für jede Mehrerzeugung an Milch und Milchzeugnissen. Mehr noch als bisher wird die Marktordnung, weitgehend gestützt auf das Prinzip der Selbstverwaltung ihrer Träger, den regionalen und örtlichen Verhältnissen Rechnung tragen müssen. Dann wird der Bauer unter Berücksichtigung aller Betriebs- und Verwertungswege seines Hofes auch der Milchherzeugung immer mehr Beachtung schenken können.

Siedlungen in Klostermoor II.

Drei „OT3“-Bilder



An dem Brunzeler Weg, dem uralten Verbindungsweg zwischen Burlage und Papenburg, der durch das weite Klostermoor II führt, stehen einige Siedlungen, die gleichsam in das Hochmoor eingebettet sind. Rings um die Gärten und Hausäcker der Häuser erhebt sich mit schwarzen Wänden das Hochmoor. Die Siedler haben hier eine doppelte Kulturarbeit zu leisten: Da man nicht darauf warten kann, bis genügend Torf für die Freilegung von Kulturland abgegraben ist, wird zunächst Hochmoorkultur betrieben. Daß auch diese lohnend ist, zeigt unser mittleres Bild mit dem prachtvoll gediehenen Kohl unmittelbar über dem Torfschicht. Sobald aber der Torf abgegraben ist und sich eine Bebauung des gewonnenen Landes lohnt, muß dieses noch einmal wieder kultiviert werden, um Ertrag bringen zu können. Der gewonnene Torf aber muß einen kleinen Ausgleich für die doppelte Kulturarbeit bringen.

Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Für vier Tage!

Aufbewahren!

Hamburg: Sonntag, 8. März

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Zeit, Wetter, Nachr. 8.20: Gymnastik. 8.45: Kunstspiel. 9.00: Bremen: Musik am Sonntagmorgen. 10.00: Stuttgart: Morgenfeier der SS. 10.30: Stüb und Werbe! Einkehr am Feiertag. 11.00: Sendepause. 11.10: Flensburg: Biardtisch Kinnerland. Niederdeutschelieder von Kl Witt. Musik v. G. Göhler. 11.45: Berlin: Reichssta.: Heldengedenktag. Staatsakt i. d. Staatsoper. Gedenkrede Reichskriegsminister v. Blomberg. 14.05: Das Klaus-Groth-Museum in Seide. 14.15: Kinder, hört zu! Wir spielen das Märchen: Moosbart und Sternchen. Dann lesen wir noch: Ein Märchen vom König Winter. 15.15: Kammermusik auf alten Instrumenten. 15.45: Paul Ernst. Der Deutsche u. Dichter. Eine Würdigung zu seinem 70. Geburtstag. 16.00: Köln: Rette Sachen aus Köln. 18.00: Kam'raden. Fierkann den Frontsoldaten to'n Gedenken. 18.45: Es war im März, als... Eine Plauderei um allerlei Geschehnisse. 19.05: Flensburg: Orchesterverein im Deutschen Haus. 19.35: Sportbericht. 19.50: Wetter. 20.00: Heimkehr der Heiden. Ein dramatisches Maßengebiet. Von W. Heuer. Musik: Clausius. 21.00: Sendepause. 21.05: Beethoven. Das Große Fünferkonzert. Vgl.: Erich Seidler. Solist: Prof. Wührer (Klavier). 22.00: Nachr. 22.30: Hannover: Abendmusik zum Heldengedenktag.

Hamburg: Montag, 9. März

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Frankfurt: Morgenmusik. 6.45: Wocheneingangs-Spruch. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Frankfurt: Fortf. d. Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Sendepause. 10.15: Besuch bei Rebun. Ein Märchen auf dem Meeressgrund. 10.50: Musik zur Werkpause. 11.50: Eisbericht. 12.00: Melba, der Binnenschiffahrt, Binnenlands- u. Seewetterbericht. 12.10: Hannover: Schloßkonzert. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Hannover: Fortf. des Schloßkonzertes. 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kurzwelt. 15.00: Börse. 15.40: Schiffsahrtfunk. 15.50: Eisbericht. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Oscar Zoop spielt. 17.00: Neue plattdeutsche Dichtung. 17.45: D. Fiebrandt: Der Arbeiter und seine Maschine. 18.00: Stuttgart: Fröhlicher Alltag. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Stuttgart: Fröhlicher Alltag. (Fortsetzung). 19.45: An alten Kulturstätten Schleswig-Holsteins: Friedrichstadt. Eine Holländerliedung zwischen Dithmarschen und Nordfriesland. 20.00: Meldungen. 20.10: Joseph von Eichendorff: 1. Aus dem Leben eines Taugenichts. 2. Wiederkehr. Ein Gedicht anklus. 21.20: Volk spielt für's Volk. 22.00: Nachrichten. 22.25: Musikalisches Zwischenpiel. 23.00: Breslau: Musik zur Guten Nacht.

Hamburg: Dienstag, 10. März

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Kiel: Morgenmusik. 7.00: Nachr. 7.10: Landw. Berichte. 7.20: Kiel: Fortf. der Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Sendepause. 10.15: De Weverbreef. Een Hörspill ut dat Joer 1628. 10.50: Bremen: Musik zur Werkpause. 11.50: Eisbericht. 12.00: Melba, der Binnenschiffahrt, Binnenlands- u. Seewetterbericht. 12.10: Hannover: Brut und Aufsucht des Ruggelkäfers. 12.20: Leipzig: Musik am Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Leipzig: Fortf. der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikalische Kurzwelt. 15.00: Börse. 15.40: Schiffsahrtfunk. 15.50: Eisbericht. 16.00: Hannover: Musik zur Kaffeestunde. 17.00: Das wertvolle deutsche Buch: Dichtungen der Heimat. 17.15: Geh' auf dem Weg und nicht im Gras! Ein Kapitel Naturwissenschaft. 18.00: Stettin: Musik zur Unterhaltung. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Stettin: Fortsetzung der Musik zur Unterhaltung. 19.40: Funkbericht aus einer großen norddeutschen Fischkonzertfabrik. 20.00: Meldungen. 20.10: Das verkaufte Echo. Romantisches Spiel von Konrad Featmeier. Urkundung! Musik von Walter Girnatis. 21.10: Tanz der Instrumente. 22.00: Nachr. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Hamburg: Mittwoch, 11. März

6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Berlin: Morgenmusik. 7.00: Wetter, Nachrichten. 7.10: Mitteilungen über Tierzucht. 7.20: Berlin: Fortf. der Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Sendepause. 10.15: Königsberg: Joseph Sandn. Hörlesenen aus seinem Leben. 10.50: Stettin: Musik zur Werkpause. 11.50: Eisbericht. 12.00: Melba, der Binnenschiffahrt, Binnenlands- u. Seewetterbericht. 12.10: Saarbrücken: Musik am Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Selbst: Mittagskonzert aus der Vorkassanstadt Selbst. 14.00: Nachrichten. 14.20: Musikal. Kurzwelt. 15.00: Börse. 15.40: Schiffsahrtfunk. 15.50: Eisbericht. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Emanuel Rambour und Kurt Witmann spielen. In der Pause: 16.50: Bei einem ostpreussischen Löwler. 17.15: Jungmadel auf der Fahrt nach der Nordsee. 17.35: Aus norddeutschem Kunsthafen: Seine. Cyr. Meier. 18.00: Frankfurt: Singendes, klingendes Frankfurt. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Wasmusik. 19.45: Unaufhörlich rollt der Wagen... Eine Großstadt wird mit Milch beliefert. 20.00: Meldungen. 20.15: Stuttgart: Reichssta.: Stunde der jungen Nation: Die Insel der Ordnung. Deutschland zwischen gestern und heute. 20.45: Die nordische Bräde. Schwedische Musik. Dir.: A. Utterberg (Schweden). 22.00: Nachr. 22.25: Musikalisches Zwischenpiel. 23.00: Köln: Nachtmusik und Tanz.

Eine „Pyramide der Neuzeit“

Auf den Bergen in Nord-Urkanas
Mit einem zerklüfteten, zergrübelten Gesicht lag der alte Harwey jetzt in Rogers Urkanas auf seinem Totenbett. Zwar war er 84 Jahre alt geworden, und zwar in einem kühnen Kampf um seine Ideen, aber noch war sein Werk nach seiner Meinung nicht vollendet. Harwey ist in den USA. bekannt als „Philosoph“, Politiker, Lehrer und Rechtsanwalt. Er war Oberst und galt gleichzeitig als ein zündender Redner. Noch im Jahre 1932 gründete er zu den damaligen Wahlen eine eigene Partei!
Er war ein Mann von außerordentlich hohen geistigen Gaben und bereits vor Jahrzehnten behauptete er, die Ueberzivilisation der Vereinigten Staaten würde eines Tages, wenn man nicht vorher den Mut fände, sie zu ändern, der Grund zum Zerfall werden. Harwey kämpfte seit fünfzig Jahren für eine Silberwährung und heute haben sich tatsächlich seine Ansichten über die Grundlage des Silbers für eine Währung zum Teil durchgesetzt. Vieles andere zeigt, daß er seiner Zeit

Wien: Sonntag, 8. März

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.05: Feierstunde. 9.30: Sendepause. 10.00: Aus Stuttgart: Heldische Feier. 10.30: Blasmusik u. Lieber der Bewegung. 11.45: Berlin: Reichssta.: Heldengedenktag. Staatsakt in der Staatsoper. Gedenkrede: Reichsminister v. Blomberg. 13.00: Ein Wort an die Hörer. 13.10: Glückwünsche. 13.15: Berlin: Militärmusik. 14.00: Für große und kleine Kinder: Die Goldfische. Ein Kasperispiel. 14.30: Der Ahnplanat einen Baum. 16.00: Rette Sachen aus Wien. 18.00: Dämmerkunde auf den alten Höhen von Dalarne. Ein Bild aus der Landschaft alten schwedischen Bauerntums. 19.00: Abendmusik. Werke von Linger, Beethoven und Brahms. 19.45: Sportbericht. 20.00: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten. 20.30: Konzert am Heldengedenktag. Vgl.: Generalmusikdirektor Eugen Kapf. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: München: Unterhaltungskonzert.

Wien: Montag, 9. März

6.00: Stuttgart: Choral: anschl.: Leibesübungen. 6.30: Frankfurt: Frühkonzert. Davo.: 7.00: Frankfurt: Nachr.: anschl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Ratsschlüsse für den Klüdenzettel der Woche. 8.10: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.15: Frauenturnen. 8.30: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachrichten. Wasserstand. 10.15: Und draußen hungern die Tiere. Hörfolge. 10.45: Mich. Deinmeyer: Was brachte der Sportsonntag? 10.55: Sendepause. 11.50: Hier spricht der Bauer. 12.00: Die Werkpause. 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 13.15: Hamburg: Schloßkonzert. 14.00: Melba. 14.15: Lustiger Rätselkonzert. 14.45: Schlachtviehmarktberichte und Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Der Erzähler Zwei Stunden Plauderei und Musik. 17.55: Gemütsentortungen. 18.00: Stuttgart: Fröhlicher Alltag. 19.45: Kleine Wäckerkunde. 20.00: Meldungen. 20.10: Montag-Abendausgabe. 1. Westdeutsche Wochenschau. 2. Ein Streifzug durch die westdeutschen Varietè-Theater. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30: Das Schachfächerlein. 23.00: Däffeldorf: Tanzmusik.

Wien: Dienstag, 10. März

6.00: Stuttgart: Choral: anschl.: Leibesübungen. 6.30: Frühkonzert. Davo.: 7.00: Nachr., Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt: anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachrichten. Wasserstand. 10.15: Breslau: Deutsche Bauern in Geharabien. Hörlesenen. Anschl.: Sendepause. 11.50: Hier spricht der Bauer. 12.00: Leipzig: Mittagskonzert. Davo.: 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 14.00: Meldungen. 14.15: Kleine Musik. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Literaturwissenschaft als Dienst am Volke. Davo.: Neue Musik des jungen Komponisten Otto Römer und zum Schluß eine Cellosonate von Hans Witzner. 18.00: Unterhaltungskonzert Alte und neue Werke für Kammerorchester. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: 1. Abendmusik. 2. Des Vaters Hände. Eine Erzählung von Peter Dörfler. 3. Aus dem deutschen Volksliedert. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: 10 Minuten Schach. 22.30: Englische Unterhaltung. 22.45: Französische Unterhaltung. 23.00: Funkschiffe.

Wien: Mittwoch, 11. März

6.00: Stuttgart: Choral: anschl.: Leibesübungen. 6.30: Berlin: Frühkonzert. Davo.: 7.00: Berlin: Nachr.: anschl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt: anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Leipzig: Räbezahl Hörspiel. 10.45: Kindergarten. 11.15: Sendepause. 11.50: Hier spricht der Bauer. 12.00: Die Werkpause. 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 13.15: München: Mittagskonzert a. d. Vorkassanstadt Selbst. 14.00: Meldungen. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00: Für unsere Kleinen: Rittsch und Ratsch. Die Streicholabänder. Anschl.: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Hugo Schünemann: Wir treiben Familienforschung. 16.30: Dortmund: Nachmittagskonzert. 17.30: Räbezahl fängt einen Schmeißer. Hörspiel. 18.00: Frankfurt: Der bunte Frankfurter Nachmittag. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.15: Stuttgart: Reichssta.: Stunde der jungen Nation: Die Insel der Ordnung. Deutschland zwischen gestern und heute. 20.50: Der Apotheker. Ein helteres Singpiel von Josef Sandn. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Das Blut aller derer, die im Glauben an Deutschlands Größe gefallen sind, ist nicht vergeblich geflossen. In dieser Zuversicht baue ich fest auf dich — du deutsche Jugend.

von Hindenburg.

Mögen Jahrtausende vergehen, so wird man nie von Heldentum reden und sagen dürfen, ohne des deutschen Heeres des Weltkrieges zu gedenken.

Adolf Hitler.

Vom Heldentum sprechen heißt zum Nachsichern mahnen, heißt zu neuen Opfern rufen, ohne die Großen nicht erztelt und nicht erhalten werden kann.

Generaloberst von Blomberg,

Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht.

in manchen Dingen um Jahrzehnte voraus war.

Seit 1931 ließ er an einer Pyramide bauen, die nach ihrer Beendigung fünfzig Meter hoch sein soll. Nach den Plänen soll diese Pyramide eine Inschrift tragen: „Wer diese Worte entziffert, bringe tiefer in diese Pyramide ein. Hier findet er den Beweis einer früheren Zivilisation und den Grund für deren Untergang.“

Im Innern dieser Pyramide waren vorgelesen: Modelle von Luftschiffen und Flugzeugen, Modelle von vollautomatisch arbeitenden Maschinen, die jede menschliche Arbeitskraft unmöglich machen und ähnlichen Dingen. Auf unüberblicklichem Papier und in Glasbehältern sollten Bücher aufbewahrt werden, die von dem Ausblühen und dem Verfall unserer Zivilisation erzählen. Zu Beginn dieser Pyramide hat ein Heft zu stehen, das einem späteren Forscher die Entzifferung der heutigen amerikanischen Sprache und Schrift möglich machen sollte.

Jetzt ist der Pyramidenforscher gestorben. Seine architektonischen Wunder werden voraussichtlich niemals beendet werden.

Deutschlandsender: Sonntag, 8. März

1.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Der Bauer spricht — der Bauer hört. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Das Leben währt kurz, aber der Ruhm der Identität ewig! Eine Morgenfeier. 10.45: Musik f. sieben Saiteninstrumente von Rubi Stephan (gest. 1915). 11.00: Vor dem Frühling. Ein Gedichtreis von Wilh. Quertens. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Musikalisches Zwischenpiel. 11.45: Berlin: Reichssta.: Heldengedenktag. Staatsakt i. d. Staatsoper Unter d. Linden. Gedenkrede Reichskriegsminister v. Blomberg. 14.00: Kinderunterkunft: Wie d. Schuttmacher Claas zu seinem Namen „Aventalen“ kam. 14.30: Unterhaltungsorch. des Deutschlandsenders spielt. 15.25: W. C. Kunerth: Ströber, ein deutsches Schachdorf. 15.40: Sie haben für ihr Volk! In Nord und Süd — in Ost und West! Wir besuchen Gräber fremder Nationen. 16.00: Musik am Nachmittag. Emil Kooß spielt. 17.30: Und wir tragen im Herzen die Heimat. Auslandsdeutsche Dichtungen und Lieder. 18.00: Als wir hinausgezogen... Lieder, Märchen und Bilder. 19.25: Heroische Suite von Herbert Windt. 19.40: Deutschland-Sportecho. 20.00: Die Treue. Eine Erzählung für den Rundfunk von Ludwig Kägel. (Aufn.). 21.00: Meisterkonzert 1. Hans Bullerian dirigiert eigene Werke. 2. Kurt Thomas dirigiert eigene Werke. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. Deutschlandecho. Königsberg: Sportbericht von den Eissegel-Europameisterschaften in Angerburg. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Hannover: Abendmusik zum Heldengedenktag.

Deutschlandsender: Montag, 9. März

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Davo.: 7.00: Nachrichten. 8.10: Morgenländchen. 9.00: Sprechzeit. 9.40: Sendepause. 10.15: Grundschulfunk: Alle Kinder singen mit. 10.45: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Die Feuerung mit Holzstöße im Land-Sauehalt. 11.40: Erfahrungen im Reisbau. Anschl.: Wetter. 12.00: Musik zum Mittag. Davo.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei. 15.00: Wetter, Börse. Programmhinweise. 15.15: Ein lustiger Sängerkrieg der Himbe mit beiderer Musik. 16.00: Musik am Nachmittag. Oscar Zoop spielt. In der Pause: 17.00: Ein Mann haut Tiefsee Thermometer. 18.00: Friedrich Wührer spielt Werke von Bach und Beethoven. 18.45: Sportfunk. 19.00: Wind. Wellen. Wärfelbuben — und Urlaubsfreude! Deutsche Arbeiter fahren mit „Kraft durch Freude“ nach Norwegen. Eine Hörfolge. 19.45: München: Deutschland baut auf! 20.00: Kernspruch: anschl.: Wetter und Kurznachr. 20.10: Leipzig: Liebe und Fröhlichkeit! Melodien aus Oberetten. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. Anschl.: Deutschlandecho. 22.30: S. Naenbrandt: Tänzerische Suite für Streichquartett. (Uraufführung). 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Robert Baden spielt zum Tana!

Deutschlandsender: Dienstag, 10. März

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Davo.: 7.00: Nachrichten. 8.10: Morgenländchen. 9.00: Sprechzeit. 10.00: Sendepause. 10.15: Grenz- und Auslandskunde: Passagen, Sagen und Märchen aus Siebenbürgen und der Gortische. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Die Ernährung des Kindes. 11.40: Der Bauer im Schacht: anschl.: Wetter. 12.00: Saarbrücken: Musik zum Mittag. Davo.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Enkes und Deiteres um Muster und Kind. 15.45: Von neuen Räubern: Ulrich Roman: Volkswirtschaftliche Weltmachtpolitik. 16.00: Musik am Nachmittag. Frederic Huber nn spielt. In der Pause: 16.50: Mutterweis. Musikalische Geschichten von Max Bialuck. 17.50: Sport der Jugend. 18.00: Der Kammerchor des Deutschlandsenders singt zeitgenössische Chormusik. 18.20: Hauptschriftleiter Fröhliche: Politische Zeitungsschau. 18.40: Zwischenprogramm. 19.00: Wir besuchen den „Wintergarten“ und die Wärfelbuben am Zoo“. Berlin. (Aufn.). 19.45: Deutschlandecho. 19.55: Die Abentafel. Wir forschen nach Siben und Gschleckstern. 20.00: Kernspruch: anschl.: Wetter und Kurznachr. 20.10: Wir bitten zum Tana! Es spielen die Kapellen D. Dohrbrndt und Rob. Baden. 21.10: Aus der Truhe des Königsunterhändler Landboten: März. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.: anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. (Aufn.). 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Robert Baden spielt zum Tana.

Deutschlandsender: Mittwoch, 11. März

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Davo.: 7.00: Nachrichten. 8.10: Morgenländchen. 9.00: Sprechzeit. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Sendepause. 10.15: Leipzig: Räbezahl Hörspiel. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Märchenarbeiten im Blumengarten. 11.40: Richtiger Einsatz der Lebertruben. Anschl.: Wetter. 12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. Davo.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Volksmusik — Volksinstrumente. (Aufnahme). 16.00: Musik am Nachmittag. Emanuel Rambour spielt. 16.50: Pflanzen aus aller Welt. In den Tropenwäldern bei Berlin. 17.00: Musik am Nachmittag. Kurt Witmann spielt. 18.00: Zeitgenössische Musik. 18.30: Vorkassan — das weiße Wunder. Gespräch mit der Dichterin Runt Fremel-Egert. 18.45: Sportfunk. 19.00: Tanz der Instrumente. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch: anschl.: Wetter und Kurznachr. 20.15: Reichssta.: Stunde der jungen Nation: Die Insel der Ordnung. Deutschland zwischen gestern und heute. 20.45: Wasmusik. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten: anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wabbert Lutter spielt zum Tana.

Heiteres

Schlafertige Antwort

Als Antigonus eintens allein im Lager umherging, fand er den Dichter Antagoras Fische stehend. „Gib“, rief er diesem im Scharje zu, „sagst du daß Homer damals Fische gestoten hat, als er seine Iliade schrieb?“

Der Dichter antwortete geistesgegenwärtig: „Glaubst du, mein König, daß Agamemnon, als er jene Taten verrichtete, welche Homer beschrieb, auch im Lager herumgegangen ist, um zu sehen, was man kocht?“

Antwort eines Feldherrn

Dem großen Scipio Africanus, dem Besieger Hannibals in der Schlacht bei Zama, wurde der Vorwurf gemacht, daß er kein guter Soldat sei.

„Meine Mutter“, erwiderte Scipio selbstbewußt, „hat mich zu einem Feldherrn und nicht zu einem Soldaten geboren.“

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Freitag, dem 6. März 1936

Wenn Talsperren brechen

Vor einigen Monaten kostete der Bruch einer kleinen Talsperre in Oberitalien über hundert Menschen das Leben, weil diese sich zum großen Teil vor dem niedergehenden Wolkenbruch und dem Wasser in ihre Häuser geflüchtet hatten, die, von der Flut unterwaschen, einstürzten und die Bewohner begruben. In den letzten fünfzehn Jahren waren noch zwei andere Talsperrenbrüche zu verzeichnen, so stürzte eine solche gleichfalls in Norditalien zusammen, außerdem die St. Francis-Talsperre in Kalifornien. Beim letzten Einsturz der Talsperre von Molare hatte wohl einer der Grundablässe mit selbsttätig wirkendem Glockenventil verlagert, so daß das Wasser kurz vor dem Bruche bereits die Krone der Sperre überflutete, während etwa 2/3 mal soviel Wasser wie gewöhnlich abzuführen war. Dadurch entstand eine Überlastung im Verein mit einer wahrscheinlichsten Unterwaschung der Fundamente durch die überstürzenden Wassermassen, die zum Einsturz führte, der mit einem Male wohl über 25 Millionen Kubikmeter Wasser zu Tal ließ. (Unter normalen Umständen fachte die ganze Talsperre nur achtzehn Millionen Kubikmeter.)

Wie entsetzlich verheerend ein solcher Staumauer- oder Staumauerbruch sich auswirken kann und was für merkwürdige Erscheinungen dabei auftreten, lehrte u. a. der wohl in der Auswirkung schlimmste Talsperrenbruch aller Zeiten am 31. Mai 1889 bei Johnson, wobei 10 000 bis 15 000 Menschen — die genaue Zahl hat sich nicht feststellen lassen, weil man die meisten Leichen nicht mehr fand — mit einem Schläge ihr Ende fanden. Dort speicherte eine 125 Meter hoch über der Stadt gebaute, in zwanzig Kilometer Entfernung liegende Talsperre in einem 160 Hektar großen See achtzehn Millionen Kubikmeter Wasser, also etwa ebensoviel wie die Sperre von Molare fachte. Als die Sperrmauer brach, raste die entsetzliche Flutwelle mit einem Male durch das gewundene Tal, das sie aussehrie wie eine Schlammtrage eine kleine Wasserlinie. Alle Bäume wurden mit Stumpf und Stiel nicht nur ausgerissen, sondern zu nichts zermahlen; die Quadern

einer Brücke zerdrückte das Wasser zu kleinen Rieselsteinen; von den betreffenden Häusern fand man nicht einmal einen Ziegel mehr, ja auch ihr Standort war nicht mehr zu erkennen. Mitten im Wege der Flut stand ein Lokomotivschuppen, dessen Lokomotiven teilweise „nur“ einen halben Kilometer weit fortgeschwemmt wurden, andere schwammen so weit, daß man sie nie wiederfand. Die Vertrachtungsfähigkeit der Flutwelle aber war so groß, daß man einzelne Lokomotiven, wie wenn sie aus Holz wären, oben auf den Fluten herantanzten sah! Bei den ungeheuren Geschwindigkeiten, die die Wassermassen bei einem Talsperrenbruch annehmen, wächst nämlich die alle Hindernisse rasender Zerstörungskraft mit der sechsten Potenz der Geschwindigkeit, und da das Wasser im Verhältnis zu unbewegten Körpern dabei so hart wie Stahl wirkt, steigt seine „Vertrachtungsfähigkeit“ auf das 64-fache, wenn die Geschwindigkeit auf das Doppelte steigt! Die Fluten bei Johnson mögen wohl dreißig Meter in der Sekunde dahingeschossen sein. Mit dem Kraftwagen fahren wir so schnell, ohne viel dabei zu denken. Aber selbst die schlimmsten Ueberflemmungen bringen kaum mehr als drei Meter je Sekunde Wassergeschwindigkeit, und dort war es zehnmal so viel.

Da sich aber auch jeder schnell fließende Fluß in einer offenen Rinne in der Mitte etwas aufwölbt, weil die Reibung an den Rändern das Wasser hemmt, das in der Mitte ungehemmt fließt, also sich infolge der Zunahme der Wassermenge in der Mitte aufstaut, so stand der Flutstrom von Johnson in den ersten paar Minuten wohl in der Mitte viele Meter höher als an den Rändern, gerade wie es bei einem langsamen aber dafür umso zähflüssigeren Lavaström der Fall ist. Infolge der hohen Geschwindigkeit hielt auch dieser Strom wohl eine ganze Zeitlang zusammen, bis er sich endlich ausbreitete, und ein Beschauer, der dazu die Nerven gehabt hätte, hätte ungefährdet daneben stehen und diese Erscheinung bewundern können, falls ihn nicht der Orkan der vom Wasser verwirbelten Luft fortgeschleudert hätte. Ed. A. B.

Anekdoten aus aller Welt

Das Märchen von der Freikarte

Da kam dieser Tage ins Büro des Deutschen Theaters in Berlin eine junge Dame; sie sei auch vom Fach, sie würde sich gern „Romeo und Julia“ ansehen, und ob sie nicht eine Freikarte haben könne? ... Nun, Freikarten sitzen den Zuständigen in Berlin nicht lockerer in der Tasche als anderswo, und man bedauerte sehr. „Schade“, sagte die Antragsstellerin, „ich hätte gern etwas von der Salloder für meine Julia-Auffassung gelernt.“ In diesem Augenblick ging der Dramaturg vorbei: Julia? Die hat ihm gerade gefehlt; eben war noch die Rede davon, daß Angela Salloder — der Nichtberliner kennt sie aus dem Film „Das Mädchen Johanna“ — krank sei, und man hätte niemand für die Rolle der Julia. Und was sagte die junge Dame hier? ... Jawohl, sie heiße Annemarie Rothe, vom Leipziger Alten Theater, und sie habe auch schon die „Julia“ gespielt. ... Wenige Minuten später sprach die Künstlerin dem Direktor Heinz Hilpert die Rolle vor, und noch ein paar Minuten später war sie zu einem Gastspiel verpflichtet, das ihr dann auch vollen Erfolg brachte — in der Reichshauptstadt nach kaum zweijähriger Theaterlaufbahn! So kam sie ohne Freikarte ins Theater, und keiner

mehr soll behaupten, daß die glücklichen Zufälle und happy ends von unseren Dichtern immer erlogen seien. Es „gibt noch Märchen“ auf — den Brettern, die die Welt bedeuten.

Eine altägyptische Butterkur

Man weiß, welche Bedeutung im ägyptischen Felszug einer Reihe von medizinischen Fragen beigemessen wird. Neugeborene Heilpraktiken gehören sozusagen zur Ausrüstung. Die Tropenhygiene hat unter Kaiser Haile Selassie entschieden größere Fortschritte gemacht als unter seinem Vorgänger Menelik, für dessen Auffassung folgende als wahr verbürgte Geschichte bezeichnend ist. Als einst Frau Stevenin, die Gattin eines einflussreichen Mitglied der französischen Kolonie in Addis Abeba, ernstlich erkrankte und von heftigen Fieberanfällen geschüttelt wurde, erkundigte sich Kaiser Menelik teilnahmsvoll nach der Art ihrer Behandlung. Er war entsetzt, als ihm berichtet wurde, sie werde vornehmlich mit Chinin kuriert. Kurz danach schickte er ihr ein ägyptisches Heilmittel: einen Topf mit ranziger Butter und dazu die Gebrauchsanweisung: Man nehme täglich drei Wassergläser Butter ein. Die Butter hatte bereits zwei volle Jahre lang ge-

Die Karte aus dem Süden

Humoreske aus dem Vorfrühling von Diemar Noering

Der Briefträger brachte die Post, die erwartete, — da flog sie durch den Türschlitz auf die Diele.

Wir sahen sie durch, beim Frühstück; viel durchzusehen gab es nicht. Ich ließ die grauen und gelben Umschläge durch meine Finger gleiten, aber da fiel die Karte aus dem Süden aus dem Päckchen heraus.

Es war eine bunte Karte, wie es sich für eine Ansichtskarte gehört, sehr bunt, ein bißchen zu bunt vielleicht für den guten Geschmack, aber sie kam ja aus dem Süden. Dem Süden, wo Licht und nichts als Licht und Farbe die Welt formen, man sah ihr die Herkunft gleich an.

Da lag sie also zwischen den ernsthaften und nüchternen Geschäftsanschlägen, bunt und frisch wie eine Zigeunerin, mit ihren Palmen, den Bergen und dem sonnenhellsten Meer. Was hatte sie da zu suchen zwischen ihnen, den sachlichen, kühlen, den gewohnten, was trieb sie sich da herum in meiner Post, meiner biederen Alltagspost, durch welchen Irrtum war sie da hineingeraten? Heraus mit ihr, heraus und an die rechte Adresse gegeben!

Aber nein, sie war an uns gerichtet! Sieh da, an uns, und sie kam von unserm Freund Rudolf, er sandte uns die herzlichsten Grüße von der Riviera.

Meine Frau betrachtete die Karte. Sie sagte: „Wie er es nur angeestellt haben mag, dahin zu kommen? Unter Palmen zu wandeln? Hat er nicht seine Not geflagt?“

Ich blickte zum Fenster hinaus und sah, wie der Regen fiel, der Regen aus den grauen Wolkenpelzen, Regen in diesen Schnüren und vermengt mit Schnee, fiel und fiel, schräg getrieben vom Wind, und die kümmerlichen Bäumchen draußen auf der Straße, sie standen noch so borstig wie den ganzen Winter, obwohl es nun doch schon in den März hineinging, ja ... Und da sandte einem dieser Rudolf, dieser Proß, einen Gruß, eine Karte aus dem Süden. Es war zum Plagen!

Ich schlug mit der Hand auf den Tisch und schrie: „Das ist eine Gemeinheit, eine ganz bewußte und blutige Gemeinheit! Und es sollte sich aus reiner Menschlichkeit allein verbieten, seinen Freunden solche Karten zu senden, Karten, mit denen ihnen der Mund wässrig gemacht wird, jawohl!“

Und ich redete noch vielerlei solche Dinge, stieß finstere Drohungen aus gegen unsern Freund Rudolf, erfand böse und lieblose Verleumdungen über die Mittel, mit deren Hilfe er zu dem Geld gekommen sein könnte, das ihm eine solche Reise ermöglichte, denn ich hatte Mitleid mit uns, uns die wir hier unter rauhen Himmeln stöhnten, während solche wie Rudolf ...

Und dazwischen mußte ich niesen, denn ich hatte einen gehörigen Schnupfen, der mich quälte. Ja, wir waren neidisch!

„Er hätte sich wenigstens verabschieden können!“ räsnierte meine Frau, sie legt viel Wert auf Höflichkeit, aber das paßte mir ausgezeichnet im Augenblick, denn so konnte man noch eine Sünde mehr auf Rudolfs glückliches Haupt laden, er merkte ja davon nichts, er, unter blauem Himmel, Palmen und blühenden Mandelbäumchen, er, im Frühling!

Und ich gab meinem Ofen, dem eisernen runden, einen schiefen Blick. Ihm, dem Treuen, dem braven Spender häuslicher Wärme, grollte ich, nannte ihn einen Gierhals, der uns arm frähe, so arm, daß wir unerserleits nicht in den Süden fahren könnten, und dann mußte ich wiederum niesen.

Es war ein arger Schnupfen, wie ich merkte, aber ich hatte ihn nicht allein, nein, denn nun begann auch meine Frau, und wir sahen und niesen, niesen gemeinsam, wie es sich in einer guten Ehe gehört, in der man alles miteinander teilen soll, hoben rhythmisch die Köpfe und ließen sie in wiederholenden Ausbrüchen nach unten — da klingelte es.

Ich ging und öffnete, da stand Rudolf, er, unser Freund Rudolf, der die Karte geschickt hatte, die Karte mit den

Die Kunst ist eine Brücke, die uns mit der Gottheit verbindet.
Georg Ebers

lagert und befand sich keineswegs in einem sehr appetitlichem Zustande. Das kaiserliche Geschenk wurde von der Kranken und den sie behandelnden Ärzten mit gebührender Höflichkeit angenommen, dann aber schnelligst vergab. Madame Stevenin genas von ihrer Krankheit. Menelik schrieb dieses Wunder ausschließlich der Anwendung seiner berühmten Butterkur zu und drückte sogar die Erwartung aus, daß in ähnlichen Fällen die aufgeklärten europäischen Ärzte ebenfalls nur mit ranziger Butter Kranke heilen sollten. Was aber bis auf den heutigen Tag noch nicht geschehen ist.

Was wollen wir trinken?

Der Russe ist schon immer dafür bekannt gewesen, daß er gern Brantwein trinkt. Darüber weiß auch Bismarck in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ zu erzählen. Aus noch früherer Zeit stammt ein Geschichtchen, das der sächsische Gesandtschaftssekretär Frensdorf im August 1726 berichtete: Wenn Fürst Mentischow morgens an das Bett der Zarin kommt, so fragt er: „Was wollen wir trinken? Belieben Eure kaiserliche Majestät eine Schale Brantwein?“

Wagner gibt nach

Auf Bitten der Gräfin Schleinitz, einer großen Wagner-Berehrerin, wohnte Kaiser Wilhelm I. der Erstaufführung des „Ringes der Nibelungen“ in Bayreuth bei. Der

Dralle ZAHNCREME

GROSSE TUBE 40 PFENNIG

Kaiser war zwar kein Freund der Wagnerischen Musik, dennoch fühlte er sich verpflichtet, dem Meister ein paar freundliche Worte über die Aufführung zu sagen, und beauftragte seinen Adjutanten, den Grafen Lehndorff, Wagner herbeizuholen. Der Meister weigerte sich hartnäckig, vor dem Kaiser zu erscheinen, und erklärte, für die Vorstellung keine Zeit mehr zu haben. Der kaiserliche Adjutant indes faßte die Angelegenheit höchlich dienstlich auf und bedeutete dem Meister, daß, wenn der Kaiser befohlen habe, er Lehndorff, gewohnt sei, einfach zu gehorchen, und wenn Herr Wagner nicht gutwillig auf der Stelle mit ihm komme, so werde er ihn auf den Arm nehmen und zum Kaiser tragen. Das half, Wagner gab nach.

Er soll sich allein duellieren!

In Mecklenburg gibt es bekanntlich außerordentlich viele Sonderlinge. Zu ihnen gehört auch der wegen seiner Eigenarten weithin bekannte Gutsbesitzer K. Eines Tages bekam er im Spiel einen heftigen Streit mit dem Baron von B. Dieser, auf's äußerste empört, beschloß, den alten K. auf Pistolen zu fordern. Der steht am andern Morgen, gemüthlich am Frühstückstisch sitzend, den Beauftragten seines Gegners, einen Grafen, auf dem Hof einreiten. Am nächsten Tage früh um sieben Uhr soll die Sache losgehen. Der Gutsbesitzer ist mit allem einverstanden; auch die schärfsten Bedingungen sind ihm recht. Der Graf verabschiedet sich recht förmlich, besteigt sein Pferd und will fortreiten. Da öffnet sich oben ein Fenster; das Gesicht des alten K. wird sichtbar, der dem Grafen nachruft: „Ach, Herr Graf! Sagen Sie doch, bitte, dem Herrn Baron, wenn ich um sieben Uhr nicht da bin, soll er ruhig allein anfangen zu schießen!“

herzlichen Grüßen aus dem Süden, Italien, dem Frühling, der also stand da, und grinste über das ganze Gesicht und trug in der einen Hand einen Strauß frischer Schneeglöckchen und einen roten Kinderballon in der anderen, und wir sagten: „Nanu?“

„Nanu!“ sagten wir und: „Wo kommst du denn her?“ Rudolf, der doch eigentlich im Süden war und Karten von dort schrieb, er fragte: „Habt ihr meine Karte bekommen?“

Wir redeten durcheinander: „Jawohl, aus dem Süden die Karte, natürlich haben wir sie, aber wo kommst du mit einem Male her?“

Da drehte Rudolf die Karte um und wies auf den Poststempel. Und wir sahen „Berlin“. Richtig: Berlin. Da hatte er uns also an der Nase herumgeführt, der Schelm, und wir blickten uns an, meine Frau und ich, und dann Rudolf, und dann begann wiederum das nervöse Räkeln in unseren Nasen, und wir lachten und mußten niesen, hemmungslos, drei-, vier-, fünf- und sechsmal.

„Das ist ja ein herrlicher Frühlingsschnupfen, den ihr da habt!“ sagte Rudolf.

„Frühlingsschnupfen?“ schrien wir. Und dann überschütteten wir ihn mit Vorwürfen, mit Anklagen, wiesen ihm seine ganze Niedertracht auf.

Aber er war optimistisch, Rudolf aus dem Süden, und behauptete auch weiterhin: „Frühlingsschnupfen!“, obwohl er nun selbst zu niesen begann. Er hob die Schneeglöckchen und sagte: „Frühling!“ und ließ den Ballon gegen die Zimmerdecke steigen und sagte abermals: „Frühling!“ Oder glaubten wir etwa nicht, daß er nah sei, der Frühling, der blühende, selbst hier im Nord?

Und da der Regen sich gelegt hatte und die Wolken flatternd zerrissen, öffnete er das Fenster, unser Freund Rudolf.

Also kam er aus dem Süden, der Wind, und also war der Frühling nahe! Und wir niesen alle drei und sagten: „Ja, das ist ein ganz gewaltiger Frühlingsschnupfen!“

Hier werden Dumme gesucht

Aus einem Versuch wurde Ernst — Tausende haben ihr Geld verloren

Eine amerikanische Bank in Cleveland versuchte loeben, durch eine überraschende Idee festzustellen, wie weit gutgläubige Menschen auf einen Schwindel hereinfallen können. Diesen Versuch griff ein Betrügerkonjunktium auf und schädigte Tausende von Geldgebern.

Die „Kalifornien-Biehweiden-Gesellschaft“

Wie oft ist es, besonders in Amerika, in letzter Zeit vorgekommen, daß Schwindelunternehmungen, denen man ihren Charakter von vornherein ansah, zahlreiche Geldgeber schädigen konnten. Die Bank in Cleveland griff deshalb zu einem radikal-Mittel, einmal um ihre Kunden zu heilen, zum anderen um festzustellen, wieviel Menschen wohl auf derartige hereinfallen. Es erschien deshalb am Fenster dieser Bank ein Schild folgenden Inhalts:

Servorragende Gelegenheit, reich zu werden!

Legt Euer Geld bei der „Kalifornien-Biehweiden-Gesellschaft“ an, die jetzt organisiert wird, um eine Rattenfarm in Kalifornien zu errichten. Wir beginnen mit hunderttausend Ratten. Jede Kage wird durchschnittlich im Jahre zwölf Käsechen haben. Die Rattenselle werden im Durchschnitt 1,20 Mark bringen. Hundert Angestellte können täglich 5000 Rattenselle abziehen. Wir rechnen mit einem täglichen Nettotonnen von 40 000 Mark. (Bei dieser Berechnung müßten schon die Interessenten stehen).

Direkt neben der Rattenfarm werden wir eine Rattenfarm anfangen. Die Ratten bekommen zwölfmal schneller Junge als die Katzen. Deswegen werden wir jeden Tag genug Ratten für die Katzen haben. Den Ratten aber werden die abgezogenen Katzen als Futter gegeben. Wir werden also die Ratten mit den Katzen und die Katzen mit den Ratten füttern und dadurch die Rattenselle gratis erhalten.

Anteile sind hier zu haben, sie werden bald im Preise steigen. Legt rasch Euer Geld an, bevor die große Gelegenheit, reich zu werden, vorbei ist.

Kalifornien-Biehweiden-Gesellschaft.

Interessenten zu Tausenden

Was niemand von den Angestellten der Bank auch nur im entferntesten erwartet hatte, geschah. Die Interessenten erschienen zu Tausenden in der Bank, um solche Anteile zu erwerben. Die Bank aber händigte ihnen in einem geschlossenen Umschlag einen gedruckten Zettel aus. Darauf stand:

„Kaufen Sie niemals solche Anteile, bevor Sie nicht genau die Rentabilität selbst nachgerechnet haben. Viele vor Ihnen sind schon darauf hereingefallen. So kann man nicht rasch reich werden. Geben Sie Ihr Geld nicht irgendeinem silberzüngigen Verkäufer!“

Das Ergebnis dieser neuartigen Warnung war überraschend und ebenso unerwartet wie die Nachfrage. Ein Konsortium von Schwindlern fand heraus, daß die Idee der Rattenfarm noch durchaus gut genug wäre, um damit viel Geld zu verdienen. Man gründete also eine solche „Biehweiden-Gesellschaft“ und weite Gebiete der USA wurden mit Anteilscheinen überflutet. Die Bank, die diese Idee angeregt hatte, mußte viele Vorwürfe über sich ergehen lassen, daß sie diese Anteile nicht handelte und man machte ihr schließlich sogar den Vorwurf, daß sie diese Teile selber behalten wolle.

Mehr als eine Million Mark ergaunert

Man bleibt sprachlos vor der Tatsache, daß den Gaunern eine Einnahme von mehr als einer Million Mark gelang und zwar spielend. In Wirklichkeit besaßen die Leute weder Land noch sonst irgend etwas, das sie zur Führung eines solchen Unternehmens berechtigte. Sie dachten niemals daran, auch nur einen Pfennig dafür auszugeben.

Als die Sache Schiffbruch erlitt, waren die Gauner verschwunden. Die einzige, die aus der Sache Nutzen zog, und zwar mit Recht, war die Bank, die rechtzeitig in der genügenden Form gewarnt hatte. Aber sie erklärt, daß diese Warnung von keinem Erfolg gewesen sei — die Dummen, die auf solche Lügen hereinfallen, werden in den USA nicht alle.

Der Held von Caconda

Senhor Lopez Miranda lebte in dem Orte Caconda in Portugiesisch-Westafrika. Wenn er hinter der dreieckigen Theke seines Verkaufsladens stand, den Schwarzen schlechtgemessene Baumwollstoffe und Gegenstände des täglichen Gebrauchs verkaufte, dann machte er den Eindruck eines dem Tode nahen Mannes, den der jahrelange Aufenthalt in den zehrenden Tropen fast bis zum Steileit ausgemergelt hatte. Seine unruhig flackernden Augen zeugten von ewigem Kampf mit dem heimtückischen Malariafieber. Früher war er ein ganz stattlicher Burische gewesen, als er von den Azoren zur afrikanischen Kolonie ausgewandert war.

Der kleine Verkaufsladen warf gerade so viel ab, daß sein Inhaber das Leben fristen konnte. Nur eine Leidenschaft hatte Miranda: er wollte die besten Hühner in Caconda haben. Er verfügte über einen Stamm von zwanzig bunten italienischen Legehühnern, die in einem niedrigen Stall lebten.

Nun war vor einigen Tagen das Unglück über den wackligen Miranda gekommen. In drei Nächten hintereinander erwachte er durch lautes Gekreiße verängstigter Hühner. Und am frühen Morgen hatte er jedesmal im Stall einen Haufen Federn und Blutspuren gefunden. Von seinem stolzen Hühnerdolk war nur noch ein Hahn und vier Hennen übriggeblieben, die vor Schreck verkrüppelt auf den Stangen saßen und die Köpfe hängen ließen.

Miranda faßte die ganzen Reste seiner Energie zusammen und schimpfte: „Dieser verfluchte Maleditu von einem Schakal! Dieser verruchte Malandru! Muß da so ein arm-

seliger Hungerleider und Feigling von einem Schakal im Schutze der Dunkelheit in meinem Hühnerstall einbrechen! Ich werde diesem Schuft von Schakal das Rauben schon verzeihen! Caramba!“ Dann lud er seinen alten spanischen Vorderstopfer sorgfältig mit fast doppelter Portion an Pulver und gehacktem Blei. Kurz nach Dunkelwerden nahm er die Donnerbüchse und trotz rückwärts durch die niedrige Türöffnung in den stockdunklen Hühnerstall. Da lag er nun, die Mündung der Waffe kaum einen Meter von dem vieredigen Loch entfernt.

Wie das schon so manchem Wächter erging — es dauerte gar nicht lange, da war Senhor Lopez Miranda sanft einschlämmt. Auch die Hühner schliefen fest im Schutze ihres Herrn.

Leise fäuselte der Nachtwind durch die Latten des Stallbaches. Schon zweimal war Miranda wegen irgendeines Geräusches erwacht. Doch weil er vor sich die kleine Öffnung der Tür im fahlen Licht des Mondes sah, war er beruhigt wieder eingebuselt.

Mit einem Male erwachte er durch einen spürbaren Stoß gegen die Hüttenwand. Und er sah, wie der bis dahin offene Türrahmen durch irgend etwas ausgefüllt wurde.

Lopez Miranda war vor Schreck unbeweglich, dann aber zeigte er mit seinem Vorderstopfer in seiner Todesangst mitten in dieses Etwas hinein und drückte mit größter Willensanstrengung ab.

Dichter Pulverdampf erfüllte die kleine Hütte, in der die armen Hühner gegen die Wände flogen. Miranda



Photo: Bavaria-Film (M)
Willy Schaeffers als Giesecke
in dem Hado-Öndra-Lamas-Film der Bavaria-Film A.-G.
„Im weißen Rössl“

erstreckte fast vor Rauch, Staub und Angst. Die Türöffnung aber blieb verdunkelt, denn der nächtliche Räuber lag darin. Ob er wohl tot war, wer konnte das wissen. Und für einen weiteren Schuß hatte Miranda weder Pulver und Blei noch den nötigen Mut. Er wagte nicht einmal, sich zu regen. So blieb er denn in dem dunklen Stall zitternd liegen. Und es roch nach Blut und fürchterlicher Raubtierwitterung.

Gegen Morgen fing er schrecklich zu schreien an: „Hilfe! Hilfe! Holt mich heraus! O, Madonna, ich werde von einem wilden Tier getötet!“

Da kamen bei der Dämmerung seine vier Schwarzen aus ihrer Hütte. Ebenso schnell verschwanden sie wieder. Erst nach Stunden wagten sie sich heran. Denn in der Tür des Hühnerstalles lag ein gewaltiger Mähnenlöwe und rührte sich nicht. Als er auf einige Steinwürfe auch nicht reagierte, zogen die Neger das Raubtier mit vereinten Kräften am Schwanz heraus. Und hinterher froh der todbleiche und zitternde Lopez Miranda, kaum eines Wortes fähig; er lachte nur kaum hörbar: „Agua! Agua!“

„Wasser! Wasser!“

Das gehackte Blei hatte dem nächtlichen Räuber die ganze Schädeldecke zwischen den Ohren zertrümmert und ihn auf dem Fleck getötet. Das war ein Exemplar von seltener Größe, aber sehr abgemagert, alt und mit stumpfen, verbrauchten Zähnen. Solch alte Löwen sind nicht mehr fähig, Wild zu reißen und suchen sich deshalb ihren Fraß im Schutze der Nacht unter den leichter zu erhaltenden Haustieren des Menschen.

Seinen vier Schwarzen schenkte Miranda je einen Strohhut, ein Taschenmesser und zwei Liter Rotwein, damit sie nicht den wahren Verlauf der „Löwenjagd“ ausplaudern sollten. Und wie ein Lauffeuer ging es durch den Ort: „Senhor Lopez Miranda hat in dieser Nacht einen riesigen Löwen getötet! Bedenket, in der Nacht sogar! Mit einem einzigen Schuß direkt durch den Kopf! Dra este! Wie ist es nur möglich?“

Am nächsten Tage hatte Miranda das räudige Fell des Löwen für 500 Estudos bar an einen Freund verkauft. Der zog damit zur Küste und erzählte von sich, in welsch heroischem Kampfe er diesen riesigen Löwen mitten im Sprung durch den Kopf schoß.

Es ist ein Glück, daß Hühner nicht erzählen können.
Piet Hein.



Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika
von Marliese Kölling

6) (Nachdruck verboten.)

„Senta, da ist was faul im Staate Dänemark. Wenn der alte Bollmer lebt und Sentas Mutter uns schreibt, er wäre tot, dann gibst du nur zwei Erklärungen dafür: Entweder hat man Sentas Mutter eine falsche Nachricht nach Afrika gegeben, oder aber Sentas Mutter selbst hat aus irgendwelchen Gründen Senta glauben machen wollen, ihr Vater wäre tot. Aber ich werde herauskriegen, was wahr ist und was nicht.“

Sein Gesicht zeigte eisenharte Entschlossenheit.

Karola sah den Bruder bedenklich an.

„Hartwig, sei vorsichtig! Eigentlich gehen dich diese Dinge doch nichts an.“

„Doch, Karola. Das geht mich viel an. Senta war ja unsere liebe Jugendfreundin, wenn man mit der Schindluder treibt, greife ich ein. Das ist meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit.“

In den kommenden Tagen ließ Karolas Bericht Hartwig keine Ruhe. Er nahm den Rückweg nach seinem schlesischen Besitz über Löwenau. Der Bürgermeister Dr. Heese, war ein Studienfreund von ihm. Er bestätigte Hartwig sofort, daß Karl Bollmer, der Besitzer von Wiesengrund, lebe.

„Bischen klapprig ist er ja, der gute Bollmer, und reichlich komisch dazu. Ein richtiger Einsiedler und Querulant. Wenn er aufs Amt kommt, um sich wegen irgend etwas zu beschweren, dann sind wir nicht gerade sehr erfreut. Da spüren wir, daß er wirklich noch höchst lebendig ist. Wie kommst du denn darauf, Hartwig, daß er es nicht sein sollte?“

Als Hartwig dem alten Freunde unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit mitteilte, daß er von der Frau Bollmers schon vor Jahren von dessen Tode unterrichtet worden sei, schüttelte Dr. Heese erstaunt den Kopf.

„Ohne Grund ist diese Mitteilung bestimmt nicht erfolgt. Aber kann nicht Bollmer selbst vielleicht der Anlaß dazu gewesen sein?“

„Ausgeschlossen! Wer mit solcher Färslichkeit an seinem Kinde hing, wie er, wird bei aller Schulligkeit mit seiner Tochter in Verbindung bleiben wollen. Meiner Ansicht nach spielen da ganz andere Dinge mit.“

Klaus Karsten war nach mehrtägiger Urwaldreise und Stromfahrt glücklich in Boma angekommen. Die kleine Kongo-Stadt mit ihrem sauberen Europäerviertel bot allerhand Zerstreuungen, die er sonst nur allzu gern genossen hatte, wenn er aus Fremantland hierherkam. Aber jetzt schenkte er allen Dingen nur geringe Aufmerksamkeit. Der Boden brannte ihm unter den Füßen, er wollte so schnell wie möglich wieder auf die Faktorei zurückkommen. Nur einen einzigen wichtigen Weg hatte er für sich persönlich zu erledigen. In der Bazarstraße suchte er den kunstfertigen eingeborenen Goldschmied auf, um Verlobungsringe für Senta und sich auszusuchen.

„Über keinen glatten Reif“, hatte sie ausdrücklich gebeten, „das würde auffallen und vorläufig weißt du ja, soll unsere Bindung geheim bleiben.“

Nach langer Wahl entschied sich Klaus für eine Halstette und „Monastribe“, runde goldene Reifen, aus denen in erhebener Arbeit zwölf Sternbilder herausgearbeitet waren. Die Kette konnte Senta immer tragen und den Ring aufbewahren. Das schien ihm unerfänglicher, als wenn sie ihn am Finger trug.

Nachdem er noch alle Beforgungen erledigt, die Freeman ihm aufgetragen hatte, Stoffe und andere Tauchmittel mit seinen Trägern zusammengestellt und übernommen hatte, suchte er den Klub auf. Die wenigen Deutschen, die in diesem verlorenen Urwaldwinkel lebten, hielten fern der Heimat doppelt zusammen. Als Klaus das kleine Gebäude betrat, wurde er von zwei Herren mit lautem Hallo begrüßt.

„Hurra, wird der Stat doch noch fällig!“ Röhler, der deutsche Faktoreichef der schwedischen Widinga-Faktorei, ein langer, braungebrannter Mann, schlug Karsten derb auf die Schulter. Nachdem dieser auch noch den anderen, Göppens, den rheinischen Eisenbahnhändler begrüßt hatte, fragte er verwundert: „Nanu, und wo steht Konjul Ritter euer Staatsoberhaupt?“

„Dienstlich in den Urwald gezogen“, erwiderte Röhler. „Übrigens hat er bei Ihrem Chef auch zu tun, Karsten. Wenn Sie ihn abwarten wollen, in drei Tagen ist er wieder hier.“

„Keine Sehnsucht“, lachte Klaus. „Mir liegt vielmehr an einem ordentlichen Grand mit Bierem. Los, meine Herren, wer gibt?“

Fünftes Kapitel

Senta arbeitete mit Gwendolin in der Kaffeepflanzung. Neben den singenden schwarzen Frauen streiften die Küstner die Kaffeeböden von den Sträuchern und sorgten bei jedem gefüllten Korb für das Bad der Früchte, das sie brauchten, um nicht zu verderben.

Donga, Donga sangen die Bohnenspückerinnen ihre eintönige Melodie, mit wiegenden Schritten von Strauch zu Strauch gehend. Und zu freiste ein bewundernder Blick aus schwar-

zen Gesichtern Sentas lichte Erscheinung. Einmal wagte eine der Pflückerinnen es sogar, leise das weiße mit bunten Blumen bestickte Boileufeld Sentas zu streicheln:

„Schönes Bluse, Bibi“, stotterte sie, „viel schönes Bluse, Bibi!“

Gerade wollte ihr das junge Mädchen eine lachende Antwort geben, als sie Woto auf sich zulauen sah. Wild huschte er mit Armen und Händen um sich und meldete:

„Mister Freeman im Wald. Bibi schlafen, Missis. Und weißer Bwana aus Boma ist gekommen. Hat nur gefragt nach Bibi Bollmer.“

Senta schoß eine Blutwelle in die Stirn. Sollte Klaus schon, ach Anjug — Klaus war ja weit weg. Unmöglich konnte er schon aus Bomba zurück sein. Hastig stellte sie den Korb, in den sie die Bohnen gesammelt hatte, ab und rief Gwen zu:

„Ich komme gleich wieder, such allein weiter.“

Im Hause angekommen, wusch sie Gesicht und Hände, fuhr mit der Bürste über das lockige Blondhaar und eilte zur Veranda. Dort stand Konjul Ritter aus Boma, der sie mit frohem Händeschütteln begrüßte.

„Welche Freude, Herr Konjul“, versicherte Senta herzlich. Sie schätzte den vornehmen, gültigen Deutschen von Herzen. „Die Eltern werden gleichfalls sehr entzückt sein. Sie werden bald kommen. Mutter ruht noch, Onkel ist im Walde.“

Konjul Ritter fiel ihr ins Wort:

„Es ist ein glücklicher Zufall, daß ich Sie ohne Ihre Eltern sprechen kann. Ich habe Nachrichten aus Deutschland mitgebracht, die ich nur in Ihre Hände legen darf. Entlassen Sie sich noch Ihres Jugendgepielen Hartwig von Freege?“

Befremdet sah das Mädchen auf. „Nachrichten aus der Heimat, die nur mich angehen?“ fragte sie verwirrt. „Und Hartwig von Freege? Natürlich entfinne ich mich seiner, Herr Konjul, wenn er mit auch auf die vielen, vielen Briefe, die ich ihm und seiner Schwester von hier aus geschrieben habe, niemals antwortete.“

„Sind Sie denn sicher, daß Ihr damaliger kleiner Freund und seine Schwester Ihre Briefe von hier aus erhalten haben?“ Konjul Ritter sagte das so eigentümlich.

(Fortsetzung folgt)

Das Bessere ist

des Guten — Feind! Beweis: Ueber 1900 Dankschreiben von Helipon-Verbrauchern J. B. schreibt eine Blondine. Meine Bekannten bewundern den wundervollen Glanz meines Haares, das ich regelmäßig mit Helipon „hell“ mache. — So sprechen treue Helipon-Verbraucher, die sich durch nichts beeinflussen lassen. Immer nehmen sie nur

Helipon!

Neu: „Helipon für Herren“ 15 Rpf. Haaröl 70 Rpf. d. Fl.

Rundschau vom Tage

von Schammer und Osten in Stockholm

Reichssportforscher von Schammer und Osten traf gestern vormittag in Stockholm ein. Auf Einladung der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft hielt er am Abend einen Vortrag über das Thema „Sport als Mittler zwischen den Völkern.“

Die Stockholmer Abendblätter veröffentlichten Erklärungen, die der Reichssportführer in Malmö schwedischen Pressevertretern gegenüber abgab. Nach dem „Svenska Dagbladet“ sagte er u. a.: Der feierliche Abschluß in Garmisch-Partenkirchen gehöre zu seiner stolze Erinnerung an die 4. Winterolympiade. Von den sportlichen Eindrücken seien ihm der Kampf um die Skihegemonie zwischen Schweden und Norwegen, die harten und spannenden Eishockeyspiele sowie nicht zuletzt die Eiskunstläufe im Gedächtnis geblieben.

Ueber die schwedische Eiskunstläuferin Biviane Sulthén äußerte sich der Reichssportführer sehr anerkennend. Die Olympischen Spiele im Sommer ließen die besten Hoffnungen als berechtigt erscheinen. Das Aufgebot an aktiven Olympiateilnehmern übertreffe die Erwartungen. Allein England habe beispielsweise für 200 bis 250 aktive Sportler Unterkunft angefordert.

Zum Schluß erklärte der Reichssportführer, jeder sei zur Olympiade in der Reichshauptstadt willkommen. Unterkunftsmöglichkeiten seien in einer so großen Stadt wie Berlin zur Genüge vorhanden. Für das Wohlbefinden der Gäste werde das Beste getan werden.

Die Beschlagnahme der Wehrmachtsgelände am Heldengedenktag.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat angeordnet, daß zur Erinnerung an die Gefallenen des Weltkrieges am Sonntag, dem 8. März 1936, dem Heldengedenktag, die Dienstgebäude der Wehrmacht neben der Reichskriegsflagge die frühere schwarz-weiß-rote Kriegsflagge mit dem Eisernen Kreuz halbstod sehen.

Die Schiffe der Kriegsmarine legen große Flaggen- und Kreuzer an mit der früheren Kriegsflagge im Großtopp.

Verbot auf Herausgabe nationalsozialistischer Schrifttums

Der Vorsitzende der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums, Reichsleiter Bouhler, gibt bekannt: Dem Verlag Die Kunde, Berlin N 24, Am Kupfergraben 6a, ist die Herausgabe und der Vertrieb nationalsozialistischer Schrifttums untersagt.

Erdöl-explosion im Kaukasus

Wie die Moskauer Agentur „Tas“ meldet, hat sich in Grosny, dem Mittelpunkt der kaukasischen Erdölindustrie, ein schweres Explosionsunglück ereignet.

Am Mittwoch geriet auf der zweiten Erdölraffinerie von Grosny aus bisher unbekannter Ursache ein Großbehälter in Brand, der mit einem leicht entzündbaren benzinähnlichen Destillat gefüllt war. Das Feuer, das mit einer Riesentochterflamme zum Himmel loderte, griff schnell auf einen zweiten Großbehälter über. Nach kurzer Zeit flogen beide Behälter in die Luft.

Zur Unterstützung der Stadtfeuerwehr von Grosny, die des Brandes nicht Herr werden konnte, wurden die Feuerwehren aus der Umgebung und Soldaten eingesetzt. Erst nach über acht Stunden gelang es, das Flammenmeer einzudämmen und die größte Gefahr für die umliegenden Fabrikobjekte abzuwenden. Der Sachschaden ist sehr groß. Die Verluste an Menschenleben konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

Unentgeltliche Zwangsarbeit für russische Bauern!

Die ganze Landbevölkerung unter der Sklaverei der G.W.U.

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben der Moskauer Rat der Volkskommissare und der Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion „zum Zwecke einer besseren Organisation der Arbeitsbeteiligung der Landbevölkerung am Bau und an der Aufbesserung von Chausseen und Landstraßen“ in Abänderung des bisher bestehenden Verfahrens in einer am 3. März erlassenen Verordnung dem Innenkommissariat (G.W.U.) die Verantwortung für die Durchführung dieser Arbeiten entsprechend den aufgestellten Plänen übertragen.

Bei der Ausarbeitung der Pläne haben sich die Organe des Innenkommissariats nach folgenden Gesichtspunkten zu richten:

1. Die Landbevölkerung wird zweimal im Jahre, im Frühjahr und im Herbst, zu den Arbeiten herangezogen.
 2. Jeder ist verpflichtet, die für ihn vorgegebene Frist auf einmal abzarbeiten.
- Diese Pflicht der Kollektivbauern und der Einzelbauern zu Straßenarbeiten äußert sich: 1. in unmittelbarer,

Kraftwagen fährt in einen Rangierzug

Am Mittwochabend ereignete sich bei Neurode ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Rangierzug der Eulengebirgsbahn. Der Kraftwagen, in dem mehrere Kinder vom Konfirmationsunterricht nach Hause fuhren, wurde zehn Meter weit mitgeschleift. Der Kraftwagenführer Walter Niezial wurde tödlich verletzt. Der die Kinder begleitende Pastor Wiffel aus Neurode trug einen Oberschenkelbruch davon. Die dreizehnjährige Gebauer aus Schlegel hat den Verlust eines Auges zu beklagen, während das gleichaltrige Mädchen Schminder eine Gehirnerschütterung erlitt.

„Südamerikas Lenin“ in Rio verhaftet

Der berüchtigte Anführer der Kommunisten in Südamerika Luiz Carlos Prestes konnte am Donnerstag früh in einem Vorort von Rio de Janeiro verhaftet werden. Prestes wurde bereits ins Hauptpolizeiamt eingeliefert. Ein amerikanischer Kommunist, der der Polizei den Schlupfwinkel des Kommunistenhauptlings mitgeteilt hatte, beging auf der Polizeiwache Selbstmord.

Flottenespionage in Amerika

Die in Los Angeles erscheinende Zeitung „Evening Herald and Express“ berichtet von einem aufsehenerregenden Fall von Spionage. Es seien geheime Marineakten, die auf die Flottenmanöver von 1934 Bezug haben, sowie Pläne neuester Flugzeugmodelle an eine ausländische Macht verkauft worden. Die Auslandsmacht wird nicht genannt. Wie das Blatt weiter berichtet, berate über den geheimnisvollen Spionagefall die Grand Jury des Bundesgerichtes, die über die Frage der Verfahrenseröffnung zu entscheiden hat.

Das Justizministerium in Washington gibt, wie nicht anders zu erwarten, keine Einzelheiten über die Spionage-Angelegenheit bekannt. Es wurde lediglich mitgeteilt, daß der 29jährige Harry Thompson sich wegen unbefugten Tragens der Marine-Uniform seit mehreren Wochen in Haft befinde. Thompson habe aber Mithelfer gehabt. Der eine von diesen, Willard Kames Turbine, sei verhaftet. Ein Dritter, dessen Name nicht genannt wird, sei der Mittäterschaft dringend verdächtig, er befinde sich seit mehreren Wochen auf der Flucht. Die Spuren führen an die Westküste, man nimmt an, daß er den Kontinent bereits verlassen hat und über den Pazifik geflohen sei.

England bewundert den neuen Zeppelin

Der neue deutsche Zeppelin beschäftigt die Aufmerksamkeit der englischen Öffentlichkeit außerordentlich. Die Blätter bringen lange Berichte über den ersten Versuchsflug am Mittwoch und melden, daß der Flug voll und ganz befriedigt habe. Das neue Luftschiff stelle in jeder Hinsicht eine Verbesserung gegenüber dem „Graf Zeppelin“ dar.

„Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel: „Der deutsche Glaube an den vertechnischen Wert des Luftschiffes sei durch kein Unglück erschüttert worden. Allerdings glaube man nicht mehr an den militärischen Wert der Zeppeline. Die Ueberzeugung, daß das Luftschiff einen regelmäßigen Postverkehr über den Nordatlantik durchführen könne, stütze sich auf die bemerkenswerten Leistungen des „Graf Zeppelin“, der den Atlantik mehr als hundertmal ohne ernstlichen Unfall überquert und an-

England sucht dringend Rekruten

Die größten Anstrengungen seit dem Kriege

Es ist keine zwei oder drei Wochen her, daß in England aus ernst zu nehmenden Quellen die Absicht des Kriegsministeriums berichtet wurde, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Diese Nachricht verbreitete sich so weit über England, daß das englische Kriegsministerium ein förmliches Dementi herausgeben und erklären mußte, daß noch nichts Vergleichbares geplant sei.

An Stelle dessen überrascht die große Zahl von Einstellungen, die jetzt schon vorgenommen werden und die durch eine große Anzahl Propaganda noch weiter antwortet werden sollen. Die Bestimmungen über den Eintritt zum Heer sind insgeheim gelockert worden.

Plakate in jedem Arbeitsvermittlungsamte

Durch die Bestrebungen, Rekruten zu erhalten, und Armeeposten öffentlich auszuzeichnen, tritt die Regierung in direkte Konkurrenz zu den Arbeiter suchenden Industrien. In jedem Arbeitsvermittlungsamte wurden große Plakate zum Anschlag gebracht, die die Vorteile aufzeigen, die man durch einen Dienst in der Armee erzielen kann.

England braucht zunächst 8500 Mann, um Lücken in der augenblicklichen Armee zu füllen. Ferner soll die feststehende Armee Englands um 5000 Mann erhöht werden. Die Zahl der „Territorials“ soll eine Erhöhung um 38000 Mann erfahren. Es handelt sich hierbei um keine direkte Berufsarmee, sondern um Männer, die sich nur für eine verhältnismäßig kurze Zeit verpflichten, innerhalb des englischen Mutterlandes Dienst zu tun, nicht aber in den Kolonien. Man beabsichtigt, diese Truppen dadurch zu verstärken, daß man eine gewisse Löhnung zahlt, sowie ferner 100 Mark für den Eintritt in diese Truppe überhaupt. Diese „Territorials“ haben die Küstenverteidigung unter sich und auf ihnen ruht die Hauptlast einer Verteidigung Englands gegen Luftangriffe.

Die überseeischen Garnisonen werden aufgefüllt

Schon jetzt haben ohne viel Aufheben verschiedene Truppentransportdampfer England verlassen, um die Besatzung der überseeischen Befestigungen zu verstärken. Die Leute sollen hier direkt ihre Ausbildung erhalten, da man beabsichtigt, sie für den Fall einer kriegerischen Auseinandersetzung auf diesen Posten zu lassen. Es ist dem Kriegsministerium wichtig, hier englische Kerntruppen zur Verfügung zu haben. Es handelt sich um die Garnisonen Singapur, Wien, Malta und Ägypten.

Wie es in Deutschland auch bei dem Eintritt in den Arbeitsdienst geschieht, so werden nach diesem Muster auch in England die Industrien angehalten, für die Rekruten, die sich zu den „Territorials“ melden, den Arbeitsplatz freizuhalten.

LZ 129 über München

Das Luftschiff LZ 129 benutzte am Donnerstag seine erste größere Fahrt dazu, der Hauptstadt der Bewegung einen Besuch abzustatten. Es erschien um 12,25 Uhr bei bedecktem Himmel über München und kreuzte in etwa 150 Meter Höhe langsam über der Stadt, die gerade um diese Zeit beim Schul- und Geschäftsfluß außerordentlich stark belebt ist. Überall bildeten sich an den Straßen und Plätzen Menschenansammlungen, die die prachtvolle Fahrt des überraschend eingetroffenen Luftriesen mit Begeisterung verfolgten. Besonders fiel das geringe Motorengeräusch allgemein auf. Um 12,15 Uhr war das Luftschiff über der Stadt Starnberg.

nähernd 12000 Fluggäste befördert habe. Es sei etwas Großartiges um die Fähigkeit, mit der die deutschen Konstrukteure an dem Gedanken festhielten, daß das lenkbare Luftschiff zu einem brauchbaren Passagier- und Frachttäger über lange Strecken gemacht werden kann. Die Konstrukteure haben die Richtigkeit ihrer Ueberzeugung bewiesen und man werde dem größten aller Luftschiffe mit seiner friedlichen Aufgabe nur gute Wünsche entgegenbringen. Sein Erfolg werde den Wunsch nach der Luftbeförderung durch Motorenflugzeuge verstärken.

Der Kampf zwischen den beiden Flugformen sei noch nicht entschieden. Der neue Zeppelin sei als ein wirkliches Schiff der Lüfte mit Unterbringungsmöglichkeiten für 50 Fluggäste und 10 Tonnen Fracht gebaut worden. Dieses Ziel könne das Flugzeug allerdings noch nicht erreichen, aber auch das Flugzeug habe noch große Verbesserungsmöglichkeiten.

Die „News Chronicle“ schreibt, daß, nachdem kein Zeppelin jemals wieder zur Kriegsführung benutzt werde, jedermann Deutschland zu seinem sieghaften Erfolg mit dem neuen Luftschiff beglückwünschen könnte.

„Queen Mary“ — leider zu lang

Unmittelbar im Anschluß an die Jungfernfahrt des neuen englischen Riesenschiffes „Queen Mary“ in diesem Sommer wollten San Franzisko und Los Angeles das Schiff zu einer Besuchsfahrt im Pazifik einladen. Hundertprozentige Besetzung aller Plätze wurde zugesichert. Aber plötzlich ergab sich ein unerwartetes Hindernis.

Die Ingenieure stellten nämlich fest, daß weder „Queen Mary“ noch der französische Riesendampfer „Normandie“ durch den Panama-Kanal hindurch können. Die längste Schleppe ist 1000 Fuß groß. Die „Normandie“ aber hat über die ganze Länge gemessen, 1029 Fuß. Auch die „Queen Mary“ kommt ungefähr auf diese Länge. Wenn also „Queen Mary“ in den Pazifik will und nicht durch das Rote Meer und den Indischen Ozean eine Riesentour auszuführen gedenkt, dann muß sie eben um die Südspitze von Südamerika herumfahren.

Eine solche Fahrt aber wird auch Städten wie Los Angeles und San Franzisko in der Garantie zu teuer. „Queen Mary“ bleibt also voraussichtlich im Atlantischen Ozean.

1 Stück 32,-

PALMOLIVE-SEIFE, die 2-Minuten-Schönheitspflege zur Erzielung einer gesunden, reinen Haut (siehe Gebrauchsanweisung)

3 Stück 90,-

NORDER MERKZETTEL

Autovermietung

Igwecks, Autovermietung
Fernruf 2216.
Stadt- und Fernfahrten.

Bücher

Herm. Braams
Bücher und Zeitschriften
in großer Auswahl.
Papierwaren, Füllhalter

Bürstenwaren

F. Seiger
Bürstenwaren in großer Auswahl.
Seife, Bohnenwachs in
erstklassigen Qualitäten.

Drogerie

Drogerie Ihnken
Apoth. Wagners Bawitropfen,
Kropf-, ärztl. empf. v. Herzbeschw.,
Nervenschw., Schwäche, Bl. 1.45

Eisenwaren

H. Boye
Defen, Herde,
Haus- und Küchengeräte.

Reinh. Cremer Söhne
Defen, Herde,
Werkzeuge, Baubeschläge.

G. fer Vehn

Eisenwaren,
Baubeschläge,
Werkzeuge.

Fahrräder

Johann C. Janssen
Ständig groß. Lager in Fahrrädern — Lampen — Gummizubehör — Reparaturwerkstatt

Fahrradhaus Schütte
Fahrräder in großer Auswahl.
Nähmaschinen
in allen Preislagen.

Handaarbeiten

Geldw. Janssen
Deden, Rissen, Garne,
Muster aller Art in großer Auswahl.

Hüte

Aug. Gebhardt
Spezialhaus für Pelzwaren.
Herren-Hüte, blaue Mützen,
Sportmützen, Herren-Krawatten

Konditoreien

F. ten Cate
Konditorei und Café.
Haus der süßen Sachen.

Lebensmittel

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Paul Düvier, Das gute Fachgesch.
f. Kaffee, Tee, Konf. u. Kolonialw.

Manufakturwaren

H. Böckmann
Fachgeschäft für Corsets,
Damen-Wäsche,
Kinder-Wäsche.

B. H. Bührmann
U. G. Kofe Nachf., Damen-, Herr-
u. Kinder-Kleidung, Wäsche u.
Kleiderstoffe in groß. Auswahl

T. F. Damm

Das gr. Fachgeschäft f. Herren-
u. Knaben-Bekleidung, Stoffe
aller Art in größter Auswahl.

Papier

Wilh. Luftmann
Schreibpapier,
Zeichenpapier,
Füllhalter in allen Preislagen

Soll Ihre Firma in diesem Merkzettel fehlen? — Wenn nicht, so genügt ein Anruf unter unserer Nummer **2051**

Photo

Drogerie Ihnken
Entwickeln, Kopieren, Bergzö-
hern in gewohnt gut. Ausführ.
Apparate, Filme, Platten.

Drogerie Lindemann
Saubere Ausführung aller
Photoarbeiten.
Apparate in großer Auswahl.

Porzellan

Jos. Fischer
Porzellan,
Kristall
in reichhaltiger Auswahl.

Schmucksachen

G. Hasbargen
Konfirmationsgeschenke in
Schmucksachen,
Bestecken, Silberwaren.

Schokolade

Frau Müller
Gr. Auswahl in Okerartikeln
Spezialität:
Tee, Konning's Kaffee.

Schuhwaren

F. Feden, Großneustr. 13
Was Sie an Schuhen benötigen,
finden Sie bei mir papperrecht,
gut i. Qualität, niedr. i. Preis.

Stahlwaren

Friedrich Essmann
Messerschmiede
Stahlwaren
Schleiferet

Westerholt, Gastw. Folkerts
Das Tanzkränzchen fällt aus und wird
verlegt auf **Sonnabend, den 14. März.**
Kommenden Sonnabend, den 7. März, findet die
Tanzschule statt. **Tanzschule Otto Culin.**

Zu kaufen gesucht
Zwei
Benzintanks
3000—5000 Liter Inhalt, zu
kaufen gesucht.
Egbert Wilts, Beer.

Bullen
Suche anzukaufen einige 1 1/2- bis
2-jährige beste
Bullen
mit guten Leistungen, möglichst
ohne „Berthold“-Blut.
Telefonische Angebote erbeten
Nurich 226
F. Rademacher.

Pachtungen
Sonnabend, den 7. März,
nachmittags 5 Uhr,
soll im Weißen Hause zu
Marienhofe (Nah) das
Ragelstück
Gartengrundstück
in Uppant
auf drei Jahre öffentlich ver-
pachtet werden.
Norden.
Nthen, Preuß. Kult.

Zu verpachten circa 2 ha gutes
Weideland
Frau Oltmann Saathoff Ww.
Jheringsjeck II.

Zu mieten gesucht
Beamter sucht auf sofort
gut möbl. Zimmer
an ruhiger Lage in Emden,
Nähe der Straßenbahn. Schr.
Ang. u. E 195, D.I.J., Emden.
Junges Ehepaar sucht z. 15. d. M.
2-Zimmerwohnung
Mietpreis 20 bis 25 RM
Schriftliche Angebote unter E 199
an die D.I.J. Emden.

Zwangsversteigerungen
Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 7. 3., 14.30
Uhr, werden im Auktionslokal
am Eiland
1 Gelbfuhrant, 2 Schnellwaagen,
1 Eischranz, 1 Kurz-
warenkasten, 1 Schaufelkasten
gegen Barzahlung und Höchst-
gebot zwangsversteigert.
Vollstreckungsstelle
des Finanzamts Emden.

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, dem 7. März,
15 Uhr, versteigere ich am Eiland
öffentlich meistbietend gegen
Bar
18 Bände „Vollgut“ Deut-
sche Dichtung (Verkauf
bestimmt),
Ferner:
1 Klavier, 1 Bücherständer,
1 Büfett, 3 Schreibtische, 1
Küchengerät, 1 Teppich, 2
Nähmaschinen, 1 Kleider-
schrank, 1 Wanduhr, 1 Rauch-
tisch, 2 Ledersessel, 1 Esper-
Wage u. a. m.
Nikajke, Obergerichtsvollzieher
in Emden.

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 7. März,
nachmittags 15 Uhr, werde ich am
Eiland öffentlich meistbietend gegen
Bar versteigern:
3 Warenkränze, 3 Ladentische,
1 National-Registrierkasse, 3
Klaviere, 1 Glasuhr, 1 Büfett,
1 Triumph-Motorrad, 1 Bücher-
schrank, 1 Standuhr, 1 Haar-
garnierapparat, 1 Armlehnstuhl, 1
tunier Tisch, 2 Stühle, 1 Adler-
Schreibmaschine.
Emden **Meyer,**
Obergerichtsvollzieher

Kaufi Lose der
Reichs-Winterhilfs-Lotterie!

Schützenhaus, Norden
Sonnabend, den 7. März 1936
Großes Bockbierfest
mit Tanz
bis 1 Uhr. Eintritt und Tanz frei!

NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Nuri.
Dienstag, 10. März, 20.15 Uhr in Brems Garten
Büde und die 4 PS
Lustspiel in drei Akten von Kurt Selmit
Vorverkauf ab Freitag. Eintrittspreis für Mit-
glieder: RM. 0.80, 1.20, 1.50. Nichtmitgl. RM. 2.—
Seitenplätze RM. 1.— in der Geschäftsstelle der NSKG., Buch-
handlung D. Friemann und in der Buchhandlung G. Rotmann.

Sengststation Albargen
Der durch seine vorzügliche Vererbung bekannte, mit dem
1. Borangeld, dem 1. Angel und der ersten Nachzuchtprämie
ausgezeichnete
Rapphengst
„Abdolaf“
wird empfohlen.
Der Geld 25 Mk., für tragende Stuten 10 Mk. mehr

Wir empfehlen:
I. zur Frühjahrsbestellung
Mansholt's Bilderdien, Mansholt's Erdien, doppelt
geir. von der Landesbauernschaft anerkannt mit Blomde
Carona-Erdien zur Anerkennung angemeldet.
Sojadrucht Derenburgert weißbärtigen und Schlanstedter
Saattweien.
Sonntiges Saatgetreide, Sämereien und Düngemittel.
II. zur Viehfütterung
Aderbohnen, Soja, Grot, Leinmehl, Erdnußmehl usw.
Bezugs- u. Abiab-Genossenschaft „Nheiderland“
e. G. m. b. H., Weener-Ems - - - Telefon 237
Lager Mühlenwarf - - - Telefon Bunde 132

Evangelisations-
vorträge
durch
Evangelist **Sorg**
von Montag, den 9., bis Sonn-
abend, den 14. d. M., abends
8 1/4 Uhr, bei Hildebrands
in Nuri-Eichen

Gottesdienst
(Geldgedenktag) am Sonntag,
dem 8. März, nachm. 1/4 Uhr,
in der Schule zu Tannenhausen.
Es predigt:
Landesprosp. **Meyer - Nuri.**
Alle Volksgenossen sind herzlich
eingeladen.

Herzliche Einladung zur
Geldgedenkfeier
am Sonntag, dem 8. März,
abends 8 Uhr, in der Aula des
Gymnasiums zu Nuri.
Es predigt:
Landesprosp. **Meyer - Nuri.**
Alle Volksgenossen sind herzlich
eingeladen.

Sommer-
prossen
Verwenden Sie
vertrauensvoll
Fruchts
Schwammweil
Öllnen Sie vorher
die Poren durch
Schönheitswasser
Aphrodite

Nuri: Hof-Apothete, **Els:**
Hirsch-Apothete, **Norden:** Hirsch-
Apothete, **Wesum:** Hirsch-Apo-
thete, **Wittmund:** Apothete,
Kemels: Apothete.

Vermischtes
Für ein seit 25 J. bestehendes
Buch- und Handarbeits-
geschäft
eine Teilhaber in gesucht
oder auch Verkauf. Off. unt.
N 218 an die D.I.J., Ems.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Emden

Nachtragshaushaltsjahung
der Stadt Emden, Regierungsbezirk Nuri,
für das Rechnungsjahr 1935.

I.
Auf Grund des § 88 Absatz 1 DGO. vom 30. Januar 1935
(RGBl. I S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren fol-
gende Nachtragshaushaltsjahung festgestellt:
§ 1.
Der dieser Jahung als Anlage beigelegte Nachtragshaushalts-
plan wird im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan
in den Einnahmen auf 1 320 864,47 RM
gegenüber 1 034 674,47 RM Einnahmen im außerordent-
lichen Haushaltsplan),
in den Ausgaben auf 1 320 864,47 RM
(gegenüber 1 034 674,47 RM Ausgaben im außerordent-
lichen Haushaltsplan)

§ 2.
Der Darlehensbetrag, der zur Befreiung von Ausgaben im
außerordentlichen Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1935 dienen
soll, wird gegenüber der bisherigen Feststellung in Höhe von
287 500 RM auf 371 250 RM festgesetzt. Die neu festgesetzten Be-
träge werden nach dem Nachtragshaushaltsplan für folgende
Eingelausgaben verwendet:
1. zur außerordentlichen Schuldentilgung 75 000 RM
2. zur Förderung des Baues von Volkswohnungen
durch Gewährung von Darlehen 58 750 RM
Emden, den 24. Januar 1936.
(L. S.) **Der Oberbürgermeister, gez. M a a s.**

II.
Die nach § 88 Absatz 1 DGO. vom 30. Januar 1935 (RGBl. I
S. 49) vorgeesehenen Genehmigungen der Aufsichtsbehörde sind
unter dem 29. Februar 1936 erteilt.

III.
Der außerordentliche Nachtragshaushaltsplan für das Rech-
nungsjahr 1935 liegt in der Zeit vom 7. bis einschließl.
13. März 1936 in der Stadtkämmerei — Rathaus, Zimmer Nr. 8
— werktäglich von 8 bis 18 Uhr zur Einsichtnahme öffentlich aus.
Emden, den 5. März 1936.
Der Oberbürgermeister, M a a s.

Nordernen

Steuertermin-Nachender.
Im Monat März werden fällig:
Bis zum 10. Mittelschulgeld für März
Bis zum 15. Staatl. Grundsteuer und
Hauszinssteuer für März 1936
An pünktliche Zahlung der vorstehend aufgeführten Beträge wird
erinnert. Da noch Teilbeträge für Verierung von Müllbehältern im
Rückstand sind, werden auch diese angemahnt.
Gemeindefasse Nordernen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Beer
In unier Handelsregister Abt. B. ist heute unter Nr. 63 zu der
Firma Euenwerk Onon, Julius Neese, G. m. b. H., in Beer ein-
getragen: Die Gesellschaft ist auf Grund des § 2 des Gesetzes vom
9. Oktober 1934 aufgelöst.
Amtsgericht Beer, 26. 2. 1936

Wirtschaft / Schifffahrt

Die Deutsche Reichsbahn im Januar

23,4 Millionen Reichsmark mehr Einnahmen. — Verkehrssteigerung auf der Berliner S-Bahn

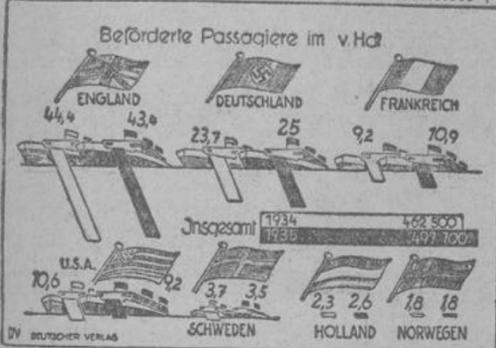
Die soeben abgeschlossenen Zahlen über den Reichsbahnverkehr im ersten Monat dieses Jahres zeigt, daß sich der Verkehr auch im Januar zufriedenstellend entwickelte. Die Gesamteinnahmen der Reichsbahn im Berichtsmonat belaufen sich auf 278 392 000 RM. und liegen damit um rund 23,4 Millionen Reichsmark über denen des gleichen Monats im Vorjahr. Der Güterverkehr allein erbrachte in der gleichen Zeit eine Einnahmeverbesserung um mehr als 18 Millionen Reichsmark.

Im Vergleich zum Dezember 1935 hat der Güterverkehr einen jahreszeitlich bedingten geringen Rückgang der Zugkilometerzahl aufzuweisen. Dieser Rückgang hielt sich jedoch trotz stärkerer Beanspruchung der deutschen Wasserstraßen im üblichen Rahmen. Im arbeitsmäßigen Durchschnitt wurden 117 778 Güterwagen gestellt gegen 126 806 im Vormonat. Im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres hingegen ergibt sich eine Steigerung um nicht weniger als 11,8 v. H.

Im Personenverkehr wurden im Monat Januar insgesamt 41 070 000 Zugkilometer geleistet. Auch diese Ziffer liegt entsprechend dem saisonmäßigen Verkehrsabgang etwas unter der des Vormonats. In der zweiten Hälfte des Januar gestaltete sich vor allem der Berufsverkehr etwas lebhafter. Die Nachfrage nach Reis- und Bezirksfahrten war stärker als sonst. Ueber Schwankungen im Personalstand der Deutschen Reichsbahn im Laufe des Januar liegen nähere Angaben bisher nicht vor. Es kann jedoch angenommen werden, daß sich nicht zuletzt auch durch die neuen von der Reichsbahn vergebenen Aufträge die Zahl der mittelbar und unmittelbar von der Reichsbahn beschäftigten Personen erhöht hat.

Die gleichfalls von der Reichsbahn betriebene Berliner Stadt- und Vorortbahn hat im Januar nicht weniger als 37,4 Millionen Fahrgäste befördert gegenüber nur 34,9 Millionen im gleichen Monat des Vorjahres. Die Steigerung beträgt also 7,1 v. H. Im Februar dürfte durch die Autochau mit einer noch höheren Beförderungsziffer zu rechnen sein.

Der Personenverkehr über den Nordatlantik



Eine halbe Million Passagiere überquerten den Ozean.

Trotz der gewaltigen Schwierigkeiten, die der deutschen Außenwirtschaft durch Währungsverfall und jüdische Boykottmaßnahmen entgegengestellt werden, ist es der deutschen Schifffahrt gelungen, im Jahre 1935 sogar den Anteil am Gesamtverkehr über den Nordatlantik zu steigern, und zwar vorwiegend auf Kosten Englands, der Vereinigten Staaten und Schwedens. Fast der gesamte Zuwachs an dem Reiseverkehr über den Nordatlantik ist den deutschen Schiffen zugute gekommen. Ein Ansteigen des Passagierverkehrs konnten neben den deutschen Schiffen nur die Franzosen verzeichnen, was durch die Indienststellung des Miesenschiffes „Normandie“ bedingt ist. So sind die Ausfahrten der deutschen Schifffahrt für das Olympia-Jahr 1936 als äußerst gut zu beurteilen, und es steht zu erwarten, daß im laufenden Jahre noch eine bessere Ausnutzung der deutschen Passagierschiffe im Nordatlantik eintreten wird.

Norddeutsche Hochseefischerei A.-G., Wesermünde-G.

Für 1935 wird eine Dividende von 8 Prozent vorgeschlagen. (Für das Zwischengeschäftsjahr vom 1. Juli bis 31. Dezember 1934 wurde eine Dividende von 3 Prozent ausgeschüttet.)

Rückgängiger Güterumschlag in Hamburg

Der gesamte Warenverkehr des Hafens Hamburg sank im Januar um 190 000 Tonnen oder 9,8 Prozent gegenüber dem Vormonat. Davon entfielen auf den Empfang 155 000 Tonnen oder 11,9 Prozent und auf den Versand 35 000 Tonnen oder 5,6 Prozent. Gegenüber Januar 1935 ist eine leichte Erhöhung des gesamten Warenverkehrs um 64 000 Tonnen oder 3,8 Prozent festzustellen, eine Veränderung, die ausschließlich auf der bedeutenden Zunahme des Wareneinganges (plus 97 000 Tonnen oder 19,6 Prozent) beruht, während der Wareneingang weiter um 33 000 oder 2,8 Prozent rückläufig war.

Deutsche Export-Modenschau in Berlin

In Berlin wurde vom Präsidenten der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie, Herbert Tengelmann, eine Modenschau der deutschen Bekleidungsindustrie eröffnet, die den Zweck hat, den ausländischen Interessenten das deutsche Modeschaffen nahezubringen. Zu der Export-Modenschau waren 350 Vertreter ausländischer Käuferfirmen erschienen, darunter von Firmen, die bereits seit mehreren Jahren in Deutschland nicht gekauft hatten, und die nun wieder erstmals Berlin als Einkaufszentrum für Modeartikel benötigen. Die Export-Modenschau zeigte deutlich, daß sich die Kostümmode in diesem Jahr auf allen Gebieten den ersten Platz gesichert hat.

Weitere Kapitalerhöhung bei Ford Motor Co. A.-G., Köln

Eine auf den 24. März einberufene GV. soll das Grundkapital um weitere drei Millionen RM. auf 20 Millionen RM. erhöhen. Die neuen Aktien sollen der Ford Motor Co. in den Vereinigten Staaten zum Nennbetrage als Vergütung für die vereinbarte Einbringung von Gegenständen im Gesamtwert von 3 Millionen RM. gewährt werden.

Schweinehaltung nimmt im Osten zu

Nach der letzten Schweinezählung wurden in Ostpreußen fast 1,7 Millionen Schweine gezählt. Ostpreußen steht unter den preußischen Provinzen an dritter Stelle und wird nur von Hannover und Westfalen übertroffen. Dies zeigt, daß sich die Schweinehaltung immer mehr nach Ostdeutschland verlagert.

Verstärkter Seidenbau in Bayern

Die Zahl der Seidenbauer in Bayern hat sich von 99 im Februar 1935 auf 131 Ende September 1935 und auf 235 Ende Januar 1936 erhöht. Die mit Maulbeerpflanzen bebaute Fläche ist von 9,2 Hektar im Februar 1935 auf 11,4 Hektar Ende September 1935 und 13,1 Hektar Ende Januar 1936 gestiegen. 88 weitere Gemeinden erklärten sich bereit, im Frühjahr 1936 Maulbeeranlagen anzulegen.

Uhrmacher stellen aus!

Das Handwerk der 1000 Werkzeuge

Im „Haus des Deutschen Handwerks“, das schon manche bemerkenswerte Schau handwerklicher Kunst beherbergt hat, eröffnet der Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks am 9. März eine Ausstellung, die in ihren Unterabteilungen nicht nur das ganze Arbeitsgebiet des Uhrmachers zeigen soll, sondern auch zugleich einen Querschnitt durch die Geschichte der Uhr gibt. Berühmte Sammlungen und Museen werden für die Sonderchau „Die Uhr im Wandel der Zeit“ wertvolle Stücke zur Verfügung stellen. Von den großen Kunstwerken der mittelalterlichen Meister bis zum zierlichen Lehrchen für Frauen und der Taschenuhr zeugt diese Sonderchau von dem großen Können dieses Handwerks.

Eine weitere Abteilung, die die Uhr im Leben des Menschen gebracht geworden ist. Nicht weniger wird es den Besucher interessieren, einmal den Uhrmacher bei seiner Arbeit beobachten zu können. Verschiedene Meister werden im „Haus des Deutschen Handwerks“ ihren Werkstisch aufbauen und bei dieser Gelegenheit zeigen, welche Kunstfertigkeit und welches technische Wissen zur Ausübung dieses Berufes gehören, von dessen Präzisionsarbeit die einzelnen Ausstellungsstücke berichten. In einer Reihe von Vitrinen werden sämtliche Werkzeuge des Uhrmachers ausgestellt und nicht mit Unrecht — das beweist die Vielzahl der Einzelteile und Instrumente — trägt diese Sonderchau die Bezeichnung „Das Handwerk der 1000 Werkzeuge“.

Holländische Reisesteuer

Wie ist die Staffelung?

Der Gesetzentwurf der Haager Regierung über die holländische Auslandsreisesteuer ist nunmehr bei der Zweiten Kammer eingebracht worden. Er unterscheidet sich in einigen Teilen von dem ursprünglichen Plan. Der Entwurf sieht folgende Staffelung für Auslandsreisen vor: für die ersten acht Tage des Verweilens im Auslande 50 holl. Cents, für die folgenden vier Tage je 75 holl. Cents, darüber hinaus je einen Gulden täglich. Die Steuer soll durch Kleben von entsprechenden Steuermarken in den Reisepaß entrichtet werden. Personen unter 18 Jahren sind von der Entrichtung der Steuer befreit. Reisen ins Ausland auf niederländischen Schiffen sind nicht steuerpflichtig. Grundsätzlich werden auch Geschäftsreisen und Reisen aus Gesundheitsgründen befreit, doch kann die Behörde in diesem Falle eine Ermäßigung bzw. Befreiung von der Steuer gewähren. Das gleiche gilt für den kleinen Grenzverkehr. Das Gesetz soll vorläufig drei Jahre gelten. Von Regierungsseite wird erklärt, daß es sich bei dieser Steuer vor allem um eine rein fiskalische Maßnahme handelt und daß es nicht Absicht des Gesetzgebers ist, den Reiseverkehr ins Ausland zu behindern, doch dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß diese Besteuerung sich sehr nachteilig auf die Reisefreiheit der Niederländer auswirken muß.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Erfurt 3. 3. Antwerpen. Erlangen 3. 3. Antwerpen nach Idelände ums. Kap. Eite 3. 3. Agoren passiert nach Cristobal. Franke 4. 3. Quessant passiert nach Bahia Blanca. General von Steuben 3. 3. Malaga. Ober 4. 3. Saigon nach Singapur. Ortova 3. 3. Las Palmas.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Braunschweig 3. 3. Geddingen nach Hamburg. Liebensfels 3. 3. Gibraltar passiert. Neuenfels 3. 3. Nordenham nach Calcutta. Rotenfels 3. 3. Antwerpen nach Calcutta. Trautenfels 3. 3. Karachi. Trifels 3. 3. Hamburg nach Nordenham. Wachsfels 4. 3. von Malta.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Arianne 4. 3. Köln. Atlas 4. 3. Burriana. Bachus 3. 3. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Bellona 3. 3. Barcelona. Bessel 3. 3. Cartagena nach Alicante. Delia 4. 3. Santander. Electra 4. 3. Sandnaes nach Haugesund. Helios 3. 3. Antwerpen nach Lissabon. Hero 3. 3. Riga nach Kiel. Hestia 3. 3. Bremen nach Antwerpen. Irene 4. 3. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Iris 4. 3. Holtenua. Kronos 4. 3. Oporto. Luna 3. 3. Holtenua passiert nach Rotterdam. Mercur 3. 3. Holtenua passiert nach Bremen. Neptun 4. 3. Lobith passiert nach Rotterdam. Nereus 4. 3. Brate. 5. A. Nolze 3. 3. Brunsbüttel passiert nach Lübeck. Niobe 4. 3. Königsberg nach Danzig. Drest 4. 3. Königsberg nach Rotterdam. Phoebeus 4. 3. Lobith passiert nach Rotterdam. Saturn 3. 3. Malaga. Sirius 4. 3. Antwerpen nach Bremen.

Ugo Reederei A.-G., Bremen. Adler 4. 3. London nach Bremen. Alk 3. 3. Riga nach Kopal. Buffard 4. 3. Ropengagen nach Geddingen. Butt 3. 3. Antwerpen. Fint 4. 3. Hamburg nach Rotterdam. Geier 3. 3. Danzig. Greif 4. 3. Hamburg nach Hull. Lumme 4. 3. Antwerpen nach Rotterdam. Orla 3. 3. Brunsbüttel passiert nach Abo. Schwalbe 3. 3. Libau nach Memel.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. Aquila 3. 3. Quessant passiert. Atto 3. 3. Hamburg. Apola 3. 3. Istanbul nach Calamita. Canalla 3. 3. Algier nach Malta. Marg. Corbs 3. 3. Algier nach Rotterdam. Derinbe 3. 3. Catalaco. Heraklea 3. 3. Jongsuldat nach Samsoun. Jonia 4. 3. Antwerpen nach Algier. Kiel 3. 3. Quessant passiert. Morea 3. 3. Piräus. Helga 2. M. Ruz rüdl. 3. 3. Gibraltar passiert. Samos 3. 3. Zmir nach Salonik.

F. A. Binnens und Co., Bremen. Cristel Binnen 3. 3. Dalar ab.

Hamburg-Amerika-Linie. Hamburg 5. von Bremerhaven nach Southampton. Dalland 4. von Portland nach San Francisco. Tacoma 4. von Balboa nach Pto. Armuclies. Caribia 4. von Cristobal nach Cartagena. Cordillera 4. von Dover nach Santander. Drinoco 4. von Havana nach Vigo. Iberia 4. von Vigo nach Havana. Feodisa 4. in Kingston. Rhafotis 4. San Miguel pass. nach Cristobal. Hermonthis 4. in Rotterdam. Karnal 4. in Valparaiso. Menes 4. von Uden nach Port Said. Bitterfeld 4. von Sydney. Leuna 4. von Sydney. Friesland 4. von Havana nach New Orleans. Duisburg 4. Gibraltar pass. nach Antwerpen. Rames 3. von Port Swettenham nach Singapur. Münsterland 4. von Port Said nach Casablanca. Kulmerland 4. in Rotterdam. Neumark 4. in Port Said.

Hamburg-Süd. Antonio Delfino 4. von Vigo nach Lissabon. General Dorio 4. von Madeira nach Lissabon. Cupatoria 4. in Bahia. Grandon 4. von Montevideo nach Rotterdam. Münster 5. Cap Finisterre passiert. Kienburg 4. von Bernabuco nach Natal. Paraguay 5. Quessant passiert. Parana 4.

Starke Einschränkung der unnötigen Einfuhr



Die Verteilung des Einfuhrrückganges.

Im Jahre 1932, dem Zeitpunkt der größten Wirtschaftsnote, wurden im allgemeinen nur noch diejenigen Waren aus dem Auslande eingeführt, die das deutsche Volk unbedingt braucht. Auch im Jahre 1935 mußte die Einfuhr aus Mangel an Devisen aufs äußerste beschränkt werden. Die Zusammensetzung der Einfuhr war aber eine ganz andere als im Jahre 1932. So ging die Einfuhr von Lebens- und Genussmitteln einschließlich der Futtermittel fast um ein Drittel zurück, während die Einfuhr von Rohstoffen, vor allem Textilrohstoffen, Erzen und Metallen, Holz und Holzstoffen, sogar nicht unbedeutend angeht. Dem Werte nach betrug die Einfuhr aber insgesamt im Jahre 1935 nur noch 4,16 Milliarden RM. gegenüber 4,67 Milliarden RM. im Jahre 1932. Man sieht daraus, wie durch die Erzeugungs-schläge, die der Reichsnährstand seit zwei Jahren durchführt, schon ganz beträchtliche Mengen an Devisen eingespart wurden, für die wir nun die für die Erhaltung der Industriearbeit so notwendigen Rohstoffe einlaufen können.

Starker Seeschiffsverkehr in Antwerpen

Die „B. 3.“ meldet: Im Februar kamen 891 Seeschiffe mit 1 820 616 RT. in Antwerpen an. Davon führten 176 Schiffe mit 476 781 RT. die deutsche Flagge. Diese bleibt damit tonnungemäßig an der Spitze des Seeschiffsverkehrs in Antwerpen. Der Zahl der Schiffe nach steht die englische Flagge mit 219 Seeschiffen (443 174 RT.) an der Spitze. Abgegangen sind 782 Schiffe in Ladung und 141 in Ballast; darunter 165 bzw. 17 deutsche. Der Seeschiffsverkehr in Antwerpen hat gegenüber dem Vorjahr weiter zugenommen: In den beiden ersten Monaten kamen 1822 Seeschiffe mit 3 805 335 RT. an gegen 1549 (3 214 261 RT.) in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Nordatlantik-Konferenz in London

Am 5. März trat die Nordatlantik-Konferenz in London zusammen, um das neue Passagieraten-Abkommen in der Nordatlantikkonferenz weiter auszubauen und zu festigen. Die Unter-ausschüsse haben ihre Arbeit aufgenommen.

Ueberholung der Flotte der NYK.

Die Nippon Yusen Kaisha (NYK.) beabsichtigt, 400 000 Yen für die Ueberholung der zweitklassigen Schiffe ihres europäischen Dienstes aufzuwenden, d. h. aller Passagierschiffe außer „Teru-tuni Maru“ und „Yasutuni Maru“.

in Montevideo. Fernambuco 4. von Porto Alegre nach Hamburg. Rapot 4. Cap Finisterre passiert. Steigerwald 4. von Buenos Aires nach Montevideo.

Deutsche Afrika-Linie. Wolfram 4. von Teneriffa. Sivabia 4. Cuxhaven passiert. Wago 2. in Matadi. Ingo 3. Las Palmas passiert. Usaramo 4. Walfisch passiert. Usutuma 3. von Lobito. Ukena 3. in Rotterdam. Umanfa 3. in Walfischhafen.

Deutsche Levante-Linie GmbH., Hamburg. Alfa 4. von Burgas nach Varna. Amel 4. von Dran nach Antwerpen. Andros 4. in Rotterdam. Angora 4. in Bremen. Chios 4. von Gravosa nach Sufat. Clara 2. M. Ruz 4. in Bremen. Helga 2. M. Ruz 4. in Faro. Thefsalia 4. von Malta nach Alexandria. Tinos 5. in Antwerpen. Wagenwald 4. von Rotterdam nach Hamburg.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei Hamburg. Las Palmas 3. in Gambia. Melilla 4. in Lissabon. August Schulze 4. in Gibraltar. Tanger 4. von Port Raquies. Odenburg 4. von Vigo nach Hamburg. Sevilla 4. Finisterre passiert. Tenerife 4. Quessant passiert. Palos 5. Dover passiert.

Seereederei „Frigga“ A. G., Hamburg. Negir 4. 3. von Emden nach Karvit. Balbur 3. von Emden in Karvit. Frigga 4. von Karvit nach Rotterdam.

H. C. Horn, Hamburg. Ingrid Horn 4. von Rotterdam nach Hamburg. Heinz Horn 3. in San Juan. H. C. Horn 3. Agoren passiert. Frida Horn 5. Cuxhaven passiert.

Mathies Reederei, Aktien-Gesellschaft, Indalsøfvoen 4. in Memel. Johanna 4. von Ustad nach Karlskamm. Königsberg 4. Holtenua pass. nach Königsberg. Elisabeth 4. von Hamburg nach Göttingen. Maggie 4. in Halmstad. Margareta 4. Holtenua pass. nach Drezfjund. Olga 4. in Kalmar. Piteå 4. von Uhus nach Blankaholm. Rudolf 4. von Stockholm nach Hallstätt.

Wesermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 4. März. Von der norwegischen Küste: Sagitta, Offenbach, Zieten, Borkumriff, Fritj Reuter. Von der Nordsee: Bielefeld, Elberfeld, Bolthen. Von Island: Halle, Chemnitz, Jansbrud.

Am Markt erwartete Dampfer. Von Island: Wilhelm und Marie, Reichenbach, Taunus. Von der Ostsee: Gras.

In See gegangene Dampfer. 3. März. Zur norwegischen Küste: Saarland, Oskar Rennaber, Eifel. Nach Island: Karl Rämpf. 4. März. Zur norwegischen Küste: Baltrum, Fritj Hinde, Ostpreußen. Nach Island: Glücksburg, Hamburg, Auguste Rämpf. Zur Nordsee: Farmen, Altona. 5. März. Nach Island: Essen, Halle, Chemnitz, Jansbrud. Zur norwegischen Küste: Offenbach. Zur Nordsee: Bielefeld, Elberfeld. Von England nach Island: H. Hohnholz.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 5. März. Von See: Fr. Lena Rehder, Frieda Rehder.

Von der Kriegsmarine

Fischereischukboot „Weser“ verließ am Morgen des 5. März Emden. Poststation ist vom 6.—10. März Wilhelmshaven (letzte Postabholung 13. 3. abends), 14.—16. März Büsum (letzte Postabholung 16. 3. abends), ab 17. März bis auf weiteres Wilhelmshaven. — Fischereischukboot „Eibe“ verließ am 3. März Wilhelmshaven jacobswärts, Rückkehr voraussichtlich Freitag nachmittags. Poststation bleibt Wilhelmshaven. — Peilboot V verließ Wilhelmshaven, ging nach Helgoland und von dort nach Liff weiter; Poststation ist bis auf weiteres Liff.

Zu verkaufen

Herr Landwirt Karl Steffens, Hagermarsch, läßt wegen Wegzuges am

Donnerstag, dem 12. März, nachmittags 2 Uhr, bei seinem Hause folgendes

landw. Inventar

im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen:

- 6 kräftige Arbeitspferde
- 2 Lemmling-Stuten (von „Koon“)
- 1 Fuchshengstjähren

ferner 4 Aderwagen, 1 Milchtanktransportwagen, 1 Militärwagen, 1 Hühnerwagen, Räder zum Militärwagen, 1 Trädige Karre, 1 Milchkarre, 1 Hartmaschine, 1 Ableger, 1 Kartoffelrodemachine, 4 witzige Eggen, 4 Beitelagen, 1 Löffellegge, 1 hölzerner Ege, 3 Zweicharen, 3 Fuchspflüge, 2 Tiefpflüge, Ader- und Wagenackerschirr, Silten, Dreimüppeln u. w., 1 Geipann neue Wagenleitern für Simpännerwagen, 3 Aderfrüchtlern, 1 Rüben- schneider, 1 Bohnenquetscher, 1 Dezimalwaage, 1 Kornweber, 2 Wasserlöcher, 1 Kuchenbrecher, 1 hölzernes Weideter, 2 Dünnerrarren, 1 Küchenherd, 3 Stuben- öfen, 1 Speichtrank, 1 Kleider- schrank, 2 Kartoffelstiften, Riche- holz, Brennholz u. w.

ferner für dritte Rechnung
1 Landauer, 1 Jagdwagen, 1 Viehtransportwagen.

Sämtliche Geräte sind gebraucht, aber gut erhalten.

Befichtigung zwei Stunden vor Beginn der Auktion.

Sage, den 6. März, 1936.

Schmidt,

Preußischer Auktionator.

Unter meiner Nachweisung ist ein in Aurich belegenes, im Jahre 1932 erbautes

Einfamilienhaus

mit 6 Ar großem Garten preiswert zu verkaufen. Schöne, ruhige Lage.

Aurich, 5. März, 1936.

Kettwig, Rechtsbeistand, Haus- und Grundstücksmaßer.

Forstamt Aurich

verkauft Dienstag, 10. März, 10 Uhr, bei Frau Typen, Fohlenhausen, „Erholung“, aus dem Schafhauserwalde, Jagd 326, 319, 330, 333 und 337:

Eichen: 40 Stämme 1. und 2. Kl. = 12 fm, 260 Weiden- pfähle, 1,75 lang, 18 cm Knüppel, 1,75 lang; Fichten und Kiefer: 180 Aufstanger und Ballen = 47 fm, 75 cm Scheit, 1,75 u. 2 Meter lang, 75 cm Riegelholz, 1,75 lang; 3 Birnen-Stämme = 1.- fm, 11 cm Rirschen- und Birnen- Scheit und Knüppel.

Vorzeigung 9 Uhr Forsthaus Schafhaus am Verkaufstage.

Doppel- arbeiterhaus

mit 80 Ar Gartengrund, in der Nähe von Norden, zum Antritt auf den 1. Mai d. J. zu ver- kaufen.

Norden.

Ahnen, Preuß. Aukt.

Verkaufe 2 junge, zu früh- miltch belegte

Stammkühe

H. Brechters, Neu-Westeeel über Norden.

Habe

Ferkel

zu verkaufen.

Frau H. Carl Ww., Barge bei Detern.

Schönen braunen

Jagdhund

(5. Feld) gebe in gute Hände billig ab.

Johann Djemann, Berumbur über Norden.

Tel. Hagermarsch 30.

Ein farbenreines Schwarzbt.

Mutterkalb

zu verkaufen.

K. Wolf, Emden, Graf-Urich-Strasse 1.

Umständehalber sof. zu verf.

4 Bienenvölker

(2 Kästen u. 2 Körbe) nebst Bienenhaus. Zu erfrag. bei der D.I.Z., Aurich.

Zu verkaufen

zwei tragende Rinder

und mehrere im April kalbende Kühe

F. Meents, Haus - Buttforde.

Habe ein 3jähr., flottstehend.

Kind

zu verkaufen.

F. Vents, Neushoo über Ems.

Verkaufe ein schweres

3jähriges Pferd

braun, langschweflig.

F. Quitsen, Eintelemarsch über Norden.

Fernruf: Norden 2515.

Decksfähiger Eber

zu verkauf. Müller, Eilsum.

Tragendes Kind

zu verkaufen.

Zu erfragen unter € 198 in der D.I.Z., Emden.

Drei Faselischweine

und ein tragendes Schaf

zu verkaufen.

Johannes Hinrichs, Timmel.

Zu verkaufen ein eichenes

Flach-Boot

als Fischerboot geign., 5,60 lg.

Schmidt, Emden, Sandspad 16. Club zum guten Endzweck.

Saferstroh in Sandballen

abzugeben.

H. Odena, Fergast bei Oberjum.

Sehr gut erhaltene

Döpfe-Mühle

Sandstein, 1 Meter Durch- messer, zu verkaufen.

Kübbe H. Saathoff, Schirum.

Gut erhaltener

Landauer

billig zu verkaufen.

D. Snafenborg, Bunde.

Bandessen

in größeren und kleineren Mengen gibt lautend ab

Oktroische Tageszeitung, Emden, Blumenbrückstraße.

Fernsprecher Nr. 2081/62.

Stellen-Angebote

Gesucht möglichst sofort tüchtige nette

Wirtschafterin

für großen landwirtschaftlich. Haushalt, Stadtnähe. Familienanschluss u. gutes Gehalt. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unt. L 205 an die D.I.Z., Leer.

Gesucht zum 1. Mai einfaches

Fräulein

nicht unter 20 Jahren.

M. Menenga, Eintelemarsch über Norden.

Wegen Erkrankung meines jetzigen auf sofort ein ordentl.

Mädchen

gesucht.

B. Schmidt, Bäckerei, Aurich.

Suche z. 1. Mai bzw. 1. April

1. Mädchen

sowie einen

Gehilfen

Cornelius Harms, Egtum bei Aurich.

Zwei saubere, anständige

Mädchen

für Küche und Haus und zum Bedienen, zum 14. März '36 gesucht.

Offerten mit Bild an

G. Geiger, Nordernen, Schleppstafelkantine.

Gesucht zum 1. Mai eine

1. Gehilfin

und

zwei 2. Gehilfen

Direk Ihen, Westereuder-Hammrich über Norden.

Junges anständ. Mädchen

wird als Fängerin ausgebild., auf Reisen gesucht. Familien- anchluss. Vorstellen ab 18 Uhr.

Marcelle, Metropol-Kabarett, Emden.

Gesucht auf sofort oder später ein ordentliches

Mädchen

für Landwirtschaft bei Familienanschluss.

M. Kämena, Süderbrook (Delmenhorst-Land).

Zu melden bei Joh. Dettmers, Wilmersfeld über Norden.

Umständehalber suche auf sof. gefundenes, nicht zu junges

Mädchen

für Haushalt und Garten, drei Kühe müssen gemolken werden. Haushalt zwei Pers.

Albert Heyen, Landwirt, Forstl.-Blaukirchen.

Tüchtiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, nur vom Lande, zum 15. 3. ge- sucht. Vorzustellen:

Friesenhof, Emden, Neuer Markt.

Suche z. 1. 5. eine etw. Äftere, in allen häuslichen Arbeiten erfahrene

Stütze

bei Familienanschluss u. Gehalt.

Frau Rentner Ufers, Bemsam über Emden.

Sofort erfahrene

Hausgehilfin

gesucht.

Emden, Bonnesse 9 I.

Suche zu Mai ein junges

Mädchen

für landwirtschaftl. Haushalt gegen Gehalt u. bei Familien- anchluss.

Frau Martha Kiefen, Werdumer Allendeich bei Werdum über Wittmund.

Gesucht auf sofort ein

landw. Gehilfe

B. Müller, Uphusen, Landstraße.

Suche einen

Knecht

und einen Arbeiter

aufs ganze Jahr.

Frau Damm, Canhujen bei Lopperjum.

Zum 15. März suche ich

2 Melker-Gehilfen

die flott und sauber melken und arbeiten können, für meinen Stall von 100 Kühen.

Außer freier Wäsche u. Station 45.- M Monatsgehalt. Bewerbungen mit Zeugnis- abschriften an

D. A. Voof, staatl. gepr. Melker- meister, Lehnenhof bei Dargun in Mecklenburg.

Suche zum 1. Mai

landwirtschaftl. Gehilfen u. landw. Gehilfin

Joh. Brouer, Neu-Westeeel über Norden.

Gesucht für sofort zuverlässig.

Chauffeur

Führerschein Klasse II erford. Motorenkloster bevorz. Ang. u. Nr. 623 a. d. D.I.Z., Norden.

Gesucht auf sofort ein

landw. Gehilfe

von 18-20 Jahren, sowie zum 1. Mai je ein

1. u. 2. landw. Gehilfe

A. Lübbers, Groh-Sande bei Abelich.

Laufjunge

gesucht.

Bernhd. Snitjer, Emden, Wilhelmstraße.

Für kleinere Landwirtschaft auf sofort oder später ein

junger Mann

gesucht, der sämtliche Arbeiten mit verrichtet, bei Familien- anchluss und Gehalt.

Schriftl. Angebote unter € 197 an die D.I.Z., Emden.

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preussisch-Süddeutsche (272. Preuss.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag 5. März 1936

Die der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M.	111955	231585
4 Gewinne zu 5000 M.	80824	107818
8 Gewinne zu 3000 M.	139488	150429
8 Gewinne zu 2000 M.	9426	60650
283563	265004	277686
291011	304623	329803
380744	394568	408312
62 Gewinne zu 1000 M.	951	16253
18269	30074	32125
38312	39828	62511
65354	73069	79273
87478	163155	165559
170451	184098	196339
211831	226943	237664
289302	295643	300408
313848	323648	329260
340641	358334	373856
384194	386490	102 Gewinne zu 500 M.
14877	47477	47576
58061	64107	68962
76725	83444	91364
92878	98989	99820
137003	150006	154651
158565	164251	171835
172039	180866	183100
184636	203659	209847
216758	230191	234208
245139	246841	248131
252317	259296	273842
287159	307918	309565
315090	323919	351627
355433	355859	361585
362622	370565	374104
374224	378739	381114
383660	385448	396833
374 Gewinne zu 300 M.	7772	8263
9408	9865	10545
10811	11202	17188
17684	18392	19420
20131	24916	28129
29578	30696	33991
41825	43070	44888
45267	60829	61038
63477	64310	71401
77792	78193	85577
86639	88208	89364
90971	92665	99614
102306	103518	107130
108876	109738	111134
111272	112702	114404
115671	119010	120808
127840	128589	131125
134913	135008	136845
140278	140804	141580
143540	144441	145873
146656	147839	148843
150880	152401	152580
154009	154537	155551
157748	159014	159470
160622	161425	165893
168094	168094	172594
174191	181713	184590
185359	186043	187085
190986	191020	191203
191768	194640	196233
199259	200226	204236
204314	204958	206149
206343	207237	207769
215231	215503	220657
222252	227315	228656
230485	230485	230930
233549	238308	239647
242384	244046	244365
245251	245377	245925
249081	249695	252263
252372	252778	255671
258790	263920	267416
273202	274359	275148
278020	279112	279418
287390	289038	290367
290368	292816	293585
295802	297665	302820
304308	305316	308002
312644	313033	313871
318738	32357	

Hirota kündigt durchgreifende Reformen an

Der neue Kurs in Japan - Beruhigende Erklärungen in Moskau

In politischen Kreisen Japans erwartet man, daß der neue Ministerpräsident Hirota den bisherigen japanischen Vertreter auf der Londoner Flottenkonferenz, Admiral Nagano, als Marineminister in das Kabinett nehmen wird. Als Finanzminister soll der Präsident der Hypothekbank, Baba, in Aussicht genommen sein. Die Ministerien für Kolonien, Landwirtschaft, Handel, Erziehung, Verkehr und innere Angelegenheiten sollen unter den Regierungsparteien ausgeteilt werden, und zwar soll Minseito drei, Seiyukai zwei und die Showa-Partei einen Minister stellen.

Hirota erklärte, daß das vorläufige Regierungsprogramm Frieden und Zusammenarbeit nach außen und einen ausgleichenden Kurs nach innen vorsehe. Um die Spannungen im Heer zu beseitigen, seien durchgreifende Reformen auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet geplant. Es sei allerdings unmöglich, eine radikale Kursänderung durchzuführen. Schließlich brachte der Minister noch zum Ausdruck, daß zur Wiederherstellung der Disziplin im Heer strenge Maßnahmen beabsichtigt seien.

Wie die „Tas“ mitteilt, besuchte der japanische Botschafter Ohta den sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow und erklärte im Auftrage seiner Regierung, daß die

letzten Ereignisse in Tokio lediglich innerpolitische Angelegenheiten Japans berührten. Sie würden sich in keiner Weise auf die Außenpolitik der japanischen Regierung und insbesondere nicht auf die Beziehungen mit der Sowjetunion auswirken.

Der Botschafter erklärte weiter, daß die japanische Regierung unabänderlich eine Festigung der Beziehungen zu Sowjetrußland anstrebe und eine raschere Lösung aller Streitfragen in freundschaftlichem Geiste wünsche. Vor allem lege Japan Wert auf den Abschluß eines neuen Fischereiabkommens an Stelle der in diesem Jahre ablaufenden Vereinbarungen.

Außenkommissar Litwinow brachte seine Befriedigung über die Erklärungen Ohtas zum Ausdruck und versicherte, daß es im Bestreben der Sowjetregierung liege, die besten Beziehungen mit Japan herzustellen. Er drückte ferner die Bereitschaft der Sowjetregierung aus, die Verhandlungen über das Fischereiabkommen und andere schwebende Fragen fortzusetzen. Litwinow hob hierbei, der „Tas“ zufolge, hervor, daß es seiner Meinung nach für einen erfolgreichen Verlauf der Verhandlungen überaus wichtig wäre, wenn die Ordnung längs der sowjetrussisch-mandschurischen und der mandschurisch-mongolischen Grenze wiederhergestellt würde.

Drei Divisionen gegen den Bolschewismus in China

Die chinesische Zentralregierung hat den Einsatz von drei Divisionen gegen die in die Provinz Schansi eingedrungene Rote Armee angeordnet.

Chinesische Nachrichten besagen, daß die Führer der chinesischen Sowjetrepublik, die im Juni 1935 in der Provinz Szechuan neugegründet worden ist, in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres planmäßig die bolschewistischen Streitkräfte im Norden der Provinz Schansi zusammengezogen haben.

Die englische „Peking and Tientsin Times“ beschäftigt sich mit diesen Vorgängen in einem Leitartikel. Sie setzt dabei die chinesischen Bolschewisten den russischen Bolschewisten gleich, und betont, daß die chinesischen Sowjets

scharfe nationalistische Töne anschlugen. Das Blatt glaubt, daß die chinesischen Bolschewisten bewußt das Eingreifen Japans herausfordern wollten, um die Nanjingregierung in die japanfreundliche Front hineinzumandrieren oder zu stürzen. Die Zeitung glaubt, daß die Bolschewisten auf Grund ihrer neuen Taktik großen Zulauf von vaterländisch gesinnten Chinesen und auch aus den Regierungstruppen haben werden.

Die Befürchtung des Blattes, daß die Bolschewisten auch hinter der Front gründliche Vorarbeit leisten werden, scheint sich zu bestätigen. Am Donnerstag morgen sind auf der Peiping-Hantau-Bahn Sabotageakte verübt worden. Südlich von Tschengtscha sind ein Expreszug und ein Güterzug entgleist. Es gab mehrere Tote und Verwundete.

Die jüdische Zuwanderung in England

Konservativer Abgeordneter für Rassenreinheit - Merkwürdige Erklärung Sir John Simon

Das englische Unterhaus beschäftigte sich am Donnerstag mit der antijüdischen Propaganda, die in einem Teil des Inselreiches neuerdings besonders scharfe Formen angenommen zu haben scheint.

Der arbeiterteiliche Abgeordnete Morrison teilte Einzelheiten über die antijüdischen Kundgebungen im Ostende von London mit, wo sich eine sehr zahlreiche jüdische Bevölkerung befindet. In einem Falle sei ein Jude geschlagen worden. In verschiedenen Fällen seien die jüdischen Häuser und Läden mit Zetteln besetzt worden, deren Aufschriften beispielsweise lauteten: „Zurück ins Ghetto“. Er wolle keine Verteidigungsrede für die Juden halten. Wenn die Nation die Ansicht vertrete, daß die Juden ausgesperrt werden sollten, dann liege die Entscheidung hierüber beim Parlament. Und er sei überzeugt, daß kein Parlament eine derartige Maßnahme beschließen würde.

In seiner Antwort wies der Innenminister Sir John Simon auf Gewalttätigkeiten hin, denen die Juden im Ostende von London ausgesetzt seien. Er sei mit der gegenwärtigen Lage nicht zufrieden und stehe mit der zuständigen Polizeistelle in Fühlung, um wirksamere Maßnahmen herbeizuführen. Es sei beschlossen worden, in den in Frage kommenden Bezirken weitere Polizeieinsätze zur Verfügung zu stellen. Er hoffe, daß die Öffentlichkeit den staatlichen Organen beistehen werde, damit etwaige Friedensbrecher festgestellt werden könnten. Simon fügte hinzu, daß der Ernst dieser Frage bestimmt einige „hübsche Gerichtsurteile“ rechtfertigen würde.

Im weiteren Verlauf seiner Antwort gab Innenminister Sir John Simon der Meinung Ausdruck, daß es in England irgendeine weitverbreitete Feindschaft gegen die Juden nicht gebe. Es sei aber zweifellos richtig, daß in gewissen Bezirken und besonders in gewissen Bezirken Londons sich eine sehr beunruhigende Bewegung mit allen darin liegenden Gefahren entwickele. Er wünsche nicht, über irgendeine politische Philosophie zu richten. Aber er glaube, kaum fehl zu gehen, wenn er feststelle, daß die Ursache in der faschistischen Bewegung in England zu suchen sei. England sei nicht gewillt, irgendeine Judenhege zu dulden. Er habe es sich persönlich zur Aufgabe gemacht, die ihm zur Kenntnis gekommenen Fälle zu untersuchen. Sir John Simon erklärte sodann, daß es zwei politische Philosophien gebe, die des Faschismus und die des Kommunismus. Er wolle weder gegen die eine noch gegen die andere etwas sagen, obwohl sie sich insofern gleichen (!), als sie beide zweifellos eine Bedrohung der Vorstellung von der Freiheit darstellen, an die die große Mehrheit der britischen Nation glaube.

In der Aussprache erklärte der konservative Peitheid, daß in der Zeit von 1921 bis 1933 368 000 Ausländer in England zugelassen worden seien. Wenn man die englischen Arbeitslosenziffer berücksichtige, müsse man sich fragen, ob diese Einwanderungspolitik klug sei. Es erhebe sich auch die Frage, einen gewissen Grad von Rassenreinheit zu erhalten. Er sei der Ansicht, daß über diesen Punkt etwas gesagt werden müsse, denn England leide seit zwanzig oder dreißig Jahren an einer völlig unbeschränkten Einwanderung aus Mitteleuropa und an-

deren Teilen der Welt. Er hoffe, daß der Innenminister die herrschenden Bestimmungen über die Einwanderung nach England gründlich überprüfen werde.

Roosevelt wieder Kandidat

Präsident Roosevelt hat bekanntgegeben, daß er sich erneut als demokratischer Kandidat am die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten bewerben wird.

Rücktritt Devezes?

Vor dem parlamentarischen Verteidigungsausschuß machten der belgische Verteidigungsminister und der Chef des Generalstabes Ausführungen über die Wehrvorlage der Regierung. Minister Devezes gab dabei zu verstehen, daß er sich ernstlich mit Rücktrittsdarstellungen trage. Anhaltspunkte darüber, welchen Termin er für seine Demission in Erwägung ziehe, gab der Minister jedoch nicht.

Zwischenfall an der ungarisch-tschechoslowakischen Grenze

Einer Meldung des tschechoslowakischen Pressbüros zufolge hat sich am Donnerstag in den frühen Morgenstunden im Bezirk von Feledec an der ungarisch-tschechoslowakischen Grenze ein Zwischenfall ereignet. Danach soll zwischen den Gemeinden Holik und Darna eine aus sechs Mann bestehende ungarische Militärpatrouille auf das tschechoslowakische Staatsgebiet übergetreten sein. In einiger Entfernung von der Grenze bei der Ortschaft Kereskejaras sei es, wie es in dem Bericht heißt, zwischen der ungarischen Patrouille und zwei Angehörigen der tschechoslowakischen Zollwache zu einem Zusammenstoß gekommen. Im Verlauf dieses Zusammenstoßes habe einer der beiden tschechoslowakischen Zollbeamten einem ungarischen Soldaten das Gewehr entzogen und einen Schuß abgegeben. Der ungarischen Patrouille, die darauf die Flucht ergriffen habe, sei es gelungen, wieder über die Staatsgrenze zu entkommen.

Arbeiterpartei und englische Aufrüstung

Scharfes Mißtrauensvotum beantragt - Um die Gewinne der Rüstungsindustrie

Die arbeiterteiliche Opposition wird am kommenden Montag in der großen Ausschussausprache des englischen Unterhauses zu dem Regierungsantrag, in dem um Zustimmung zu den Aufrüstungsmaßnahmen des Weidbuches erjudt wird, einen Änderungsantrag einbringen.

In diesem Änderungsantrag heißt es u. a., daß die Sicherheit Englands und der Frieden der Welt nicht dadurch herbeigeführt werden könne, daß man sich auf Rüstungen verlasse, sondern nur durch eine entschlossene Politik der internationalen Verständigung, durch ein Festhalten an den Völkerbundsabmachungen, durch allgemeine Abrüstung, durch eine fortgesetzte Verbesserung des internationalen Arbeiterstandards und durch eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zur Beseitigung der Kriegsursachen. Das Unterhaus könne sich daher nicht mit einer Politik einverstanden erklären, die Sicherheit lediglich in nationalen Rüstungen suche und die das ruindöse Rüstungswettrennen zwischen den Nationen, das unvermeidlich zum Kriege führe, verschärfe.

„Das Unterhaus“, so heißt es weiter, „ist über die Vorschläge über die Umstellung der Industrie auf Kriegsbasis beunruhigt, da hierdurch die Gewinne der Rüstungsfabrikation ungeheuer

Admiral v. Lams 75 Jahre alt

Am Donnerstag beging Admiral z. D. von Lams seinen 75. Geburtstag.

Von Lams, der auf Gut Loosen bei Wesel geboren ist, trat 1878 in die kaiserliche Marine ein. Im Jahre 1898 erhielt er mit der Ernennung zum Korvettenkapitän das Kommando über das Kanonenboot „Itis“ in den ostasiatischen Gewässern. Im Jahre 1900 zeichnete er sich während des Boxeraufstandes in China dadurch aus, daß er von seinem Schiff aus die Takuforts sturmreif schloß und somit stärksten Anteil an ihrer Einnahme hatte. Hierbei wurde er selbst schwer verwundet. Er erhielt die höchste Auszeichnung, den Orden Pour le mérite. Nach seiner Genesung war von Lams im Admiralstab der Marine tätig. 1909 erfolgte seine Ernennung zum Konteradmiral und zum Inspekteur des Torpedowesens, in welcher Stellung ihm auch das U-Bootwesen unterstand. Im Januar 1913 wurde er zum Vizeadmiral befördert und es wurde ihm die Führung des ersten Geschwaders anvertraut. Nach dem Kriege wurde von Lams mit dem Charakter eines Admirals zur Disposition und à la Suite des Seeoffizierkorps gestellt.

Arbeitsstagung des Preussischen Staatsrates

Am Donnerstag hatte Ministerpräsident Göring den Preussischen Staatsrat zu einer Tagung nach Berlin ins Haus der Flieger einberufen. Im Verlauf der Tagung sprach Reichsjustizminister Dr. Gürtner über das Thema „Rechtspflege in revolutionären Zeiten“. Ministerpräsident Göring machte hierzu grundsätzliche Ausführungen über die Stellung des Nationalsozialismus zur Rechtspflege. An seine Stellungnahme schloß sich eine allgemeine Aussprache an, in der u. a. auch Reichsminister Dr. Frank und Gauleiter Julius Streicher das Wort ergriffen.

Im Anschluß hieran hielt der stellvertretende Chef und Inspekteur der Geheimen Staatspolizei, Reichsführer SS, Himmler einen großangelegten Vortrag über die Organisation des Geheimen Staatspolizeiamtes.

Gauleiterbesprechung mit Dr. Ley in Dresden

Im Anschluß an die Ausmusterung für den Führernachwuchs der Partei in Dresden fand am Mittwoch im Dienstgebäude des Reichsstatthalters eine mehrstündige Besprechung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley mit den Gauleitern Mutschmann-Dresden, Jordan-Halle, Sautel-Weimar und dem stellvertretenden Gauleiter Eggeling-Anhalt statt. Der Reichsorganisationsleiter ließ sich von den genannten Gauleitern zunächst über laufende Fragen aus ihrem Hoheitsgebiet berichten. Dann ergriff Dr. Ley selbst das Wort, um den Gauleitern in längerem Vortrag einen programmatischen Ueberblick über seine nächsten Pläne und Maßnahmen zu vermitteln. Am späten Nachmittag wohnte Reichsleiter Dr. Ley einer Vertrauensratsitzung in einem großen Dresdener Werk bei.

Von Dresden ging es in rascher Fahrt nach Weihen, wo Reichsleiter Dr. Ley auf einer Großkundgebung der DAF zu 15 000 Volksgenossen sprach.

Wieder zwei Nationalsozialisten in Wien verurteilt

Vor einem Wiener Schnellgericht hatten sich zwei Nationalsozialisten nach dem Sprengstoffgesetz zu verantworten. Sie wurden zu je fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Schwere Bluttat eines Sechzehnjährigen

Den Arbeitskameraden im Streit erstochen

In einem Regensburger Betrieb in der Engelburgerstraße gerieten am Donnerstag der 16 Jahre alte Anton Jumpy und der 15jährige Johann Lichtl wegen einer Arbeit, die keiner verrichten wollte, in Streit. Jumpy warf mit einem Holzstück nach seinem Arbeitskameraden. Es kam zu einem Handgemenge zwischen den beiden, in dessen Verlauf Jumpy plötzlich zu einem sogenannten Dreikantstahlgriff griff und damit dreimal mit aller Wucht auf Lichtl eintraf. Der Junge wurde in die Herz-, Lungen- und rechte Nierengegend getroffen und so schwer verletzt, daß er schon wenige Minuten nach seiner Entlieferung in das Evangelische Krankenhaus an innerer Verblutung verschied. Der Messerheld wurde sofort verhaftet.

Riesenbrand in einer hilenischen Stadt

Die Stadt Castro auf der Insel Cbio wurde von einem Riesenbrand heimgesucht. Der größte Teil der Gebäude ist zerstört worden. Ueber 5000 Menschen wurden obdachlos. Da der Winter bevorsteht, werden die Obdachlosen wahrscheinlich in andere Bezirke gebracht werden. Der Dampfer „Atlas“ und der „Volsa“ gingen zur ersten Hilfeleistung mit Pionieren und Polizeisten an Bord nach Castro ab. Die Zahl der Opfer des Unglücks steht noch nicht fest.

Grippe, Erkältung beseitigt meist noch je ein Schloß Klosterfrau-Melissengeist sowie Zucker, in einer Kaffeetasse gut umgerührt. Hieraus kochendes Wasser zugeben und 1-2 Portionen dieses Gesundheitsbrotts möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken.

Klosterfrau Melissengeist

Emden

Wir empfehlen:

la Saathaser

von der Landesbauernschaft Hannover
anerkanntes Handelsaatgut und bitten
Bestellungen baldigst aufzugeben. Proben liegen
zur Einsichtnahme aus bei uns und dem beed
Getreidemakler J. J. Jansen, Emden.

Bei dieser Gelegenheit machen wir den Eingang von mehreren
Segler-Ladungen = 15 000 Zentner

la Bomm. Badroggen und la Kontingentsfreien Roggen

bekannt. Nur solange der Vorrat reicht, daher Bestellungen sof. erbeten

N. & H. Brons - Emden

Älteste ariische Getreidegroßhandlung Ostfries-
lands — Fernsprecher Nr. 2148/49.

Große Auswahl

prima Rind-, Kalb- und Schweine-
fleisch sowie sämtliche Wurstsorten

Johann Visser, Wurstfabrik

Emden, Zw. beid. Sielen, Telefon 2367

Milkerdoppelter Kraft

gegen



Die Letzte Not des Winters

NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Emden.
Sonntag, den 8. März, abds. 8.15 Uhr in der Aula

Konzert

(4. Kleine Abendmusik, Ring III)

Klavierquintette von Mozart und Schumann, Lieder von Brahms,
Wolf, Schumann u. a. — Mitwirkende: Wilma Bretschneider u. die
Herren Boerries, Pahlitzsch, Pfeiffer, Vogt, v. Waldege, Weichmann
und Wolter Karten zu 0.70 Mark nur an der Abendkasse.

Donnerstag, den 12. März 1936, abds. 8.15 Uhr im „Tivoli“

„Hilde und die 4 PS.“

Der große Lustspielerfolg von Sellnick. Gesamtgastspiel des
Schauspielhauses Wilhelmshaven. In der Hauptrolle der beliebte
Komiker Ottomar Mayr! — Schauspielpreise! Vorverkauf ab
heute bei Hoffiller und in der Geschäftsstelle.

Verdingung.

Die Bauarbeiten zum Neubau von 22 Volkswohnungen an
der Enno-, Jansum- und Johannstraße für die Spar- und Woh-
nungsbaugenossenschaft „Selbsthilfe“ e. G. m. b. H., in Emden
sollen auf dem Wege der öffentl. Ausschreibung vergeben werden.

- Los I: Fundierungs-, Maurer- und Zimmererarbeiten.
- „ II: Tischlerarbeiten.
- „ III: Klempner- und Installationsarbeiten.
- „ IV: Maler- und Glaserarbeiten.
- „ V: Elektro-Arbeiten.

Angebote sind, solange der Vorrat reicht, beim Unterzeichneten
gegen eine Gebühr erhältlich. Abgabe der Offerten am Donners-
tag, dem 12. d. M.

Emden, den 6. März 1936.

B. Holtkamp, Architekt,
Emden, Gr. Dierstraße 29, Telefon 2718.



morgens



Ansporn und Tatkraft

zum Beginn der Tages-
arbeit bringt morgens
eine gute Tasse Kaiser's
Kaffee. Er ist gehaltvoll
und kräftig.



Dein täglicher Kaffee:
KAISER'S KAFFEE

Prima Rind-,
Kalb- und Schweinefleisch
zu niedrigsten Tagespreisen.
ff. Wurstwaren
R. Thyssen, Emden
Al. Falderstr. 13. Fernspr. 3929

Meine so sehr beliebten
Sonntagstorten, Königs-
kuchen und Sandkuchen
dürfen auf keinem Kaffeetisch
fehlen. — Reiche Auswahl in
Tee- und Kaffee-Gebäd erhalten
Sie gut und preiswert in der
Konditorei Grusewski
Emden,
Wilhelmstr. 21. Fernspr. 2134.
Sonntags v. 11—1 Uhr geöffnet.

Probieren auch Sie
unsere bekannt guten

Damenstrümpfe

Paar 1.50, 1.95, 2.40 Mk.
Die neuesten Farben vorrätig
Heinrich Kohl, Emden, Große
Falderstr. 32.

Edelrosen
Das Edelste, was darin existiert.
10 St. Mittl. Wahl . . . 2.50 Mk
10 „ I. Wahl 3.50 „
10 „ Neuheiten 5.— „
5 „ Kleiderrosen . . . 2.90 „
10 „ Friedhofsrosen . . 4.— „
5 „ Pfingstrosen . . . 2.80 „
10 „ Knollenbegonien . 1.30 „
10 „ Gladiolen 0.85 „
5 „ Edelbärlin 2.10 „
5 „ Schnittstauden . . 1.75 „
10 „ Edelnelken 1.10 „
5 „ Brombeerpflanzen 2.— „
10 „ Himbeerpflanzen 1.75 „
25 „ Monatserdbeeren 1.25 „
Garantie f. gute Anst. Alles
mit Namen. Gartenatal. frei.
Nachb. Versand.
Gärtn. Horstmann, Elmshorn 49

**Bünting
Tabak**
Vishovuzak Kuvvifan
No. 1
die beliebte Marke



Ein nifurkügligne Bräutigam

fielt es ungern, wenn die Erlorene seines Herzens sich
in ihrer jungen Liebe hin und wieder mal ablenken läßt
— geschieht das aber durch die spannende Romanede
oder die Unterhaltungsbeilage der OTZ., dann drückt
man gerne beide Augen zu, denn die Männerwelt
wartet ja tagtäglich mit gleicher Spannung auf die Fort-
legung des Romans wie unsere begeisterten Leserinnen!

Dem treuen Leser reichen Führer und
Gefolgshast der OTZ. dankbar die Hand

Verreist

vom 7. 3. bis 10. 3.

Dr. Lucassen,
Pawsum.

Äerzlicher Sonntagsdiens!
Aurich

7/8. März: Dr. Neddersen
Esenserstraße 20. Fernruf 246

Familiennachrichten

Dankfagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme beim
Heimgange unserer lieben
Mutter laden wir auf dielem
Wege allen uneren innig-
sten Dank.

Hilms Fallmann und Familie.
Tannenhausen, 5. März 1936

Zurück

Dr. Vogel, Zahnarzt,
Emden.

Familien-Anzeigen

finden in der OTZ.
weiteste Verbreitung

Timmel, den 5. März 1936.

Heute morgen 7 Uhr entschlief plötzlich und
unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater,
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schiffer

Hinrich J. Müller

in seinem 81. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Frau H. Müller
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 9. März
nachmittags 2 Uhr in Timmel statt.

In tiefem Schmerz geben wir hierdurch bekannt,
daß uns unser kleines

Töchterchen

am zweiten Tage nach der Geburt wieder
genommen wurde.

Hinte. Gartenmeister A. Melles und Frau
Elise, geb. Harms

Heisfelde, den 4. März 1936.

Nach langem schweren Leiden entschlief sanft und
ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-
vater und Großvater

Harm Gerdes Beerens

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Tonnette Beerens, geb. Schulte
nebst Kindern und Enkel.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 9. März,
nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Nach längerem Leiden wurde unser Direk-
tionsmitglied,

Herr Bauer

Menno Mennenga

Gr.-Königwehrum

durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.

Der Verstorbene war seit langen Jahren
Mitglied unseres Vereins und seit einem Jahrzehnt
Direktionsmitglied.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Pferdezuchtverein in den
Altkreisen Emden und Norden.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Heimgange unserer lieben Entschlafenen
danken wir allen herzlich.

Familie Börgmann.

Seriem und Arle.



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 56

Freitag, den 6. März

1936

Leere Nord und Land

Leer, den 6. März 1936.

Hinein in den Frühlingsmonat!

Oh, mit kräftigen Schritten marschieren wir jetzt hinein in den Frühlingsmonat März. Die ersten Frühlingsblumen öffnen ihre Knospen, die ersten Jungvögel, die Aebitze, Stare und Lerchen kehren zurück und schon kamen die ersten sonnigen Tage zu uns. Aber immerhin stehen wir noch am Märzanfang, und wenn die ersten Märztag noch etwas rau und unfreundlich sind, denken wir an die Bauernregel: „Der März soll kommen wie ein Wolf und gehen wie ein Lamm“. Immerhin ist es besser, der Denz schüttet seinen Schnee und seine Kälte zu Beginn, als am Ende seiner Herrschaft aus. Unfreundlich ist der März meist infolge der vielen Frühlingsnebel. Fast alle Morgen treten die feuchten Nebelschwaden auf und erst zu Mittag kämpft sich die Sonne durch. Schnell geht es auch dem kaltenmännigen Frühlingsanfang entgegen. In diesem Jahr beginnt der Frühling astronomisch bereits einen Tag früher, nämlich am 20. März, weil dieses Jahr ein Schaltjahr war. In den Gärten und auf den Aekern beginnt im Lauf des Monats wieder das Werk mit Pflanz und Spaten. Das Saatbeet wird bereitet, der Boden gelodert und wenn die Witterungsvoraussetzungen gut sind, wird gepflanzt. Im Garten sind es bei uns neben der Aussaat der ersten Radieschen und Salate die großen Bohnen, welche im März gepflanzt werden. Eine alte heimische Pflanzregel heißt: „Well groote Bohnen will ääten, dürt de März nich vergäten!“ Damit will gesagt sein, daß die im März gepflanzten großen Bohnen meistens gut gedeihen. Kommen jetzt die sonnigen milden Tage, dann sind sie der große Lustfaktor für alle Kleingärtner. Mit dem Säen und Pflanzen, Erwärmen und Erkrümen in der Natur zieht auch neues Hoffen in unsere Herzen ein.

Rundgang durch die Stadt

Oh, wenn man von der Deichstraße hinauf zum Westertor seinen Weg nimmt, fällt es angenehm auf, daß wohl in Kürze der alte Steinhaufen beim Platzgebäude von Dr. Dittmann verschwunden sein wird. Es wird sehr daran gearbeitet, die beiden Backsteine zu zerleinern.

Aber noch etwas anderes muß auch verschwinden. Das ist das Menschen gefährdende Ballhockeyspiel, wie es seit einiger Zeit auf dem Bürgersteig an der Seite des Gartens der Harderwylenburg betrieben wird. Radfahrer dürfen die Köpfe, Fußgänger gehen noch mit einem schmalen Schritt nach rechts oder links aus dem Schußfang. Sollte einmal ein schwerwiegender Unfall vorkommen, wer hätte? Die erhöhten Bürgersteige sind für die Fußgänger da, aber sie dürfen nicht als Sportplätze benutzt werden. Eine scharfe Wendung in dieser Hinsicht tut not.

Und genau so not tut es, daß es nicht wieder vorkommt, daß einer seinen Handwagen in einer Weise in einer Kurve anstellt, daß eine kleine Radfahrerin, ob sie wollte oder nicht, ihn anfahren mußte. Da die kleine langsam fuhr, hat sie bei dem Fall nur eine kleine Handverletzung erlitten.

Am 8. März letzter Eintopfsonntag.

Oh, Am kommenden Sonntag, dem 8. März, wird die letzte Eintopfsonntag in diesem Winterhalbjahr durchgeführt; mit dem 31. März endet dann das diesjährige Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Es kommt aber darauf an, daß auch in den folgenden Wochen noch die Mäßigkeit besteht, aus noch vorhandenen Vorräten Unterstützung zu gewähren, denn es gibt noch manche wirklich bedürftige Volksgenossen, die froh und dankbar sind, wenn ihnen ihre Notlage gemildert werden kann.

Da der Kreis Leer mit 7,6 % seiner Bevölkerung gerade den Gaudurchschnitt 7,4 % erreicht hat, ist es notwendig, daß nun auch der letzte Volksgenosse der NSB beiträgt. Dornum wird allen, die noch nicht Mitglieder sind, bei der letzten Eintopfsonntag von den Sammlern ein Werbepostblatt eingehängt, das sie zum Beitritt auffordert.

Die bisher erzielten Ergebnisse legen Zeugnis ab, daß die schwere Lage der bedürftigen Volksgenossen weitgehendes Verständnis gefunden hat. Daher ergeht noch einmal der Aufruf, daß auch der letzte Eintopfsonntag am 8. März geberfreudige Herzen und opferbereite Hände finden möge.

Mundfunkbesuch bei einem ostfriesischen Töpfer.

Ein altes häuerliches Handwerk ist die Töpferei, die hier und da in kleinen Orten noch zu finden ist. Auch in Ostfriesland gelang es dem Mundfunk, einen Vertreter des alten Gewerbes ausfindig zu machen, der hier wie seine Vorfahren die schönen irdenen Gefäße herstellt, die man auf dem Lande, aber auch in der Stadt findet. Eine alte Bauernkate in Ostfriesland, angefüllt mit den Erzeugnissen der Töpferei, vermittelt einen Einblick in dieses alte Handwerk, den der Mundfunk am Mittwoch, dem 11. März, 16.50 Uhr, wiedergibt.

Oh, Dienstjubiläum. Am Sonnabend, den 7. März 1936 blickt der Steinhewer Franz Kunkel auf eine 15jährige Tätigkeit in der Bild- und Steinhauerei W. G. Manninga zurück. Betriebsführer und Geschäftsführer haben sich immer in gemeinsamer Arbeit miteinander verbunden gefühlt.

Bullenangelschau in Aurich

Wie bereits bekanntgegeben, findet die große Angelschau des Vereins Ostfriesischer Stammbüchler mit nachfolgender Auktion am Dienstag, den 17. d. M., in Aurich statt. Hier wird wieder die Elite der ostfriesischen Bullenvererber vorgestellt werden. Aber nicht allein die alten Bullen, die bereits in den Vorjahren ein Angeld oder eine Zuchterhaltungsprämie erhalten haben, werden vorgestellt, sondern auch der neue Nachwuchs, der bereits bei einer ersten Bestätigung zum Angeld ausgesetzt wurde, wird konkurrieren. Es sind sechs Altersklassen gebildet, u. a. konkurrieren in der Klasse 1 die alten Bullen vor dem 1. Juni 1932 geboren, in der Klasse 2 die Bullen, die in der Zeit vom 1. Juni 1932 bis 31. Mai 1933 geboren sind und in der Klasse 3 die Bullen, die in der Zeit vom 1. Juni 1933 bis 31. Mai 1934 geboren wurden. Die drei folgenden Bullenklassen verzeichnen den jungen Nachwuchs, und zwar Klasse 4 diejenigen in der Zeit vom 1. Juni bis 30. November 1934 geborenen, Klasse 5 die Bullen in der Zeit vom 1. Dezember 1934 bis 28. Februar 1935 geborenen und Klasse 6 diejenigen, die in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1935 geboren wurden. Außerdem ist noch eine Klasse für rotbunte Bullen eingerichtet.

Es werden vorgestellt 60 schwarzbunte und 6 rotbunte Bullen, davon 33 ältere und 28 jüngere. (3 Jungbullen sind nachgemeldet.) Diese Schau ist für das Ruchtgebiet die wichtigste Inbezug auf Vätertierfestlegung. An Prämienmittel stehen etwa 30 000 RM. zur Verfügung.

Wie wir hören, haben sich schon fast namhafte Zuchtleiter und Züchter aus fast allen Niederungs- und Hochland-Deutschlands angemeldet. So daß mit einer großen Besucherzahl zu rechnen ist, umso mehr, da auch der ostfriesische Züchter sich nicht nehmen lassen wird, die Schau zu besuchen.

Anschließend wird die 106. Zuchtviehauktion des V.D.St. stattfinden, die mit etwa 50 ausgewählten Bullen besetzt wird. Die Bullen stammen sämtlich aus ersten Leistungserben und führen alle Vorfahren, die in das Deutsche Rinderleistungsbuch eingetragen sind. Auch zu dieser Auktion haben sich schon Käufer angemeldet.

Prüfung zur Erlangung des Reiterscheins.

Wie wir erfahren, erfolgt die Prüfungsabnahme für den Reiterschein im Bereiche des M-Reiterturns 5/63 am Sonnabend, den 7. März 14 Uhr auf dem Gelände der Ostfriesischen Fahr- und Reitschule Leer durch den Beauftragten des Inspektors für Fahr- und Reitausbildung, Obersturmbannführer Braum-Bremen.

Ganze Kerle in den Vertrauensrat!

Gegen eine übersteigerte Berufung von Vorgesetzten.

Manche Betriebsführer versuchen immer wieder, sich die Aufstellung der Liste zur Vertrauensratswahl dadurch zu erleichtern, daß sie die Abteilungsleiter oder andere Vorgesetzte für das Ehrenamt vorschlagen. So vorteilhaft das in einigen wenigen Ausnahmefällen sein mag, so nachteilig wirkt sich dieses Streben aus, wenn es verallgemeinert und zum leitenden Prinzip erhoben wird. Es kann dann darin nur eine völlige Verleumdung des Sinnes und Zweckes des Vertrauensrates erblickt werden, die die eigene Bequemlichkeit über das Wohl der Betriebsgemeinschaft stellt. Nicht bequeme Verhandlungsmöglichkeiten und damit der Vorteil der Betriebsführung bestimmen die Aufnahme einer Person in die Abstimmungsliste, sondern einzig und allein die Förderung des Nutzens der Betriebsgemeinschaft.

Es ist eine feststehende und allgemein bekannte Tatsache, daß jeder Vorgesetzte der Betriebsführung schon um so viel näher steht, als seine Stellung ihn aus der förmlichen Geschäfts heraushebt. Seine Ansicht wird also an sich schon viel eher und in weit stärkerem Maße eingeholt und berücksichtigt, als diejenige des einfachen Erfolgsmannes. Damit ist dem Vorgesetzten bereits ein größerer Einfluß auf die Entschlüsse der Betriebsführung eingeräumt, als das jemals durch einen einfachen Arbeiter oder kleinen Angestellten zu geschehen vermag. Unter diesen Umständen ist nicht zu erkennen, inwiefern dieser Einfluß durch die Berufung in den Vertrauensrat zum Wohle der Gemeinschaft in seinem Werte noch mehr gefördert werden könnte. Diese Ansicht aber ist grundlegende Voraussetzung für die Berufung zum Ehrenamte des Vertrauensmannes und nicht die Rücksichtnahme auf ein bequemes Zusammenarbeiten.

Auf der anderen Seite haben sich die Vorstellungen und Gedankengänge des Vorgesetzten häufig schon beträchtlich von denjenigen seiner Untergebenen entfernt. Das gilt, je länger er sich bereits auf gehobenen Posten befindet und je höher dieser ist, in um so stärkerem Ausmaße. An die Zeit der eigenen Lage, als einfacher Arbeiter oder kleiner Angestellter, hat er nur noch eine mehr oder weniger verflüchtete Erinnerung, die vor den neuen Einbrüden und der jetzigen Lebensform immer stärker verblasst. Der Vertrauensmann aber soll mit dafür sorgen, daß der natürliche Betätigungsdrang jedes Mitgliedes der Betriebsgemeinschaft sinnvoll ausgewertet wird, seine

Für den 7. März:

Sonnenaufgang 7.06 Uhr Mondaufgang 17.59 Uhr
Sonnennunfergang 18.20 Monduntergang 6.26

Hochwasser

Borkum 11.03 und 23.09 Uhr
Norderney 11.23 und 23.29 Uhr
Leer, Hafen 1.27 und 14.00 Uhr
Deener 2.17 und 14.50 Uhr
Westhaudersehn 2.51 und 15.24 Uhr
Papenburg, Schleuse 2.56 und 15.29 Uhr

Gedenktage

1778: Ein Bataillon Ostfriesen für den Bayerischen Erbfolgekrieg aufzustellen, scheitert an der Unlust der Ostfriesen. Das Bataillon Courbière zieht in den Krieg.

1715: Meist geboren.

1866: Der Philosoph und Dichter Paul Ernst in Ebingerde geboren.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Die Verbindung eines süddutschen Teilsystems mit der ersten Nordbildung des neuen nordwestlichen Tiefdruckgebietes lag Donnerstags früh über der vorderen Ostsee. Die jetzt auf westliche Richtungen gedrehte Winde führten eine frischere Meeresluft heran, deren Vermischung mit der bis dahin bei uns liegenden kalteren Luft zu verbreitetem düstem Nebel führte. Die auf der Südseite der nordwesteuropäischen Störung herantommende atlantische Luft hat den Westteil unseres Bezirks bereits erreicht, so daß dort die Temperatur auf 8 Grad ansteigen konnte. Die Witterung der nächsten Tage wird daher bei westlichen Winden unbeständig und mild sein. Eine weitere Bewölkung wird, wie vor etlichen Tagen, durch die von Skandinavien zu den Donauländern ziehenden Störung verursacht.

Aussichten für den 7. 5.: Mäßige bis feuchte um West dreher Winde, bewölkt bis bedeckt, Regenfälle, übernormale Temperaturen.

Aussichten für den 8. 3.: Vorübergehende leichte Abkühlung und nachlassen der Niederschläge.

Jungenabend des Deutschen Jungvolks.

(Stamm 1/3 191 Oberledingerland-Ort.)

Oh, Schon seit einigen Wochen üben die Bimpe zu ihrem großen Jungenabend, der den Eltern Einblick in ihr Leben und in ihren Kampf geben soll. Im Mittelpunkt dieses Abends, der sich in die Reihe: „Wir Jungen tragen die Fahne, heraus! Wir Jungen! Wir stehen an der Zukunft!“ gliedert, stehen die Feiertage des Gebietsjungvolksführers Werner Frense und das chorische Spiel: „Die Fahne geht voran“. Außerdem hat das bekannte HZ-Streichorchester Leer unter Leitung von Obermusiklehrer Wallis die musikalische Ausgestaltung übernommen.

Auffassungen berücksichtigt werden und seinen Sorgen Rechnung getragen wird, soweit das für die Gemeinschaft tragbar ist.

Gegen eine übersteigerte Berufung von Vorgesetzten in den Vertrauensrat ist nun zwar dadurch ein gewisser Riegel vorgeschoben worden, daß gemäß gesetzlicher Bestimmung die soziale Gliederung der Gesellschaft auch bei der Zusammensetzung des Vertrauensrates angemessen berücksichtigt werden soll. Diese gesetzliche Vorschrift glauben manche Betriebsführer dahin auslegen zu können, daß sie beispielsweise technische Angestellte zur Gruppe der Arbeiter zählen. Das steht in tristem Widerspruch zur Absicht des Gesetzgebers, die soziale und nicht die arbeitstechnische Gruppierung berücksichtigt wissen will. Es kommt also auf das Anstellungsverhältnis und nicht auf die Art der Tätigkeit an, wobei Lohnempfänger die erste Gruppe, Gehaltsempfänger die zweite und Hausgewerbetreibender die dritte Gruppe bilden. Ein Meister irgendwelcher Art gehört also beispielsweise so lange der Gruppe der Arbeiter an, solange er im Lohnverhältnis steht, und ist zu den Angestellten zu zählen, sobald er wie diese auf Gehaltsbasis übernommen wird.

Es dürfte verständlich werden, daß bisweilen die Grenzen schwer festzustellen sind und ein Betriebsangehöriger sowohl als Gehalts- als auch als Lohnempfänger, ja in Ausnahmefällen sogar als Arbeiter ebenso wie als Hausgewerbetreibender angesehen werden kann. Derartige Grenzfälle werden verhältnismäßig selten auftreten, so daß sie als Begründung zur Unmöglichkeit der Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften nicht herangezogen werden können. Ähnliches gilt auch bezüglich eines etwaigen Einwandes, daß der Vorarbeiter beispielsweise ebenfalls als Vorgesetzter angesehen werden könnte. Derartige Kleinigkeitskränkereien dürfen niemals die große Linie verwischen und zeigen eher bösen Willen als klares Verständnis auf. Die letzte Entscheidung darüber, ob jemand zum Vertrauensmann geeignet oder ungeeignet ist, fällt stets die Erwägung, ob er das unbedingte Vertrauen der Gemeinschaft besitzt oder nicht. Ein solches wird aber nur dem gegenüber in notwendiger Stärke vorhanden sein, der sich als ganzer Kerl bewährt, wobei die Kenntnis von der Art der Mühe und Sorgen des einzelnen die erleichternden Voraussetzungen schafft.

21.

073. Grober Unmut ist in den letzten Nächten an verschiedenen Stellen der Stadt verübt worden. So wurde in der Heisfelderstraße ein Verkehrschild aus dem Boden gehoben und in einen Garten geworfen. In der Bergmannstraße wurden die eisernen Porten am Eingang der Seefahrtsschule aus den Angeln gehoben. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern sind im Gange. Bisher haben sie noch zu keinem Ergebnis geführt, da es sehr schwer ist, die Täter in dunkler Nacht auf frischer Tat zu ertappen. Derartige Unmut erfordert eine empfindliche Bestrafung.

Leerer Filmbühnen

„Die Heilige und ihr Narr.“

073. Der große Erfolg des Romans gleichen Titels, der vor ungefähr 15 Jahren erschienen ist, machte alle gespannt auf den Tonfilm der Ufa. Es war gewiß nicht leicht, die zarte Romantik des Romans auch auf den Film zu übertragen und für die Rollen geeignete Darsteller zu bekommen. Die Ufa hat es aber fertig gebracht. Wenn sie die Handlung auch etwas von der des Romans abweichen läßt, so war doch gewiß keiner der Besucher des Films, die den Roman gelesen haben, enttäuscht.

Hanni Klotz brachte für das Seelchen die ganze Lieblichkeit ihrer Person und eine anmutige Spielweise mit. Hans Stroe als Graf Thorstein wirkte durch die überlegene, lebenswürdige und gefühlvolle Art seines Spiels.

Auch landschaftlich bot der Film eine Fülle von Schönheiten. Der Film läuft im Palast-Theater.

„Mazurka.“

073. 1200 000 Berliner haben sich bislang diesen Film angesehen, der im Zentral-Bücherei läuft. Pola Negri, der berühmten Tragödin, steht im Mittelpunkt einer spannenden Handlung. Die Regie hat Will. Forst. Mit diesem Film ist eine Geschichte verfilmt, deren Handlung weder zeitlich noch örtlich gebunden ist. Es ist kein musikalischer Film, aber trotzdem hört die Musik kaum auf. Obwohl darin gesungen wird, ist der Film doch keine Operette. Neben Pola Negri spielt Karl Hartmann die Hauptrolle. Bei der Herstellung dieses Films wurde allerstrengste Disziplin gewahrt. Ueber den Inhalt wurde nichts verraten. Niemand hatte Zutritt zu der Arbeitsstätte. Nur das sei verraten, daß sich in diesem Film wie selten zuvor ein Stück Leben spiegelt, das jedem Menschen etwas zu geben hat. Aus einer kleinen Irdischen von Will Forst verfilmt aufgefundenen Belegungsnotiz wurde das Drehbuch geschrieben. In der Originalfassung sorgfältig gegen Neugierde bewahrt, trug er die Notiz mit sich herum. Eine beachtenswerte Rolle in diesem Film hat auch Friedrich Kayser. Der Film geht auf ein tiefes inneres Erlebnis zurück, das viele Zuschauer beschuldigen nicht zu würdigen wissen, weil die tägliche Gewohnheit sie gegen die Wunder des Films abtaumelt hat. Pola Negri als Bern und Ingeborg Thiel als Ufa nehmen in diesem Film beachtenswerte Rollen ein.

„Nislotte von der Pfalz.“

073. In diesem Film, der in den Tiboli-Lichtspielen zu sehen ist, lebt Renate Müller wieder in einer fräulich anmutigen Rolle jener Art, die ihre bisherigen Erfolge ausmachte. Zu bewundern ist die stille und unverrückbare Klarheit, mit der sie den Kampf der Pfälzischen Nislotte nachgeahmt. Renate Müller ist echt in der Wandlung, echt im bangen Gefühl um ihr Land, echt in ihrer Treue und Ehrlichkeit. Ihre Szene vor Ludwig, wo sie ihm Verrat ins Gesicht schleudert, hat stärkste dramatische Kraft. Renate Müllers Spiel als Nislotte ist Angekümtheit, Freude und Mitleid. Sie gibt diesen widerwärtigen Menschenfind, Geduld und Duldsamkeit. Michael Bohner, Dorothea Wied, Eugen Klobier, Ida Wüst und Volmar Körner sind an der weiteren Ausgestaltung des Films maßgebend beteiligt.

Die ostfriesischen Stutenföhrungen

Die erste Föhrungswoche — Ueberall Nachmeldungen — Gute Ergebnisse

073. Die erste Woche der Stutenföhrungen im ostfriesischen Pferdebezugsgebiet neigt sich ihrem Ende zu. Hunderte von Stuten sind an verschiedenen Orten bereits der Föhrungskommission vorgestellt worden, um als Muttertiere für den weiteren Aufbau der ostfriesischen Pferdebezugsgebiete auszuwählen zu werden. Der Aufbau in der Zucht verlangt neben der sorgfältigen Aushebung der Hengste — die Föhrung der Hengste hat bekanntlich erst kürzlich in Aurich stattgefunden — auch eine ebenso sorgfältig durchgeführte Auswahl der Stuten. Zu diesem Zweck finden alljährlich die Stutenföhrungen statt. In diesem Jahre haben die Stutenföhrungen eine doppelte Bedeutung, denn erstens werden jetzt diejenigen Stuten ausgesucht, die künftig nur noch in der Zucht Verwendung finden dürfen und zweitens steht sich die diesjährige Stutenföhrung durch die überaus große Zahl der Anmeldungen hervor, über die wir in einer längeren Vorschau auf die Föhrungen bereits berichteten.

Wegen der Reinzuchtbestrebungen werden nun die Stuten ausgesucht, die später den sog. Kontrollbrand erhalten sollen. Daß die Bedeutung dieser Auslese in weitestem Maße erkannt ist, geht u. a. aus der großen Zahl der auf den einzelnen Terminen eingegangenen Nachmeldungen hervor; auch an den kommenden Terminen ist noch mit zahlreichen Nachmeldungen zu rechnen. Die erste Woche brachte Föhrtermine in G. d. S., Strudben und Wittmann; an letzterem Ort war — wir berichteten bereits darüber — eine große Anzahl guter Stuten angemeldet. Gestern fand nun in E. S. S., dem letzten Föhrungsort im Kreise Wittmann, die Stutenföhrung statt. Der

Pferdebtag in E. S. S.

brachte gestern lebhaften Betrieb in die kleine Stadt, die in der ostfriesischen Pferdebezugsgebiete auch schon früher durch die Hengstföhrungen, die dort stattfanden, bevor die Zentralföhrungen in Aurich eingeföhrt wurden, eine Rolle gespielt hat. Aus der Umgegend waren zahlreiche Bauern und Züchter zusammengekommen, um auf dem Marktplatz ihre Stuten vorzuführen. Bei einem Gang durch die Ställe und über den Platz konnte man feststellen, daß hier wirklich gute, wenn auch zum Teil ältere Pferde vorgestellt wurden. Das ostfriesische Pferd kommt dem Zuchtziel immer näher. Auf der Basis des jetzt vorhandenen bodenständigen Stutenmaterials kann die Zucht erfolgreich weiterbetrieben werden. Die durch die Not der Nachkriegsjahre verursachte Einschränkung der Zucht in den Jahren von 1925—1932 — seit 1933 hat die Pferdebezugsgebiete eine erfreuliche Belebung erfahren — hat als begrüßenswerte Folge eine Steigerung der Durchschnittsqualität und der Ausgeglichenheit der ostfriesischen Zuchtpferde mit sich gebracht, die auch hier, besonders bei den jüngeren Jahrgängen, deutlich zutage trat. Angemeldet waren nach dem Katalog 183 Stuten, doch wurde die Anmeldungsanzahl durch Nachmeldungen auf weit über 200 erhöht. Vorgestellt wurden insgesamt 219 Stuten, von denen ein guter Prozentsatz, 158 Tiere angeföhrt wurden. Mit einem Stern ausgezeichnet wurden 10 Stuten. Zur zweiten Besichtigung konnten in E. S. S. insgesamt 4 Stuten ausgeföhrt werden. In den Angeldeauschüß wurden Stuten aufgenommen, die in Aurich mit den auf den anderen Terminen ausgeföhrt Tieren um das Angelde konkurrieren werden.

Club im Rindmeland

Weener, den 6. März 1936.

Ein 93jähriger in Holtshusen.

073. Am Sonntag, dem 8. März, vollendet der zweitälteste Einwohner der Gemeinde Holtshusen, der Rentner Jan Eggers, sein 93. Lebensjahr. Der Greis ist im Jahre 1843 in dem zur Gemeinde Gollinghorst gehörenden Patersweg geboren. Trotz des hohen Alters ist er körperlich und geistig noch äußerst rüstig. Er ist noch so gut zu Fuß, daß er in nächster Zeit die Familie Fr. in Bunde besuchen wird, bei der er früher lange Jahre als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig war. Eine Schwester von Eggers wurde 90 Jahre alt. Vor einiger Zeit fragte er eine alte Frau nach ihrem Alter, und als sie sagte, sie sei 75 Jahre, meinte er im Scherz: „nett toet Schoel ut kon'n“. Jan Eggers hat ein sorgen- und arbeitsreiches Leben hinter sich. Seinen Vater, der Drechsler war, verlor er schon sehr früh. Die Schule besuchte er in Holtshusen, wo i. H. der Lehrer Drüwinga tätig war. Er kann sich noch gut erinnern an die schwere, alte Zeit, wo der Lohn kärglich und die Lebensbedingungen hart waren. Er erzählt von seinen Arbeitsplätzen in Friesland und Wilhelmshaven. In damaliger Zeit gab es keine Fahrräder und keine Eisenbahnen, und alle Wege zur Arbeitsstelle mußten zu Fuß zurückgelegt werden. 2 Stunden Hinweg, 10 Stunden Arbeit und 2 Stunden Herweg machten den Tag lang. In Wilhelmshaven blieben die Arbeiter 10—12 Wochen, damit sich der in zwei Tagen zurückgelegte Fußweg lohnte. Als er einmal von dort zurückkam, es war im März, hatte die Ems so starken Eisgang, daß der Uebergang nicht möglich war. Als Eggers einmal in Friesland arbeitete, brach dort die Cholera aus. Auch beim Bau der Eisenbahn nach Neuschanz war er beschäftigt. Besonders schwierig war die Arbeit in dem Sumpfbereich des Meentelands. Einmal hatten sie den Damm bis zur Höhe von einem Meter aufgeschüttet, und als sie am anderen Morgen zur Arbeitsschritte kamen, war alles wieder im Sumpf versunken. Das kam häufiger vor und viel Arbeitsgerät ging dabei verloren. Eggers meint, daß wenigstens 4—5 Duhend Spaten an der Stelle im Boden stecken. Auf die Frage, wo er sonst noch gearbeitet habe, antwortet der Greis: „Wo't meiste verdoent wor, do was Jan.“ Jan Eggers ist seit etwa 15 Jahren Witwer und verheiratet seinen Lebensabend bei einer Tochter in Holtshusen. Von seinen 6 Kindern leben heute noch 3. „Dra Eggers“ wird von seinen 12 Großkindern und 21 Urenkeln gern besucht. Er liest noch fleißig, und wenn die Letzteren etwas größer wären, würde es noch ohne Brille gehen, meint er. Wir gratulieren dem Jubilar herzlich zu seinem Geburtsstage und wünschen ihm einen weiteren gesegneten Lebensabend.

073. Aufföhrung der NSG „Kraft durch Freude“ in Weener. Für den heutigen Freitagabend ist eine Wiederholung der Aufföhrung des plattdeutschen Dramas „Amuth

Kollerts“ durch die Spielschar der NS-Kulturgemeinde in der NSG „Kraft durch Freude“ der Deutschen Arbeitsfront vorgesehen. Die Aufföhrung findet im Saale des Hotels „Zum Weinberg“ statt.

073. Pflichtabend der NS-Frauenchaft. Eingeleitet mit dem Kernspruch für den Monat März wurde gestern abend unter großer Beteiligung die Pflichtversammlung von der Ortsfrauenchaftsleiterin eröffnet. Die Abteilungsleiterin für Volkswohlfahrt und Hauswirtschaft hielt danach einen Vortrag über Verwertung deutschen Obstes. Anschließend wurden von der Ortsleiterin drei von anderen Ortsgruppen zugewiesene Mitglieder herzlich in der Ortsgruppe Weener begrüßt. Ihnen zu Ehren wurde das Friesenlied gesungen. Da im Monat April die Verpflichtung der noch vor der Sperre der NS-Frauenchaft beigetretenen Mitglieder bevorsteht, wurden diese noch einmal darauf hingewiesen, sich der Pflichten bewußt zu sein, die sie durch die Annahme der Ehrennadel der NS-Frauenchaft auf sich nehmen. Ende April wird voraussichtlich die letzte Verpflichtungsfeier abgehalten. Weiter wurden interne Angelegenheiten der Ortsgruppe besprochen. Es wurde gesungen, und ein kleines Scherzspiel zweier Mitglieder sorgte für Heiterkeit.

073. Der große Frontkämpfer-Abend der NSDB, der morgen abend bei Blaatz durchgeführt werden soll und zu dem die Mitglieder der Formationen der nationalsozialistischen Bewegung, die Kriegerkameraden und die Kameraden des neugegründeten Soldatenbundes Ketherland geladen sind, wird eine sehr eindrucksvolle Ausgestaltung erfahren. Als Redner ist der Kreisobmann der NSDB, Pa. de Vries-Deer, gewonnen worden.

073. Vermessungen am Eisenbahnkörper Weener-Neuschanz. Dieser Tage wurden am Bahnkörper der Eisenbahnlinie Weener-Neuschanz umfangreiche Vermessungen vorgenommen. Wie bekannt, werden diese Vermessungen im Zuge der allgemeinen Geschwindigkeitssteigerung derzüge vorgenommen. Auf der Schnellzugstrecke Weener-Neuschanz verkehren täglich Schnellzüge, für die bei einer Steigerung der Geschwindigkeit im Interesse der Verkehrssicherheit gegebenenfalls auf Grund der Vermessungsergebnisse Abstrichungen und Begradigungen von Kurven in Frage kommen könnten.

073. Bingham. Versammlung der NSDB. Im Schürberschen Saale fand gestern eine Versammlung der NSDB, Ortsgruppe Kirchborgum, statt. Der Ortsgruppenleiter L. Schulte begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder der einzelnen Organisationen in einer kurzen Begrüßungsansprache. Er übergab darauf dem Redner Pa. von Berg-Weener das Wort zu einer längeren Ansprache über die Entwicklung der deutschen Geschichte. Die Ansprache wurde von allen Ercheinenden mit Beifall aufgenommen. Der Ortsgruppenleiter schloß, nachdem noch verschiedenes bekanntgegeben wurde, die Versammlung in üblicher Weise.

073. Bingham. Heldengedenkfeier. Am Kriegerehrenmal findet am Heldengedenktag eine Heldenehrung statt. Die einzelnen Organisationen werden daran teilnehmen. Vorher ist ein gemeinsamer Kirchgang der verschiedenen Formationen vorgesehen. — Von der Jugendbewegung. Das Deutsche Jungvolk und die Jungmädelchar Bingham bereitet sich augenblicklich auf einen Elternabend vor. Der Abend wird am 21. März stattfinden.

073. Bundethee. Vergabung von Bauarbeiten. Die vor einiger Zeit ausgeschriebenen Arbeiten für die Errichtung einer dritten Schulkasse an der hiesigen Schule sind nunmehr an die hiesigen Bauunternehmer Kollhoff und Timmann vergeben worden. Mit den Bauarbeiten ist inzwischen begonnen worden, da sie mit Beginn des neuen Schuljahres fertiggestellt sein müssen, um den Unterricht in dem neuen Klassenraum aufnehmen zu können. Die Herstellung der Inneneinrichtung der neuen Klasse muß noch durch eine Ausschreibung vergeben werden.

073. Dikumer-Verlaet. Von der Feuerwehr. Bei Harenberg fand eine Besprechung mehrerer Bürgermeister und der Freiwilligen Feuerwehr mit dem Kreisfeuerwehrführer Sieffens statt. In Landschapsolder wird ein selbstständiger Abstrupp gebildet. Führer ist Bürgermeister Wille. Die Ausbildung erfolgt weiter in der Freiwilligen Feuerwehr Dikumer-Verlaet.

073. Bademoor. Fä h aus dem Leben genommen wurde hier ein einige Monate altes Kind der Eheleute G. Ohne vorherige Krankheitserscheinungen wurde daselbe vor mittags entlassen im Wagen vorgefunden. Den so schwer heimgefuhten Eltern wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

073. Bademoor. Aus der Landschaft. Wegen der Kälte des Bodens und der Wege konnten die Feldarbeiten mit den Ochsen noch nicht in Angriff genommen werden. Erhöhte Mehrarbeit muß zu dieser Zeit jedoch in den Viehställen wegen der Kalteperiode, welche in diesem Monat in hiesiger Gegend wohl das höchste Stadium erreicht, geleistet werden, und die vielfach des Nachts erleuchteten Ställe zeugen davon, daß häufig auch die Nachtruhe gestört werden muß, um den Tieren Hilfeleistung zu gewähren und sich selber nach Möglichkeit vor Verlusten zu schützen.

073. Boetzelersee. Von der Schule. Am 1. April tritt der langjährige erste Lehrer Diersman in den Ruhestand, da er die Altersgrenze erreicht hat. Von diesem Zeitpunkt ab ist dem zweiten Lehrer an der hiesigen Schule Lehrer A. Diekhoff die erste Lehrerstelle von der Regierung in Aurich übertragen worden.

073. Gollinghorst. Von der Feuerwehr. Brandmeister Branger wurde die Führung des Löschverbandes 19, zu dem die Gemeinden Rhaude, Solt, Potshausen gehören, übertragen. Vorsitzender des Löschverbandes wurde Bürgermeister B. J. Gollinghorst. Der Verband ist im Besitz einer Motorpumpe. Am 14. März ist eine Tagung von Löschverbänden in Ithode vorgesehen.

073. Gollinghorst. Kundgebung zur Erzeugung des Lichts. Die hiesige Ortsbauernschaft hielt gestern abend im Saale von Keempener eine gut besuchte Versammlung ab, die von Ortsbauernführer Pleemann eröffnet und geleitet wurde. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des Fachreferenten für Stielungsweisen, Hellwig-Börgermoor, der in längeren interessanten Ausführungen über die bevor-

Nachstehend seien die Stern-Stuten der E. S. S. Föhrung angeführt, es sind dies:

1. „Mata“ von Erwin aus Prämienstute Maräne III, Besitzer: B. Peters Wwe., Wech.-Allensprodenbeich;
2. „Lametta I“ von Edgard aus Sternstute Lametta, Bes. M. Janssen-Barkholt;
3. „Fiechen I“ von Ekko aus Prämienstute Fiechen, Besitzer Gebr. Janssen, Wold bei E. S. S.;
4. „Ländliche“ von Ekko aus Ang.-Prämienstute „Ländlerin I, Bes. Popen-Dartsgast;
5. „Waldbahn IV“ von Elegant aus Waldbahn, Besitzer A. Arends-Dummar;
6. „Bettina“ von Enno aus Sternstute Baroness I, Besitzer Gebr. Jppers-Holtgast;
7. „Villa“ von Enno aus Wida I, Besitzer H. Tremer-M.-Holum;
8. „Dorothea“ von Enno aus Domino I, Besitzer E. Ebiem-Nordrum;
9. „Media II“ von Enno aus Angelstute Media, Besitzer Herm. Willen-Hartward;
10. „Katie“ von Graf aus Katie, Besitzer Gebr. Meinertz-Mort.

Von den vier zur zweiten Besichtigung ausgeföhrt Stuten wurden folgende drei

in den Angeldeauschüß aufgenommen:

1. „Nita“ von Somont aus Prämien- und Angelstute Nimbe I, Besitzer E. Sutz-Falterhaus;
2. „Emma“ von Enno aus Prämienstute Emine II, Besitzer Carl Gerdes, Groß-Margenz;
3. „Gerda II“ von Enno aus Sternstute Gerda, Besitzer Gebr. Jppers-Holtgast.

Wie man sieht, befinden sich unter den hier angeführten, mit einem Stern ausgezeichneten bzw. in den Angeldeauschüß aufgenommenen Stuten sechs Enno-Töchter.

Heute finden die Föhrtermine dieser ersten Woche nun mit der Vorföhrung in Dornum, zu der laut Katalog 157 Stuten angemeldet sind, ihren Abschluß. In der nächsten Woche werden die Föhrungen, die noch durch fast den ganzen Monat März sich hinziehen, fortgesetzt. Einer der Haupttermine findet am Montag und am Dienstag in Norden statt, wo etwa 300 Stuten zur Musterung aufmarschieren werden.

Eine gewiß alle Pferdezüchter interessierende Besonderheit sei im Rahmen dieser Föhrungsberichterstattung noch mitgeteilt. Im Stall des bekannten Züchters Tammen-Abens steht eine Stute, die für die ostfriesische Pferdebezugsgebiete bereits hervorragendes geleistet hat. Das Tier wurde als „Demmel“ — was im allgemeinen durchaus nicht rarum ist — zum erstenmal dem Hengst zugeföhrt und hat seitdem, ohne Unterbrechung, achtzehn Jahre hindurch gesunde gute Fohlen gebracht. Wenn gleich diese Leistung gewiß keine Seltenheit ist, so ist an ihr doch die Bedeutung gesunder Muttertiere für die Zucht zu erkennen.

Vor längerer Zeit ist in einer anderen Gegend des Zuchtgebietes auch der letzte Fall bekannt geworden, daß eine siebzehnjährige Stute noch ein gesundes Fohlen zur Welt gebracht hat.

Olub Ojoni und Provinz

Frau Gertrud Scholz-Klink spricht zu den niederfriesischen Frauen.

Die Großkundgebung mit der Reichsfrauenchaftsführerin, Frau Gertrud Scholz-Klink, die im Rahmen der Woche der niederfriesischen Frau in Celle vor dem alten Herzogsschloß stattfand, gestaltete sich zu einem einzigartigen Erlebnis.

Frau Scholz-Klink führte u. a. aus: Es ist eine große Freude und ein großes Wunder, immer wieder zu erleben, wie die nationalsozialistische Gemeinschaft den deutschen Menschen zusammenschließt.

Wesentlich ist, in allen Dingen einer Tatkraft bewußt zu bleiben, daß wir nämlich alle Kinder einer Mutter sind, und diese Mutter heißt Deutschland.

Unser Programm heißt: "Deutschland muß leben", oder noch kürzer "Wohlfühl-Hilfen". Der Nationalsozialismus fordert vom Menschen, daß er in allen Dingen des Lebens wahrhaftig und religiös ist.

Die Ehefrau überfallen und verwundet.

In der vergangenen Nacht drang in Wesermünde der 50 Jahre alte Peter H. in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau, er zertrümmerte die Tür, demolierte die Wohnungseinrichtung und brachte seiner Frau mehrere Stichverletzungen bei.

Nebel verursacht zwei Schiffsunfälle.

Ueber der Emden herrschte in der Nacht wieder starker Nebel, der auch zwei Schiffsunfälle zur Folge hatte. Auf dem Krautland vor Emden geriet der Fischdampfer "Guido Möhring" auf Grund, doch konnte der Dampfer aus eigener Kraft wieder flott kommen.

Die Fundierung des Getreideturms im Emden Außenhafen

In Ostfriesland ist schon viel geschrieben über die besonderen Schwierigkeiten der guten Gründung von Gebäuden. Wechselnder Grundwasserstand, wechselnde Erdschichten und besonders solche, die noch jung und daher wenig fest sind oder die viel organische Substanzen enthalten, stellen immer neue Aufgaben.

Es ist nun nicht Aufgabe dieser Zeilen, im Rahmen dieser Ausführungen im einzelnen einzugehen. Vielleicht wird hierzu in anderem Zusammenhang Gelegenheit sein.

Angesichts der schwierigen Bodenverhältnisse im Emden Außenhafen wurde ein wissenschaftliches Institut, die Deutsche Forschungsgesellschaft für Bodenmechanik an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg zur Klärung der Fundierungsfrage herangezogen.

Der Führer dankt dem VDA. Weser-Ems.

Auf das anlässlich der Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Weser-Ems des Volksbundes für das Deutschland im Ausland an den Führer gesandte Treuetelegramm ging folgende Antwort aus der Präsidialkanzlei ein:

„Der Führer und Reichskanzler hat mich beauftragt, dem Landesverband Weser-Ems des VDA. für das freundliche Gedenken anlässlich seiner Jahreshauptversammlung sowie für das Gelöbnis treuer Gefolgschaft seinen Dank zu übermitteln. Heil Hitler!“

Ohne Ausnahme in der DAF!

Sämtliche Arbeiter und Angestellte der Reichspostdirektion Hannover sind erfreulicherweise restlos durch die Deutsche Arbeitsfront erfasst. Darüber hinaus sind zahlreiche Postbedienstete als DAF-Walter und AdF-Warte unermüdlich für die Aufgaben und Ziele der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ tätig und stellen sich uneigennützig in den Dienst der Gemeinschaft.

84. Milchviehversteigerung in Hamm.

Die in den städtischen Ausstellungshallen in Hamm stattgefundene 84. Versteigerung von Milchkühen und Rindern der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft Münster war seit Bestehen dieser Versteigerungen hinsichtlich des Auftriebs und des Besuchs die größte.

Kind beim Spielen erschossen.

In Brockhagen bei Halle ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Ein fünfjähriger Junge, der mit einem geladenen und ungesicherten Leßling spielte, traf seinen 2 1/2-jährigen Bruder so schwer, daß dieser mit einem Lungenschuß in das Krankenhaus Wehl überführt werden mußte, wo der Kleine noch am gleichen Tag seinen Verletzungen erlag.

Totfahrsprozess vor dem Staber Schwurgericht.

Vor dem Staber Schwurgericht hatte sich der 68-jährige Joseph Plewta, der in Nordleba im Kreise Hadeln eine kleine Landwirtschaft bewirtschaftet, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. Als der Angeklagte nachts mit dem Erlös einer verkauften Kuh heimkehrte und sich schlafen legen wollte, bemerkte er, daß seine Frau sich an seiner Gelbbörse zu schaffen machte.

19-jähriger Mörder zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht in Verden verurteilte am Mittwoch bis gegen 21 Uhr abends gegen den in Eßen a. d. Aufr geborenen zuletzt in Beckstedt, Kreis Grafschaft Hoya, wohnhaften Paul Kutz, der angeklagt war, in der Nacht zum 4. Januar dieses Jahres in der Gemarkung Beckstedt den sogenannten Handdeuter Kreis beraubt und mit Vorlag und Heberlegnung getötet zu haben. Der noch nicht 19 Jahre alte

Der Frühlingsmonat März im Blickfeld des Weidmannes

Mit Fintenkraut und Drosselchlag, mit Lerchen- und Rotkehlchenfang hält der März seinen Einzug. Weide und Haselnuß schmücken sich mit Kränzchen und Troddeln und schütten gelben Blütenstaub auf den Weg. Da hält es auch die anderen Vorböten des Lenzes nicht mehr in ihrem dunklen Verließ.

Der März ist der Monat, der den Jäger, ohne daß er es ahnt, mit der ihn umgebenden Natur zusammenführt. Selbst der größte Materialist kann da nicht widerstehen. Die Schnepfe, dieser unscheinbare Vogel, strebt jetzt wieder seiner deutschen Heimat zu. Es ist der Vogel mit dem langen Gesicht!

Angelagte wurde vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tode und zu lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, außerdem wegen schweren Raubes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil ohne jede Gemütsbewegung auf.

Unfall mit tödlichem Ausgang.

Bei der Arbeit auf dem Felde verunglückte der Siedler Jungstüffel aus Emdenbrod. Er hatte Kumpfdünger zum Acker gefahren, als plötzlich seine Pferde scheuten. J. wurde zu Boden gerissen; die Räder des Wagens gingen über seinen Hals. J. war auf der Stelle tot.

Table with weather data: Barometerstand am 5. 3., morgens 8 Uhr: 759; Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 8°; Niedrigster: 24 C + 1°; Gefallene Regenmengen in Millimetern: -; Mitgeteilt von B. Jokub, Optiker, Leer.

Baustelle aber ist nur der freie Luftraum. Diese Schwierigkeit war mit einem Schlage überwunden, als auf Anregung des hiesigen Bauleiters sich die Firma Frankl zur Konstitution eines sog. Ballastwagens entschloß, eines aus zwei Teilen bestehenden fahrbaren Wagens, dessen beide Teile oben mit einer starken, brückenartigen Eisenkonstruktion verbunden sind.

Bis jetzt sind rd. 150 dieser Pfähle, nach Art der Herstellung „Frankl-Preßpfähle“ genannt, auf der Baustelle fertiggestellt. Es sind noch etwa 100 weitere einzupressen. Bis Mitte März wird diese Arbeit fertiggestellt sein.

Die neuartige Fundierung begegnet begreiflicherweise regster Anteilnahme der Fachleute, und es wehren sich die Besucher aus nah und fern, nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Holland. Interessant ist, wenn man dabei erfährt, daß die große holländische Stadt L., deren herrliches Renaissance-Rathaus vor einigen Jahren abgebrannt ist, die mit Rammspfählen begonnenen Fundierungsarbeiten für den Ersatzbau vor etwa einem halben Jahr einstellen mußte, weil sie sich vor Schadensersatzansprüchen der Eigentümer aller umliegenden Häuser nicht retten konnte und bis jetzt nicht weiß, wie sie nun weiter gründen soll.

Wanderungen im Emsland

Von H. A. R. Rote.

Als empfehlenswertes Wandergebiet kommt besonders das östliche Emsland in Frage, es ist reich an Naturschönheiten und an Abwechslung als der westliche Teil. Vor dreißig, vierzig Jahren noch fast unbekannt, wird es heute schon von hunderten von wanderlustigen Menschen besucht, die sich an seinen stillen Heiden, seinen braungrünen Kiefernwäldern und den noch vorhandenen Ueberresten und Zeugen gemischter Vorzeit erfreuen wollen. Man kann diesen östlichen Teil des Emslandes mit dem Auto durchfahren, etwas langsamer mit dem Fahrrad, wer aber die hier noch oft notwendige Natur wirklich genießen will, sollte den Rucksack auf den Buckel nehmen und auf Schillers Rappen losmarschieren. Er wird mehr Freude an dem Lande haben. Leider haben ja die meisten Menschen nicht genügend Zeit, um eine solche Wanderung in Ruhe auszuführen. „Drei, drei Tage höchstens...“ schießt man mir, „was kann ich in diesem Zeitraum zu sehen bekommen?“ Mit dieser Anfrage brachte mich schon mancher in Verlegenheit. Ich wußte mir dann nicht anders zu helfen, als die Straße Papenburg-Sögel-Schleper-Meppen mit einer Uebersicht in Sögel zu empfehlen. Auch den Radfahrern und Wanderern aus dem Industriegebiet, die ja jetzt in jedem Sommer in großer Anzahl nach der Nordsee wandern, habe ich diesen kleinen Absteher immer wieder empfohlen. Sie konnten auf dem Hinweg in Meppen oder auf dem Rückweg von Papenburg aus nach Osten abbiegen und verweilten nur wenig Zeit damit. Viele haben mir später mit einem Kartengruß aus der Heimat ihren Dank für diesen Rat ausgesprochen, mancher hat es auch nicht lassen können, gleich ein paar Tage mehr diesem eigenartigen Landstrich zu widmen. Er wird es sicher nicht bereuen haben. Denn was da zu sehen ist, gibt es nur noch selten in Deutschland. Wenn die früher sojier unabhiesbaren Heideflächen auch immer kleiner wurden, heute schon vielfach mit kultivierten Flächen und Siedlungskäufen durchsetzt sind, bleibt doch immerhin noch genug übrig, was das Herz erfreuen kann, das Auf und Ab der Hügelwellen, die schöne Aussicht von mancher Höhe, der Harzgeruch endloser Föhrenwälder und der Blütenrausch des Heidejommers.

Nehmen wir also zunächst einmal die Wanderung Papenburg-Sögel-Meppen. Der Papenburger Kanal ist lang, unendlich lang, gut drei Stunden muß man wandern, ehe man sein Ende und die ersten Höhen des Himmings bei Börgerwald erreicht hat. Aber schon die alte Schifferstadt Papenburg bietet des Sehenswerten genug, daß es die Mühe lohnen wird. In der Mitte der Straße immer dieser Kanal mit seinen Seitenweilen, seinen langsam dahingleitenden Torfschiffen, seinen Ecksäulen, über die reichend das Wasser fließt, seinen altertümlichen Häusern, in denen noch heute ein Geschlecht fegegewohnter Schiffer zu Hause ist. Und ein einsames, stilles Land tut sich dahinter auf, ein Land, das die Seele des kriegsgewohnten Großstädters wohl mit tiefem Frieden erfüllen mag. Einmal, in der Nähe des Klosters Johannisburg, wird die Straße von dem neuen Campe-Dörpenkanal durchschnitten. Von der hohen Brücke hat man einen weiten Rundblick über das Moor. In der Ferne sieht man andere Brücken und neuangelegte Landstraßen, die das Moor nach allen Richtungen durchschneiden. Die Unendlichkeit der Fläche gibt hier so recht ein Bild von dem, was an Kultivierung noch zu leisten ist. Eine noch weit schönere Aussicht hat man aber von den Höhen bei Börgerwald. Da liegt dann das ganze Moor noch einmal zu unseren Füßen, durchschnitten von dem Papenburger Kanal, der wie ein blitzendes Schwert nach Westen weist. Landschaft und Menschen ändern ihren Charakter, wenn man nun weiter nach Osten wandert. Aus dem Moor wird Heide, aus dem bedächtig Moorbauer der etwas lebhaftere Heidsjer. Waren die Häuser bis jetzt friesischer Bauart, wird nun aus dem Langhaus der vielseitige niederländische *Gelede* *komple*.

Aus der Ebene aber wird eine liebliche Hügel Landschaft. Ist man mitten darin, etwa hinter Börger, so glaubt man sich wohl gar in eine mitteldeutsche Gebirgslandschaft versetzt. Bei Börger findet man dann auch die ersten Steingräber und in einer Vertiefung vor der Windmühle jenen gewaltigen Findling, den man wohl den „Stein von Börger“ oder den „Opferstein“ genannt hat.

Andere Steingräber liegen weiterhin bei Werpeloh, auf dem Windberg, der höchsten Erhebung des Himmings, und westlich vom Dorfe, etwas versteckt im Walde. Wer sie nicht finden kann, frage nur im Dorfe danach, man wird ihn immer freundlich zurechtweisen. Wandert man weiter, sieht man plötzlich in ein waldriches Tal und in der Mitte desselben den Turm von Sögel. Es ist nötig, daß man in diesem Dorfe ein wenig länger verweilt, schon um das in der Nähe liegende *Ragdschloß* *Clemenswerth* in Ruhe besuchen zu können. Dieses Schloßchen ist in den letzten Jahren häufig genug beschrieben worden. Seine Lage mitten im Walde, seine eigentümliche Bauart, sein stilles Klosterlein mit der Kapelle, dem von Tausenden durchzogenen sehenswerten Garten, dem Manufaktur der Herzöge von Arenberg, seinem Frieden und seinem Lindenblütenrausch haben es schon manchem Wanderer angetan, so daß er nicht wieder davon loskommen konnte. Hier lebte der Dichter Levin Schücking einige Zeit, und hier träumte einst die Dorothea den kurzen Rausch ihrer einzigen Liebe.

Von Sögel führt die Straße südlich nach Verßen. Von den Heideflächen zu beiden Seiten ist schon manches Stück in den letzten Jahren verschwunden und zur Siedlung geworden. Glücklicherweise hat man aber das sehenswertere Stückchen übrig gelassen und zum *Naturchutzgebiet* gemacht. Es ist die hohe Düne rechts von der Straße mit ihrem Hügelfriedhof. Hinter dem letzten Siedlungshaus führt ein bequemer Weg hinauf, den man sogar mit dem Auto befahren kann. Oben auf der Hochfläche sieht man dann zu allen Seiten die Hügelgräber. Sie sind in den Jahrtausenden etwas flacher geworden, aber noch deutlich erkennbar. In Klein-Verßen macht man dann am besten einen kleinen Abstecher nach dem Schweiferdorfer Groß-Verßen. Es ist gerade in letzter Zeit durch seine zahlreicheren und zum Teil noch wohl erhaltenen Steingräber bekannt geworden. Einige liegen südlich des Dorfes, die meisten aber nordöstlich an dem Feldwege nach Hiven. Auch sie stehen unter Naturschutz. Zu meiner Freude aber hat man gleich ein größeres Stück Heide dazu genommen und so den ganzen Charakter des Ortes unverändert gelassen. Denn... daß man ein Steingrab stehen läßt und dann wo-

möglich gleich einen Stall daneben baut, heißt doch diesen grauen Zeitgenossen unserer Vorzeit zu wenig Ehre angetan.

Am Wege nach Hiven zählt man neun Hünengräber. Einige sind nur noch als Reste erhalten, andere aber vollständig. Eins liegt, von Birken umrängt, auf einer Düne, mit einem Wasser davor, und ist unter dem Namen „Hüningsgrab“ bekannt geworden. Südlich Verßen verliert die Landschaft ein wenig von ihrem hügeligen Charakter. Endlose Tannenwälder wechsellern mit Heiden ab. Nirgend ist mir der Wildreichtum des Himmings so zum Bewußtsein gekommen wie hier. Hasen und Kaninchen hoppeln in Scharen über den Weg oder flüchten im Scheinwerferlicht der Laternen. Hier sah ich zum ersten Male am hellen Tage einen Fuchs auf einer Wiese beim Mäusefang. Er ließ sich durch die sich allmählich auf der Straße anammelnde Menschheit durchaus nicht stören. Bei der Bahnstation Schleper biegt man nach Westen auf die Landstraße nach Meppen ab. Ein paar Kilometer vor Meppen sollte man immer einen kleinen Umweg über Boleloh machen. Die alte Kirche dort ist sehenswert, sie geht nach der Sage auf Karl den Großen und Witelind zurück und liegt sehr schön auf einem Hügel über dem Hafetal. Auf dem weiteren Wege nach Meppen kommt man dann auch an einer vorgezeichneten Besichtigungsanlage vorbei, deren Wälle noch deutlich zu erkennen sind, über deren Entstehung und Bedeutung sich die Gelehrten aber bis heute noch nicht einig konnten. Das ist in großen Zügen eine Wanderfahrt im östlichen Emsland, die sich in zwei Tagen, mit dem Rade wohl auch in einem erledigen läßt. Je mehr Zeit man sich dabei gönnt, desto eindrucksvoller ist sie. Etwa mit dem Auto durch diese Gegend zu fahren, bringt überhaupt keinen Gewinn, wenn man nicht, wie manche Menschen sich leider genügen lassen, nur „mal dagewesen“ sein will. Wer sich genauer über Wanderungen im östlichen Emsland orientieren will, der greife nach meinen beiden Büchlein (Zürcherland, Verlag v. Rother, Papenburg, und Sammelband, Verlag von W. Bernien, Meppen). Aus ihnen geht hervor, daß es außer der oben skizzierten noch eine ganze Reihe lohnender Fahrten in diesem Lande zu machen gibt. Fahrten, die uns allerdings abwärts der belebten Heerstraße führen, die aber lohnend sind, wenn man das rechte Gefühl für die Schönheiten dieser nordwestlichen Landschaft aufzubringen weiß. Zu meiner Freude haben mir das schon diese in ihren Zeitschriften bestätigt.

Von Börger kommt man östlich über Breddenberg nach Eterweggen. Das Dorf liegt auf einem Hügel, und ist sein Kirchturm schon bei Börgerwald sichtbar, von wo aus ebenfalls eine schöne neue Straße dort hinführt. Eterweggen ist eine Klostergründung. Eine etwas geheimnisvolle Inschrift in der Kirchenmauer deutet daraufhin. Verliert sich der Buchenwald auf dieser Höhe mit der Aussicht auf das weite Moor. Am Fuße des Hügel gleitet der Campe-Dörpenkanal nach Osten ins Oldenburger Land. Im modernen Sprüherfahren wurde dies letzte Kanalfeld hergestellt, davon zeugen noch die riesigen Schlammwälder an seinem Ufer, über deren Verwendbarkeit man sich wohl noch einiges Kopfschütteln machen wird. West man nach Breddenberg weiter nach Osten, kommt man nach Lörup. Auf dieser Ort liegt auf einer Anhöhe und ist weit hin sichtbar. Er wird viel von Landeshauptmann ausgeleitet, denn die Umgebung ist reich an schönen Motiven. Man findet hier die seltensten Dünenaufbauten und in dem in der Nähe liegenden Dorf Westermoor noch viele Strohdächer. Hier begegnen wir auch

Dat blijveme Radio

Der in de Kunitra, wer Wilsmsfeld ligat, wohnen twee eue Minjen, wv wilst hör Opa un Oma nömen. Se havan siid i lang overlegat, man nu weert 't so wiet: Up de komod stann 't nagelme Radio! — De koopman ut d' Stadt, de jdr dat Radio verköft hatt, weert d'r weest, hatt de Bidel anleggt, un Op dat verköft, wo he mit dat Dingerees un-gahn muß. Un nu kunn't losgahn.

As Opa un Oma 's avends jo gemüt'k bi't „Kopple“ sitten, do stellt Opa sien Radio an; 't gung man wat vorkastig un unbedulpen, man de Ol' kreeg 't Ding in d' Gang. Nu havn se de mooiste Musil in hör Köten, un so recht hör Vermaak. Mit leveria wor dat Slapentied, olle Sie gah; ja noch all wat frohtiedig to Bedd.

Opa will de „Apparat“ nu offstellen, man he weert siid nich stoff, wo he dat maken muß. Un as he dor min an to liepeln un drahn fung, do wor dat Ding neet still, nä, de Lindeert spöl immer later, un dat wor 'n Gedräms in de lütte Köten, dat Oma siid beide Ohren toholln beh. De Ol' stann vör de Spektakelst un wuß siid teen Rat.

Man als hett'n Ein, un so weert' of mit de Radiomusil. — „Kiet, Moder“, ja Opa, „he köpt siid van siid siid! Nu laot uns man up Bedd gahn!“ De bedd' Opa truden siid un wullu siid in't Rüst krupen, do gung't war los: „Hier Reichslander Hamburg! Wir bringen jekt den Wetterbericht und Tages- und Sportnachrichten.“ — „Oh, du leewe Tied, dor ist' war jowiet, man laot uns man in 't Bedd gahn, Moder, wenn de Räl dor uttraktelt hett, denn fallt ja wass dahn wäjen!“ Un 't wor denn na 'n Settje of war still. Man de beide Opa weeren neet äben so 'n bietje induffelt, dor gung 'i van neen war los! De heele Köten drohn van de aller mooiste Danzmusil.

„Gott sal mi bewohren!“ röpp't Opa un springt ut 't Bedd, un 't noch einmal to verholten, of he dat diwelle Dingerees neet still kriegen kann. Man 't halv hum all niets, dat Radio spölt lüftig wieder. Al Schelln niht Opa niets, un he giift jekt in sien Schidjal, krumpt war in 't Rüst un treckt siid 't Baverbedd över d' Köpp.

Tolekt hatt dat Radio aber doch 'n Insehn: Dat „Program“ was to Geme, un 't gaff nu enneft Rih, un of de beide Opa freegen nu hör Slaap.

Man de amier Mörge all frohtiedig, de Hahn hatt noch neet kraht, do weert' war so wiet: „Hier Reichslander Hamburg!“ Un mit „Bedruf“, „Gymnastik“ un „Mörgegmusil“ gung de Bidel war los! „Dat verdamme Dimelesdeert! Ad haal 't Biel und haut 't Stück Strimm in Stück! Di' holl de Dimele ut!“

„Bedarr di, Vader!“ kragt Oma, „'t is ja tols lecht, denn haal id Naber Hinnerlohn, de versteht wat van 't Radio!“ De Ol' gaff siid denn of war tofre. Radio spöl all wieder, wenn 't bloot neet so unndel kunn wäjen wull!

den sonst immer lefterer werdenden Heidschnuden herden. Einst hatte Lörup allein 8000 von diesen Tieren, heute kaum mehr 800. Von Lörup kann man auf der Landstraße direkt nach Werlte wandern und dabei das größte Steingrab des Himmings besuchen. Es liegt kurz vor Werlte, links von der Straße im Gebüsch. Man hat von Lörup aus aber auch Gelegenheit, eine noch fast unberührte stundenweite Heidefläche zu durchqueren, wenn man nämlich von dort über Rastorf nach Werlte wandert. Die Wanderung dauert mehrere Stunden, man findet nur ein einziges Haus, eben jenes Rastorf auf dem Wege, aber der Eindruck auf dieser Wanderung, besonders zur Zeit der Heideblüte, wird jedem unvergeßlich bleiben. Von Werlte wandert man am Teitenmeer vorbei nach Sögel oder aber über Behm, Lahn, Hiven nach Verßen. Die letztere Tour ist besonders empfehlenswert, weil auch die hierbei zu durchwandernde Gegend ihren ursprünglichen Charakter noch zum großen Teil bewahrt hat. Heide wechselt mit düsterem Moor, und Steingräber gibt es hier in Fülle. Hinter Lahn durchquert man auch eine sog. Landwehr mit wohl erhaltenen Wällen und Gräben. Sie liegt auf einer schmalen Sandrinne vor dem Moor und diente jedenfalls dazu, feindliche Angriffe von Westen abzuwehren.

Von Verßen ist es auch nicht sehr weit mehr bis nach Daelünne mit seinem berühmten Bacholderpark. Angefähr 8000 stehen hier zusammen auf einem Raum, darunter ganz gewaltige Stämme, wie man sie nur selten mehr in Deutschland findet. Im Süden des Himmings und am linken Ufer der Hase beginnt das Reich riesiger Laub- und Nadelwälder, die zum Teil auch zum östlichen Emsland zu rechnen sind. Viele Sommer hindurch verlor ich mich immer und immer wieder in ihrem Schatten, stieg die wieder zahlreicher und höher werdenden Hügel hinauf, hinab und konnte nicht satt werden von dem Harzgeruch ihrer Tannen und dem dämmerigen Schattien ihrer Buchendone. Von Havelage kommt man auf einer mehrstündigen Wanderung nach Stift Börstel mit seinem Kirchlein und seinen sonstigen altertümlichen Klostergebäuden und wandert dann weiter nach Verße, immer durch Wald und immer wieder durch Wald und immer mit neuem Ausblick auf grünüberwipfelte Höhen. Von Verße geht es dann steil aufwärts über die Raiburg nach Fürttenau, wo der Wald wieder fast himal bis in die Straken reicht. Es ist ein köstlich Wandern in diesen Wäldern, besonders für einen Menschen, der sie sonst in dieser Fülle entbehren muß. Als ich sie einen ganzen Sommer durchstreift hatte und endlich heimwärts mußte, meine ich immer noch, ich trüge ihren Harzgeruch in meinen Kleidern, hatte Heimweh nach ihnen, setzte mich hin und schrieb.

„Sei mir gegrüßt, du Wald meiner Träume! Sei mir gegrüßt, Waldeinsamkeit! Du standest als weiße See in den Schneien, du wiegst dich trunken auf den duffenden Wolken unzähliger Föhren. Ich mußte dir folgen, bis du schwandest im Dunkel, bis der letzte Specht in wippendem Fluge... bis durch jene abnungsschwere Stunde die erste Gule schrie. Ich wanderte und wanderte über deine sanften Nadelbetten viele Tage, wo nur das zage Knacken deiner Äste und hörte nur das silberhelle Klirren deiner Nadeln, bis der glutige Mond, ja, bis der glutige Mond aus deinem Dämmern stieg. Aus ist das Lied. Sei mir gegrüßt! Aber immer sehe ich noch deine Fülle, immer habe ich noch den Geruch deiner Tannen. Ich nehme sie mit in den Winter, in mein walddoses Land. Und immer wieder werde ich gehen in Träumen die Hügel hinauf, hinab und sehen die jersuchtsschwere Bläue deiner Fernen. Was ist in Wahrheit gewesen? Und was sind Träume? Ich weiß nur, daß ich glücklich war im nordwestlichen Wald.“

Als Naber Hinnerlohn denn aberst kwam, do deß he man een Handgräb, un 't Radio weert siid as 'n Maus. „So, Opa, ja Hinnerlohn, 'nu paß god wpl' 't is 'n Aenigkeit. — jäh, so geht he, un so is 't Dingerees siid!“ Opa hett denn nu of heel best lart, wo mit dat Radio mitogahn is, un de beide Opa hebbt Musil, so faal as se will; man is kriegt of hör Slaap to rechter Tied!

Die Mitnahme von Hunden in D-Zügen

Ist verschiedentlich mit Streitigkeiten verbunden gewesen. Sie ist jetzt gestattet. Von der Einrichtung besonderer Abteile für Reisende mit Hunden in D-Zügen mußte jedoch abgesehen werden. Ein Bedürfnis für die ständige Bereithaltung derartiger Sonderabteile nach den bei der Reichseisenbahn gemachten Erfahrungen besteht nicht. Soweit es der übrige Reiseverkehr jedoch zuläßt und Belästigungen der Mitreisenden nicht zu befürchten sind, können Reisende mit Hunden in D-Zügen reisen. Es entscheidet von Fall zu Fall der Begleit- und Aufsichtsbegleiter, ob in dem betreffenden Zuge ein Abteil für Reisende mit Hunden zur Verfügung gestellt werden kann. Bei Beförderung einer größeren Anzahl von Reisenden mit Hunden in besonderen Fällen (z. B. auf der Reise zu Ausstellungen, Treibjagen, Preisjagden usw.) ist eine rechtzeitige besondere Anmeldung nötig. Diese hat bei der zuständigen Reichsbahndirektion oder dem Reiseantrittsbahnhof zu erfolgen. Nur dann wird es möglich sein, Sonderabteile oder nach Bedarf einen Sonderwagen in D-Zügen bereitzustellen. Die Zugbegleiter und Bahnheftaufsichtsbegleiter sind angewiesen, sich um die Unterbringung von Reisenden mit Hunden besonders zu bemühen. Gegebenenfalls soll bei Ueberfüllung der Züge das Dienstabteil hierfür zur Verfügung gestellt werden.

Berichtigung des Hennenbestandes ist wichtig.

Eine Geflügelzeitung berichtet: „Die Rhode-Insel-Henne Nr. 87 schlägt folgenden Leistungsrekord: „Im ersten Jahre legte sie 294 Eier, im zweiten 233, im dritten 203, im vierten 89 und im fünften Jahr 51 Stück.“ Dies ist eine ganz erstaunliche Leistung — 870 Eier in fünf Jahren! Was aber besonders an obiger Mitteilung interessiert, ist der schlagende Beweis, daß Legehennen nach dem dritten Jahre ihre Futterkosten nicht mehr verdienen und in den Supplementen gehören. Welch bemerkenswerter Rückgang in der Legeleistung des vierten und fünften Jahres gegenüber den ersten drei Jahren. Wenn dies schon bei einer derartigen Rekordhenne so ausgesprochen der Fall ist, um wieviel mehr dürfte es erst bei den „Feld-, Wald- und Wiesenhühnern“ der Fall sein. Es kann nur immer wiederholt werden, daß es im Interesse des Bauern, aber auch im Interesse einer verbesserten Durchschnittsleistung und damit einer verbesserten Versorgungslage ist, die Hennen beständig zu versorgen.“

